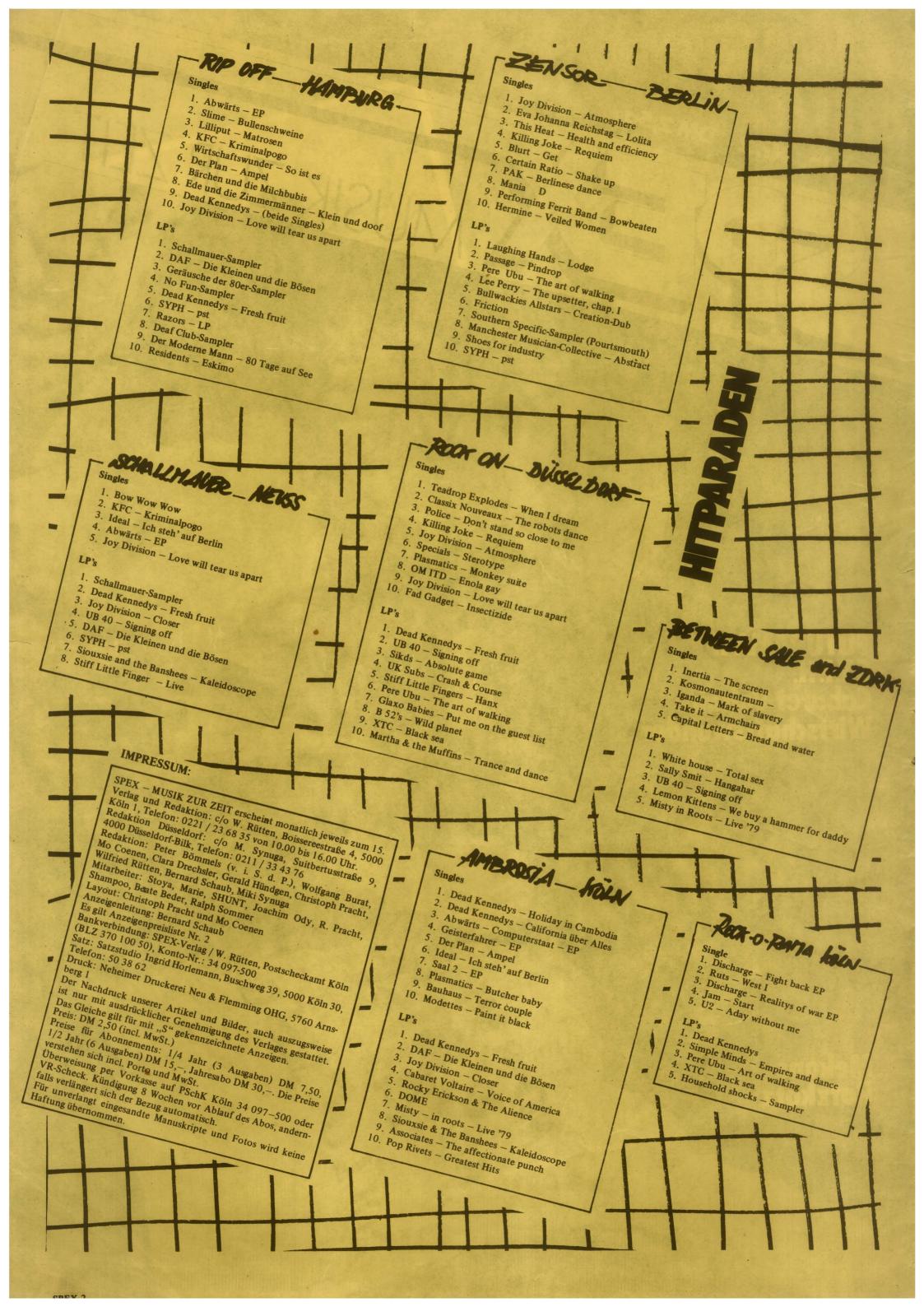
MUSIK ZUR ZEI 15.10. Nr.2 DM 2,50 FUTURAMA II S.Y.P.H. Cabaret Voltaire Wirtschaftswunder Mekons Rotzkotz





Selecter haben Two tone verlassen, weil sie sich durch die Serie von Hits des Labels unter "Erfolgszwang" gesetzt sahen. Desmond Brown (Tasteninstr.) und Charley Anderson (bass) wiederum haben Selecter verlassen.

Auf einem "New Wave Festival" in Toronto traten die Talking Heads zu neunt an. Unter der Verstärkung Bernie Worrell (Ex-Funkadelic) und Adrian Belew (Ex-David Bowie Band). Auch ihr nächstes Album "Born & Touches" soll mit Untersützung einiger Earth, Wind & Fire und Funkadelic Leute aufgenommen worden sein

Die irische Band U 2, die in England momentan als besonders vielversprechend gelten, bringen im Oktober ihre erste L.P.

L.P. auch von Rockpile "Seconds Of Pleasure", Der Erstauflage liegt eine E.P. "Nick Love & Dave Edmunds Sing The Everly Brothers" bei. Dies ist die erste L.P.! von der Gruppe, nachdem bisher aus vertraglichen Gründen nur Soloplatten von Nick Lowe und Dave Edmunds erschienen sind.

Marsha Hunt (!?) trat in London zum Come-Back an.

In Texas fand sich das Sir Douglas Quintett ("She's About A Mover") wieder zusammen.

Zurück in die 80er mit den Residents: Sie drohen mit einer neuen LP. "Commercial Album" – bestehend aus 40 Titeln a 1 Minute. Ihre Plattenfirma Ralph-Records soll in Zukunft von Phonogram vertrieben werden.

Killing Joke's neue Single "Change"/"Requiem" ist schon da. Mit ihrem ersten Album ist in Bälde zu rechnen.

Neue Single auch von Tom Robinsons neuer Band Selector 27 "Invitation". Der Titel soll allerdings auf ihrer für November versprochenen LP! enthalten sein, im Unterschied zur B-Seite "Sungannon"

Nachdem Lewis und Gilbert unter dem Titel "Dome" schon eine LP und eine Single veröffentlicht haben, kommt jetzt auch ein dritter Ex-Wire Mann Colin Newman mit einer Solo-LP "A-Z".

Von The Damned steht eine Doppel-LP ins Haus. Die erste Platte enthält 11 neue Studioaufnahmen, die zweite das 15 Minuten Opus "Curtain Call" und Live-Nummern. Darauf auch die A-Seite ihrer letzten Single "Historiy Of The World".

Die aktuellen Lieblinge der Londoner Szene Straycats haben einen Vertrag bei Arista unterschrieben. Ob an den vermuteten 250.000 Pfund was dran ist? Jedenfalls hat die New Yorker Rockabilly Band in letzter Zeit mit ständig ausverkauften/überfüllten Auftritten Furore gemacht.

Orchestral Manoeuvres in the Dark veröffentlichen Ende Oktober ihre 2. LP!

Neue Single im Oktober auch von Cabaret Voltaire "Seconds Too Late"/"Control Addict".

Von den Ruts in Ur-Besetzung (mit dem verstorbenen Sänger Malcolm Owen) wird im Oktober eine LP erscheinen, mit der ersten Single "In A Rut", einer Dub-Version von "West One" und Aufnahmen von John Peel Sessions. Der Rest der Ruts wird in Zukunft unter Ruts D. C. weitermachen, wobei "D. C." für "da capo" (italienisch "von Anfang") steht.

Im November soll von Elvis eine Cassette mit B-Seiten, E.P.-Aufnahmen und zwei unveröffentlichten Nummern herauskommen, um auch Rekorder-Hörern den ganzen Elvis zugänglich zu machen. Die Rede ist selbstverständlich von Elvis Costello.

Beim ersten Schwung der neuen Pere Ubu LP: "The Art Of Walking" soll es sich um eine Fehlpressung handeln, wie von Rough Rade verlautet. Zu erkennen ist sie daran, daß auf "Arabia" der Gesang fehlt und "Miles" falsch abgemischt wurde. (Und woran soll man bei Pere Ubu eine falsche Abmischung erkennen?)

Malcolm McLaren machte einen letzten Versuch mit Adam (Adam & the Ants), bevor er ihn rauswarf, indem er ihm Gesangsstunden verpaßte.

Pauline Murray – Ex-Penetration Sängerin – war im Studio mit den "Invisible Girls" (u. a. Duruti Column und Produzent Martin Hannett). Die LP muß jeden Tag erscheinen.

Cheap Trick haben sich von Tom Peterson (Bass) getrennt. Neuer Mann ist Pete Comita. Ihre LP! "All Shook Up" sollte Mitte Oktober fertig sein.

Die "Boys" sind wieder da. Neue Single "Weekend" und LP "Boys Only" stehen für diesen Monat an.

Roxy Music sind auf der Suche nach einem neuen Schlagzeuger, nachdem Paul Thompson die Gruppe verlassen hat, um ein Waffengeschäft zu eröffnen.

Die 2. LP von Monochrome Set "Love Zombies" wurde für Mitte Oktober versprochen.

Neue Single auch von Echo & the Bunnymen "The Puppet".

Es geht das Gerücht, daß die Only Ones nach Streitigkeiten in den USA vor der Auflösung stünden.

Bryan Gregory hat die Cramps verlassen. Nachdem er mittlerweile verschwunden ist, wird sogar über sein mögliches Ableben spekuliert.

Der Sänger der Dead Kennedys Jello Biafra wollte gerade zur Europatournee der Band aufbrechen, als er von der Polizei am Verlassen der USA gehindert wurde und bis auf weiteres in "Gewahrsam" genommen wurde. Bei dem angeblichen Vergehen soll es sich um ausstehende Mietzahlungen gehandelt haben.

Comeback

CAPTAIN BEEFHEART AN

THE MAGIC BAND: "Doc at the Radar Station" (Virgin)

Der Captain hat wieder zugeschlagen. Auf seiner neuen LP knüpft er an die besten Elemente seiner früheren Produktion (Trout Mask Replica, 1969 und Spotlight Kid, 1972) an. Beim ersten Hören erscheint die Platte wegen ihrer musikalischen Vielfältigkeit und Schrägheit sehr lang und anstrengend. Dem Zuhörer wird nichts geschenkt. Beefhearts Musik macht klar, wie brav die meiste Musik eigentlich ist. Der Captain kümmert sich einen Dreck um normale Harmonieverläufe, eingefahrene Liedstrukturen, und sein Gesang ist nur etwas für Hartgesottene. Es scheint als habe der Doc in seiner Radarstation 30 Objekte gleichzeitig ausgemacht; er folgt ihnen allen und verliert doch nicht den roten Faden. Seine Stimme ist in der Lage, auch aus der chaotischsten Musik immer noch eine Einheit herzustellen.

Das erste Stück "Hot Head' ist ein Boogie, mit Slide-Gitarre und einem Rhythmus, der spätestens nach 20 Sekunden zusammenbricht. "She was burned before she was born, she is a hot head". Rhythm'n' Boogie mit Harmonika und Synthesizereinlagen.



Einfach und doch vertrackt. 'Ashtray Heart':Beefheart röhrt, grunzt und singt darüber, im Aschenbecher zu landen. Er ist die Zigarette, deren Asche man abstreift

und die schließlich ausgedrückt wird.Querer Sprechgesang, kein anderer blökt so wie Herr Rinderherz. Dann ganz andere Töne: feierlich, ein Piano, an die ruhigen Stücke von Geronimo Black erinnernd. Das Stück fast klassisch in der Untersuchung der Frage, warum ein Kaninchen auf der Suche nach einem Diamanten nicht weiterkommt als bis zu seiner Möhre. Das ganze ohne Text. Dann ,Run paint Run Run', eins der besten Stücke der Platte, mit Posaunenuntergrund, Chorgesang und Slide-Gitarre. Der Bläsereinsatz erinnert an die Trompeten von Waka Jawaka. Beefhearts Stimme einfach unnachahmlich, und das Arragement läßt nichts zu wünschen übrig. "Sue Egypt' dann völlig chaotisch. Was ist mit Ägypten? "Boing, peng/Hokuspokus/gideon." Da fällt einem echt nichts mehr ein. Beefheart deklamiert, ein Gitarrenriff im Hintergrund. Boogie. Orgelfetzen, die feierlich klingen, um sofort wieder im Chaos unterzugehen. Dann "Brickbats", das beste Stück der ersten Seite. Beefheart am Sopransax, drei verschiedene Rhythmen, der Captain immer im Vordergrund, grunzend. Die Gitarren spielen nur kurze Folgen, (so hörte sich Zappa auch mal an, vor seinem jetzigen Discoseich). Überhaupt: Brickbats: allein wie Beefheart das Wort singt, macht schon alles klar, sag mehr über ihn als mein ganzes Geschreibe.

,Dirty Blue Gene' basiert auf einem einzigen Riff, der das ganze Stück durchzieht. "She is not bad/she is just genetically mean." Ist das noch Rock'n'Roll? ,Best Batch Yet': Hier ist Beefheart voller Überzeugung: "Wir brauchen nicht zu leiden/ wir sind bisher der beste Verein." Ein Song mit Minimalgitarre, 3 Sekunden-Tangos, der Melodieverlauf von Trout Mask Replica. ,Telephone': Van Vliets Stimme bis zum Extrem. Beefheard krächzt nur noch. Atemlos. Telephone, Telephone. Das intensivste Stück. Der Alptraum jedes Redakteurs vor Redaktionsschluß!"

Im Sheriff of Hone

Roonstraße 92

,Sheriff of Hong Kong' kaut Beefheart den Text, singt über ,tastleless steaks' und eine Frau, die der Sheriff von Hong Kong sein soll. Unmöglich zu beschreiben, was mit der Gitarre passiert. Sie spielt als wäre ihre Melodie für einen Bläsersatz komponiert worden. Weißer Soul! ,Making Love to a Vampire with A Monkey on my Knee': Der Titel sagt alles. Surrealismus: "Der Mond lief hohl / mein milchiges Bein herunter". Saxophon, Marimba, Synthesizer: E-Musik oder Gebete für Abgefahrene? Pseudotheatralisch. Die Musik so dicht, daß man genau zuhören muß, um alles mitzukriegen.

Radikal-Individualist Van Vliet völlig selbstbewußt und ohne nach links und recht zu schauen. Meisterlich auch seine Musiker. Musik aus einer anderen Welt. Sehr persönlich.

Boomtown Rats haben schon 22 Titel für ihre neue LP eingespielt ("Bongo Crazy"). Aber Streit mit der Plattenfirma (um Geld natürlich) verhindern das Erscheinen. BTR-Drummer Simon Crowe trommelt derweil bei Marius Müller-Westernhagens Tournee.

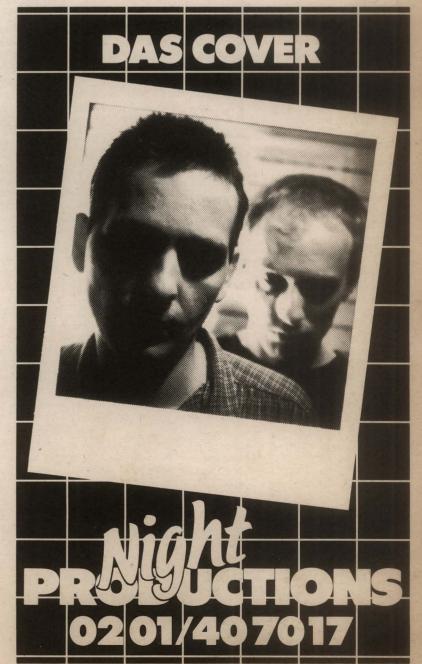
Poly Styrene (Ex-X-Ray-Spex) soll noch in diesem Monat mit einer Single und LP aufwarten. Ihre Musik soll "ganz anders" sein als zu X-Ray-Spex-Zeiten.

Die Raincoats wurden mitten in ihren Aufnahmen zur neuen LP von Schlagzeugerin Ingrid verlassen. Die Arbeit daran soll aber yorerst weitergehen.

Auf der nächsten Buzzcocks Single "Airwaves Dreams" wirkt der Jazz-Trompeter Henry Lowther mit.

Alan Bangs beklagt den Diebstahl von rund 2000 Alben. Bei dem/den Einbrecher(n) muß es sich um (einen) aufmerksame(n) Hörer seiner Sendung gehandelt haben, da er/sie zielsicher die Sachen "mitnahm", die im "Nightflight" gespielt wurden. Nicht zuletzt deshalb ist Alan Bangs sauer, weil er in seinen Sendungen nun . gerade auf die besten Platten verzichten muß. Beim Täter muß es sich um einen New Wave Freund gehandelt haben, der auch Dub nicht verschmäht. Unter den gestohlenen Platten befindet sich die erste SYPH-LP mit der Nummer 980 oder 989. Sachdienliche Hinweise nimmt jede Spex-Redaktionsstelle entgegen - selbstverständlich streng vertraulich.

Zum Abschluß dann eine wirklich interessante Meldung: Ginger Baker ist nun festes Mitglied bei Hawkwind.



D'LIEIALC/NLIIEALE THENINGUENE





Foto Schaub

Motherfunker, eine neue Gruppe aus Düsseldorf, zweiköpfig: Ralf (Schlagzeug/Sax./Synth.) und Axel (Synth./Git./Bass); auf Schallmauersampler das erste Mal an die Öffentlichkeit getreten, am 5. Oktober erster direkter Kon-

Wir machen nicht unbedingt Funk; wir wollen uns da nicht festlegen. Die Sachen, die wir für den Sampler gemacht haben, die sind jetzt ganz anders; im Moment sind wir noch beim anchecken. Das läuft aber nicht darauf hinaus, jetzt unbedingt eine Linie zu fin-

nicht im Kopf. Wir gehen davon aus, daß die Möglichkeit da ist, daß die immer da ist. Wir arbei-

ten da an uns, daß wir die Sache

geregelt kriegen und da wollen

wir dann auch Orgien-Aktionen

starten, in nächster Zukunft. Ich

meine, die Psychotherapie hat da ja vollkommen versagt. Am besten sind noch Gruppen; also Psycho-Probleme durch direkte Konfrontation lösen. So radikale Sachen in Gruppen gehen nicht spurlos

an einem vorüber. Axel: Die Weltproblematik Nr. 1 ist auf jeden Fall die Sexualität, auf jeden Fall.

Ralf: Vielleicht nicht Nr. 1, aber ein sehr wichtiger Bestandteil.

das Wichtigste, weil einige andere Dinge, wenn man sie genauer betrachtet, also politische wie ökonomische, eigentlich ihren Ursprung in diesen Sachen haben. Was weiß ich, Faschismus oder sowas. Es ist einfach sehr wichtig, daß sich mit dem Problem Sexualität stark auseinandergesetzt wird, weil gerade da superviel Faschismus draus entsteht. Insofern ist das auch wichtig, daß sich da dauernd mit beschäftigt und daß die Öffentlichkeit permanent damit konfrontiert wird.

Axel: Ist aber doch ziemlich

Synuga/Stoya

+++ stop +++ wieviel ps hat das mutterschiff ? +++ stop +++

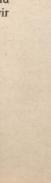
Wir unterhielten uns mit ihnen; das ist was der Mutterfunk sagt: "Wichtig ist vielleicht, daß wir zu zweit sind, daß wir also mit vielen Tapes arbeiten; die Hälfte

des Materials kommt vom Band runter und die andere Hälfte wird dann gespielt. Das ist schon ne andere Sache, als bei der ,Autofirma'; das war zwar nicht direkt Pogo-Punk, schon so leicht experimenteller Punk und die A.-B. - Sachen waren in ganz unterschiedlicher Stilrichtung. Angefangen bei experimenteller Musik, über Funk bis Ska. A. B. das waren Detlef Gletsch und ich (Ralf Albertini). Wir haben nur zu zweit gearbeitet. Da haben wir aber nur eine Platte aufgenommen. Live ist sowieso schwierig, mit timing- und Vorzählsachen und ob die Leute das überhaupt anneh-

den. Das anchecken kann immer durchgehen; nicht nur die Sachen, die man gerade draufhat einsetzen, sondern auch noch weiter zurückgehen: Dinge, die man tausendmal gespielt hat, versuchen zu vergessen. Das war erst die Schwierigkeit bei mir; Phrasen und so'n

Bis jetzt versuchen wir immer neu, jung zu werden, auf allen Gebieten. Was wir für gut halten, wird verarbeitet. Die Texte handeln hauptsächlich von Sexualität. Da haben wir erstmal Superschwierigkeiten gehabt, gerade bei deutschen Texten. Da fängste an mit großen Bildern - also nen Umweg . . . Sexuelle Strukturen aufdecken, entwickeln und bearbeiten, die Sachen sind ja schon oft angepackt worden, aber mehr so in Richtung halbmitleidig; so komische Dinge wie arbeiten und keine Zeit für Sex, haben wir





Moltkestr./Ecke Vogelsangerstr. KOLN EISBAR BAR

Foto Burat



Krampf im Bein

VD — das sind vier frische Jungs zwischen 16 und 18, die sich vor einem Jahr noch "Miniskus" nannten. Mit dem Namen waren sie aber wohl nicht so ganz zufrieden: "Eh wir den an die Wand gesprüht hatten, waren die Bullen schon da."

Im Ruhrpott sind VD (Jost: voc, Toni V.: bass, Luis: drum, Frank: Gitarre) längst keine Unbekannten mehr und in Berlin haben sie sogar einen Hit (,Benachteiligt'). Eine ganze Reihe von Auftritten haben sie schon hinter sich gebracht (u. a. Antifaschistisches Festival in Berlin, Bonn, Marl, Schmierfestival im Okie Dokie), und bei dem vor kurzem erschienen Schallmauer-Sampler sind sie auch mit von der Partie. Demnächst wollen sie eine EP machen; Ideen haben sie genug - und Zeit; bis auf einen, der zur Schule geht, sind alle vier arbeitslos. Geprobt

wird fast jeden Tag – im Bunker, wo auch einige andere Düsseldorfer Gruppen ansässig sind.

Ihre Musik? "Wir sind vielleicht ne Kid-Band und vielleicht auch ne Punk-Band, aber keine Kid-Punk-Truppe. Da sind zuviele Klischees drin: also Texte, die jeder hat; nach dem Schema 1-2-3-4-alles Scheiße.

Unsere Musik soll uns und den Leuten hauptsächlich Spaß machen. Wir machen Pogo-Musik, aber es geht uns nicht nur um Schnelligkeit (Luis: Da krieg ich sowieso immer nen Krampf im Bein . . .). Und wir wollen auch, daß man auf unsere Texte hört, denn die haben echt was zu sagen. Sie handeln im allgemeinen von Leuten in unserem Alter und was die so machen. Wir bewegen uns auch irgendwie auf politischer Ebene - wer macht das nicht. Wenn wir z. B. beim Antifaschistischen Festival spielen, bringen wir damit zum Ausdruck, daß wir klar gegen Nazis sind - überhaupt gegen Unterdrückung. Aber z. B. das ganze Anarchie-Gebrülle ist nicht unsere Sache. Anarchie ist in letzter Zeit auch irgendwie zum Modewort geworden; jeder schreit ,Anarchie' und weiß praktisch überhaupt nicht, was das Die Texte werden eigentlich von allen vier VDs geschrieben; sie fallen ihnen im Bus, beim Job oder nachts in Alpträumen ein. Sie sind nicht unbedingt lustig – eher ironisch gemeint. VD: "Wir haben auch mal ein Stück über 1933–45 gemacht, das hießt "6 Millionen". Aber sowas hat fast jede Gruppe. Man soll zwar nicht darüber schweigen, aber irgendwie paßt das heute nicht mehr zu uns; das ist eben sowas voll ernsthaftes. Wir haben uns weiterentwickelt; unsere Stücke sind jetzt anders, als vor einem Jahr."

An Power fehlt es den Vieren nicht; die können sie nur nicht so recht an den Mann/Frau bringen. Für ihre EP muß sich erst mal ein Produzent finden (was allerdings nicht unbedingt ein spezielles VD-Problem ist . . .). Und Auftritte sind auch nur schwer zu bekommen – die werden lieber an größere Namen vergeben. Die vier hoffen da also auf bessere Zeiten. Fast wären sie ja auch im Vorprogramm des geplatzten Undertones-Auftritts im Ratinger Hofgewesen.

No Future? - Frank: "Wieso? Düsseldorf, Duisburg und der ganze Ruhrpott hat doch jetzt wieder ne Zukunft: wir haben doch ne U-Bahn." (elle) Ka/Synuga



Produzent und Vertrieb: Lothar – die Schallmauer



BASE

Kein Pogo in der Katakombe!

In der Presse hieß es: "Die Basement-Zeiten sind vorbei." Dann munkelte mann das Presseecho hätte den Ältestensrat des heiligen Hauses bewogen seine Entscheidung zu revidieren. War wohl nix – oder?

Basement – eine Feierabendinitiative Kölner "Rock"-Musiker – war jedenfalls der einzige Ort in Köln, wo man zu guten Preisen Live-Musik erleben konnte. Einige Konzerte wie z.B. Joy Division, XTC, Athletico Spizz + Modettes waren die besten der letzten Jahre hier in der Gegend. Der Erfolg dieser Veranstaltungen versprachen Gutes. Interesse der Initiative an neuer Musik war da, die Sache lief auch gut an, Gig-Kontakte gab's genug.

Der Haken ist nur: das Basement ist so'ne Art Gruft unter der "Christus-Kirche" (Herwaldstr.) und die Initiative teilt diese mit kirchlichen Veranstaltungsgruppen, als da sind: Altenzirkel, Konfirmanden-Disco-Abende oder Blaukreuzler (Antialkoholiker) Versammlungen. Es fing damit an,

daß sich die Einen über leere Bierdosen, die Anderen über Graffities auf dem Klo mokierten. Einige Anwohner fühlten sich von Anarchisten bedroht, die nicht davor zurückschreckten, den Tempel zu beschmieren. Es wurde gekündigt!

Zwei Leute stiegen aus der Initiative aus, der Rest verhandelt weiter mit der Kirche. Das Ganze läuft natürlich nicht ohne Kompromisse. In den heiligen Grotten soll die Sau nicht hotten! Die heilende soziale Kraft der Ausgewogenheit glättet die ersten Wogen im Kölner Musiktümpel. Wo bleibt da der Sinn....

W.B

De Plaat "dubt" seine LP. (Baß von Nobby Sugar noch nicht süß genug?"

Anläßlich der Wiedereröffnung seiner Kneipe "Kurfürstenhof" gelang es Bernd "Ein bischen New Wave in die Südstadt" Schmitz, mit einer Mischung aus Performance, kölscher Gemütlichkeit und Darbietung avantgardistischer Musik einen unvergeßlichen Abend zu gestalten.

Erregt wurde spekuliert, wer länger durchhalten würde, das leichtbekleidete Mädchen im (bereits zur Institution gewordenen) Käfig, oder B.S. am Instrument.

Wer daran kein Interesse hatte, kam mit der Teil- oder Anteilnahme an den 3 stattfindenden Prügeleien auf seine Kosten.

Leider trübten einige Kulturbanausen das Bild: sie begaben sich nach dem Kauf eines Biers schnurstracks wieder vor die Tür.

Anscheinend bildet sich in Köln die erste BGP (Bürgerinitiative gegen Punks) Anlaß: lautes und unflätiges Benehmen derselben vor der neuesten Lieblingskneipe "News". Auch der Kneipeninhaber war etwas verbittet, weil sich ein Teil der Kölner Punks nicht von FC-Fan-Attitüden befreien kann. Einige Leute versuchen den Rekord im Kölschgläserzerschlagen zu brechen, schmissen Schnapsflaschen an die Wand schliefen auf dem Klo ein und krönten die Serie der Untaten mit einer Piß-Orgie an den hinteren Bänken. Einfach großartig. Scheiß Bored Teenagers.

Cotzbrocken und Produckts haben mit Instrumentenschwund zu kämpfen. Bei P. kamen Gitarren, Synthesizer (ätsch, ätsch ihr habt den miesen erwischt) und anderes Gerät abhanden, bei C. das Schlagzeug. Instrumente klauen scheint in Köln zum Volkssport zu werden. Erfreulicher: Cotzbrocken haben ihre Besetzungsprobleme gelöst. Mit Sid/Mauritio am Baß können sie wieder aktiv ins Kölner Musikgeschehen eingreifen.

Snap, Deutzer Gruppe, von Musik der 60ern beeinflußt, hat einen Vorvertrag mit Elektrola. Im Januar 1981 wollen sie mit den Aufnahmen beginnen. Am 24. spielen sie in der Uni-Aula zusammen mit der Gruppe "Xao Seffcheque"(Sollte man diese Gruppe vielleicht mit dem Sounds/Überblick-Skribenten und Allroundtalent gleichen Namens in Verbindung bringen?)

Der netteste Ted von Köln soll Gerüchten zufolge eine Sängerkarriere bei irgendeiner obskursen Punk-Band starten - leider fand sich keine Gelegenheit, diese erschütternde Neuigkeit auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen.

"KÖLSCH ROCK", — Alles über die Kölner R & R-Szene, heißt eine Dokumentation die Nov. erscheinen soll. Macher sind zwei Redakteure der Kölner Rundschau.

KOLN

DIE WAHRHEIT – DIE WAHRHEIT – DIE WAHRHEIT – DIE WAHRHEIT

In der letzten Wahrheit hatte ich noch mehr Brot und Spiele gefordert und siehe da, es passiert wieder was: 29. Oktober kommt die 10-köpfige Reggea-band NIGHT DOCTOR nach Krefeld ins Haus Blumenthal; letztes Jahr tourten sie noch als Vorgruppe von PRINCE FAR I durch England. Bekanntestes Mitglied ist Posaunist Vin Gordon, der bis 1978 zu den REVOLUTIONA-RIES gehörte +++ Ebenfalls Haus Blumenthal, diesmal 8. November, ein Festival, mit von der RONDOS/Rotterdam, ÖSTRO 430/Düsseldorf, FEHL-FARBEN/Düsseldorf, DIE VIEL-LEICHTTORS/Krefeld, DIE HA-ZARDS/Krefeld +++ Als besonderer Bonus: Gruppen, die in Krefeld auftreten wollen, wenden sich an: Volker Heisters, Gahlingspfad 70a, 4150 Krefeld +++ ein weiterer Leckerbissen in Krefeld: 4. November PERE UBU +++ Konzerte in Vorbereitung in Düsseldorf oder Krefeld: THROBBING GRISTLE, WHITEHOUSE, NUR-SE WITH WOUND, LORA LO-GIC, JAMES CHANCE (!) +++ Eine deutschsprachige Gruppe, die DEUTSCHE AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT heißen soll, tourt im Augenblick als Headliner kreuz und quer durch das vereinigte Königreich, wird aber auch am 1. November in Berlin bei einem Festival in der Uni zu hören sein, wo außerdem u. a. FEHLFAR-

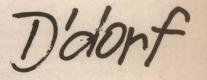
BEN, DER PLAN, MANIA D. und

anere bekannte deutschsprachige Gruppen mitwirken sollen +++ Die neue DAF-Single kommt übrigens Mitte Oktober (oder ist bei Erscheinen dieses Blattes schon draußen) mit dem lyrischen Titel: Der Räuber und der Prinz +++ Robert Görl, Drummer von DAF, hat eine Single mit Robert Rental gemacht namens Double Heart +++ MALE heißt jetzt VORSPRUNG und die BAZOOKAS nennen sich ARTLESS, abwarten, ob das was ändert +++ Eine neue Gruppe aus, na, wo kommen die wohl her, natürlich aus Krefeld: TV 2 +++ ein neues Cassettenlabel, ebenfalls aus, na, Ihr wißt schon, MUSIK MASCHINE, voraussichtlich erste Veröffentlichung die MAN-NESMANN-Single ,Angst' +++
DOOR AND THE WINDOW, vor denen wir beim letzten Mal noch gewarnt hatten, haben sich aufgelöst, letztes Produkt: musik and movement +++ Neues aus Neuss: Lothar, die Schallmauer, hat die neue STAIRS-Single herausgebracht und der Schallmauer-Sampler soll sich prächtig verkaufen +++ Xao Chef-Sepp, beliebter Mitarbeiter von Überblick und Sounds, Allesdurchblicker und XAO UND DIE POST bringt ne Platte raus, auf der PYROLATOR, DER PLAN, ZK, SYPH, VORSPRUNG CROOX, DON'T (ex-Male), MEAN THEMSELVES und viele andere mitwirken sollen +++ Carmen - Pure Freude spielt mit dem Gedanken Platten in Polen aufzunehmen, weils so billig ist, man hört ja auch viel gutes aus der dortigen New Wave-Scene +++ ATA-

TAK (Warning Records) plant ci-

ne Platte unter dem Thema "What next humans". Auf dieser Platte sollen nur ausländische Gruppen zu hören sein, im Sinne eines internationalen Austausches der kleinen Labels +++ Außerdem wollen sich die kleinen Düsseldorfer Label zu einem gemeinsamen Vertriebssystem zusammenfinden – also 1. sind wir Kosmopoliten und 2. heute gehört uns Düsseldorf und morgen die ganze

Stoya



Wahrheit'

Das Bonner Fanzine "Datenverarbeitung" befindet sich in der Auflösung. Meinungsverschiedenheit führte zum Ausstieg von 2 Leuten. – das beste deutsche Fanzine darf nicht untergehen!!

Hinweise zum neuen Klang

Höher Weg 246a oder Bochumer Straße 89 in Rath. Dort wird in riesigen Hallen schon seit Jahren modernste Musik gemacht, wenn die tonnenschweren Kommissionen vom Kran eingeboxt werden. Die Akustik könnte nicht besser rein. Die Kesselrohre mit, mit klingen am besten – noch besser als die ohne Muffen und ohne Gewinde. Bezahlung pro Stunde 9.50 DM.

Schampoo

disziplin und ohnmacht

oder: Der Lotse geht von Bord,

Beim This-Heat-Konzert in Krefeld sprachen wir Uwe wegen eines Interviews an. Das ergab Schwierigkeiten und eine Überraschung. Syph haben sich zerstritten und getrennt.

Für dieses Interview fanden sich die 4 Syphs: Jürgen Wolter (Bass), Uwe Jahnke (Git.), Harry Rag (Voc) und Ulli Putsch (Drums) noch einmal zusammen.

Da Uwe und Ulli erst später dazukamen, berichtet zunächst Harry.

Spex: Ihr wart eine der ersten Gruppen der Düsseldorfer Neuen Welle. Seht Ihr da noch einen Bezug zu der Szene oder gibt es überhaupt noch eine Düsseldorfer Szene?

Harry Rag: Damals waren die ganzen Gruppen, also Charlies Girls, Male und wir, das waren die drei Gruppen, die es überhaupt gab und wir haben uns immer im Ratinger Hof getroffen und da war auch ein Gemeinschaftsgefühl, also dann gingen die Interessen auseinander. Also, was Male für ein Interesse haben, kann man ja deutlich erkennen, und Mittagspause haben sich aufgelöst und Carmen ist aus dem Ratinger Hof rausgegangen und wir haben uns halt weiterentwickelt. Da konnten wir nicht stehen bleiben und sagen: wir sind immer noch ne Punk-Band. Ich seh das zwar immer noch als Punk-Band, aber in einem ganz anderen Sinne; eben nicht nur als Auf-

Spex: sondern?

Harry: So wie ich das von Anfang an fand: mit viel Humor und Kreativität. Das sind zwar tolle Worte, aber das war das, was ich immer unter Punk verstand.

Spex: Also, Du meinst als Gegenstück zu den technisch versierten Leuten, die sich da einen runtergeholt haben?

Harry: . . . ja, und somit war das ein Begriff, der alles beinhaltete. Soviele Bands konnten im Grunde genommen ne Punk-Band sein, obwohl sie nichts davon wußten. Ich hab den Begriff für mich viel mehr erweitert. Da konnte ich nichts mehr anfangen mit den bestimmten Horizonten: daß das Punk ist und das nicht.

Spex: Und wie sah dann Eure eigene Entwicklung aus?

Harry: Ganz schematisch kannst Du sagen, bei mir, ich fand New Wave und Punk toll mit Sex Pistols, aber dann kam danach schon die nächste Generation mit Cabaret Voltaire und Throbing Gristle; dann fand ich die toll. Aber irgendwann war das dann auch aus und da habe ich immer weitergesucht. Nach jeder neuen Gruppe, die mich begeistert hat, kam aber immer wieder ein Interesse nach was noch besserem; was ist noch besser, haben es die Leute noch mehr verstanden. Und da bin ich zum Schluß bei Can gelandet. Die kannte ich schon lange und hatte auch schon immer Platten. Die habe ich mir dann angehört und nochmal angehört und gemerkt, daß die der ganzen New Wave-Szene mit Abstand weit voraus sind. Und die Wenigsten hatten das anerkannt. John Lydon hat zwar mal gesagt: Can ist unser Vorbild, aber sonst . . . Und da habe ich gedacht, das müßte auch bei uns möglich sein, wir müßten uns vollkommen entkrampfen, und dann können wir auch versuchen, eigenständig zu sein. Das ist immer scheiße, wenn Du ne andere Band kopierst. Wenn Ska Mode ist, machste Ska . .

Tatsache ist, daß sich in der ganzen Musik-Szene jeder versucht von dem anderen zu unterscheiden. Jeder will was ganz Besonderes sein. Besonde s schlimm wird es eben bei solchen Gruppen wie Plan, Fehlfarben, die ein gewisses Image haben, ein intellektuelles in Anführungsstrichen. . . . Anfangs hatte ich auch das Bedürfnis, als was ganz Besonderes dazustehen. Aber eigentlich hat die Sache nen Haken, und es ist besser, habe ich gedacht, wenn Du Dich aus der ganzen Sache da zurückziehst. Die ganze Gruppe hat sich zurückgezogen.

Spex: Du meinst damit aber Starallüren usw. Es dreht sich doch nicht um das Prinzip der Originalität?

Harry: Ja, genau, das ist eigentlich der springende Punkt; Du bist ja nicht nur originell, wenn Du weißt, wie irre Du aussiehst

Spex: Die Wandlung von außen nach innen also . . .

Harry: Ja, wirklich ein Mehr an Substanz. Daß es wirklich was eigenes ist und nicht nur die Fassade von Eigenständigkeit. Wo wirklich jeder sagen kann, das ist die Gruppe, das kann keine andere sein

Spex: Ihr habt ja auch Aktivitäten ausserhalb der Gruppe; der Uwe mit dem Holger Czukay und Du mit Stefanie de Jong als BOSS UND BEUSI.

Harry: Ja, das hat mich gereizt, aus einer total miesen Monoaufnahme aus einem kleinen Cassettenrecorder; der Überspieler bekam das Schlackern, weil das krachte und schepperte fürchterlich, das Band zerrte und das war auch die absolut billigste Kalkulation, die man sich denken kann . . . Und die Sache hat mich gereizt, die war wirklich völlig untypisch, die paßte in kein Klischee und da kann mir keiner weis machen, daß es ne Platte gibt, die der ähnlich ist. Das hat mich so gereizt.

Uwe (Gitarre) und Ulli (Schlagzeug) kommen in den Raum.

Spex: Erzählt doch mal, was Ihr so gemacht habt oder vorhabt.

Uwe: Ja, das ist so ne Sache. Irgendwann fängste dann mal an . . .

Ulli: Mit drei Jahren hab ich vor dem Radio gestanden und wild dirigiert.

Spex: Erzählt doch einfach mal, was Ihr so vorhabt.

Uwe:Ja, ich will einfach Musik machen. Bis vor kurzem war das halt Mode, was punk-mäßiges zu machen, so sehe ich das jetzt. Man muß sich, glaube ich, erstmal von der ganzen Sache ein bißchen lösen, um erstmal klarzukommen. Ich sage das, weil ich bestimmt schon ne Menge mitgekriegt habe. Ich will jetzt nicht konkret auf Eure Fragen eingehen, aber z. B. gestern habe ich die Mekons gesehen und die haben das gemacht, was wirklich allen Gruppen fehlt . . . und die haben sich wirklich losgemacht von irgendwelcher Scheiße, verstehste: von irgendwelchem intellektuellen Scheiß, das war wirklich ne sehr gute Zeit, gestern. Ich habe gestern erstmal mitgekriegt, was Musik

eigentlich auch sein kann . . .

Spex: Ja, reden wir jetzt vielleicht mal über die Syph-Problematik . . .

Ulli: Ja, ich würde sagen, da gehen die musikalischen Linien irgendwie auseinander.

Jürgen: Finde ich gar nicht; das ist ein rein persönlicher Konflikt.

Ulli: Ich glaube, da spielen Sachen sehr stark ineinander.

Spex: Wo ist die musikalische und wo der persönliche Konflikt?

Uwe: Ja, es geht darum, daß wir musikalisch irgendwie etwas freier werden wollen. Das ging ein bißchen von Harry aus, daß der mit dem Gesang nicht klarkam. Das ist sowieso so eine Sache mit Gesang, verstehste, es ist einfacher, Gitarre zu spielen als zu singen . . .

Spex: Wo ging denn nun die musikalische Linie auseinander?

Uwe: Das kannst Du auf der neuen Platte hören.

Harry: Zwischen dem Uwe und mir ging es auseinander. Das war die Ursache. Der Ulli war immer irgendwie zurückhaltend und der Jürgen das Beispiel von Zurückhaltung; er hält sich jetzt noch völlig raus. So wie ich das sehe, hat sich der Ulli inzwischen dem Uwe angeschlossen. Sie haben sich zusammengefunden, musikalisch, und das hat sich auch in der letzten Zeit so gegen mich ausgewirkt, sowohl im Can-Studio, als auch hier bei den Sachen, wo wir angefangen haben das Studio zusammenzubauen.

Uwe: Ich würde das nicht so sehen, daß das irgendwie auseinandergegangen ist . . . Es gab da diesen einen Auftritt in Münster, und ich habe vorher gesagt, daß ich den wohl noch mitmachen werde und dann werde ich wohl noch ein bißchen Zeit brauchen, um über die Sache nachzudenken. Weil ich mir überhaupt mal klar werden wollte, was ich machen wollte und war sehr der Meinung, daß der Harry das auch machen müßte. Ja, und da meinte er, wenn ich hinterher nichts mehr machen wollte, dann wärs ja auch gut. Dann brauchte ich da ja auch nicht mehr mitzuspielen, und das habe ich natürlich gemacht...

Harry: . . . Er interpretiert das so, als wenn ich nicht in der Lage wäre, mich fortzuentwickeln. Ich sehe das so, daß er ein konservativer Typ ist, der alles blockiert. Eben durch gewisse Launen. Ich bin bloß immer vom Typ her sehr konkret und das hat eben so den Anschein, als wenn ich alles festlegen würde und bevormunden, nur weil ich konkret bin.

Ich kann mit so einem Gelabre halt nichts anfangen, wenn jemand tausendmal irgendwo sagt ... obwohl wir eigentlich oft dieselben Ideen hatten, sind wir aneinandergeraten und ich habe das immer konkret gesagt und das war immer zu konkret. Und so ist die Sache halt geplatzt, weil er hat es mir auch deutlich gesagt, daß er sich bevormundet fühlt und daß seine musikalische Freiheit und die der Gruppe darunter leidet.

Spex: Du meinst, daß sich dieses Machen mal zu einem konkreten Ergebnis zusammenfindet?

Harry: Ja, von selber kommt ja nichts. Er hat hier gesessen und gespielt und ich habe versucht, diese Sachen an den Mann zu bringen und weiterzuarbeiten. Alles mögliche; wir haben Auftritte gemacht, Platten, und dafür habe ich mich immer eingesetzt. Dadurch kam der Streit, weil da waren manche Sachen, man mußte konkret werden, mußte konkret und sachlich über gefühlsmäßige Dinge sprechen. Und da kamen wir immer aneinander vorbei und zum Schluß auch, wenn er mir 5 Tage vorm Auftritt wieder mal sagt, daß er keine Lust mehr hat; ein paarmal hat er es platzen lassen . . . Das ist so

ne Sache, wo man sich nicht aufeinander verlassen kann, und deswegen sind wir auseinander gegangen. Ich muß das einfach mal so klarstellen.

Jürgen: Jeder sagt das irgendwie anders; der eine sagt: wir gehen das auseinander, und der andere sagt: wir gehen da auseinander.

Spex: Und was sagst Du?

Jürgen: Da gehen wir auseinander. Also, ich meine, daß es irgendwo auseinander geht, ist klar. Aber ich kann das nicht so genau sagen, wo das nun ist.

Ulli: Ich kann dazu eigentlich auch nichts sagen; das ist ne persönliche Sache. Ich habe mich eben mehr für den Stil vom Uwe entschieden. Weil mir der für meine eigene Sache besser erscheint.

Uwe: Ich möchte eins klarstellen: Das soll nicht so aussehen, als wenn eine Person bestimmt, das und das wird gemacht. Und wenn man dann irgendwie nicht darüber reden kann, dann ist das irgendwonicht gut. Und das ist der Punkt. Wenn jemand einen Vorschlag macht und er ist davon so eingenommen, daß nichts anderes mehr gilt, dann finde ich das nicht in Ordnung.

Spex: Du meinst also, daß Harry Bandleader-Allüren zeigt?

Uwe: Ja.

Spex: Harry, dann sag Du doch mal was dazu.

Harry: Das kann man auch wieder ganz anders sehen. Weil ich nämlich als Sänger, rein auf der musikalischen Ebene, nicht so viel Durchsetzungsvermögen habe, wie er an der Gitarre. Z. B. habe ich ihn mal gefargt, ob er dieses oder jenes Stück nicht mal anders spielen könnte. Das war nur ein Tip oder Hinweis. Da hat er nein gesagt. Er hat eben seine Gitarre als Instrument benutzt, um Argumente durchzusetzen. Da war ich einfach nicht in der Lage, dagegen anzugehen, auch als Sänger nicht. Früher im Proberaum war das konkret so, daß die Gitarre und das Schlagzeug lauter waren, als der Gesang. Ich konnte nichts anderes machen, als



brüllen und war nachher immer heiser. Trotz des Gebrülls konnte ich nichts hören. Er brauchte nur nen kleinen Hebel zu drehen und die Gitarre war lauter; das hatte nichts mit durchsetzen zu tun.

Spex: Das hat also was mit Macht zu tun?

Harry: Ja, das sind Machtspielchen, die ich nicht mitmache und er benutzt immer den Vorwand, ich hätte ihm was vorgeschrieben. Das ist Quatsch. . . Im Grunde sind der Uwe und der Ulli einfach stockkonservativ . . .

Uwe: Die ganzen Hippies, die mußten sich die Haare abschneiden, damit sie Punks werden. Ja, ist doch wahr. Das muß ich sagen, weil ich scheinbar auf ne Art und Weise nicht reif für eine bestimmte Sache war.

Stefanie: Das ist ja auch der springende Punkt.

Jürgen: Ich finde das alles ne ganz normale Entwicklung. Auf jeden Fall habe ich keine Probleme.

Spex: Wie stellst Du Dir denn die weitere Zusammenarbeit vor, wenn es da eine gibt?

Jürgen: Ja, jeder mit jedem.

Spex: Das heißt also konkret, daß Du mit den drei anderen, aber auch mit dem Harry Musik machen wirst?

Jürgen: Ja, so wie es aussieht, im Augenblick.

Spex: Naja, aber alles in allem hat sich das so angehört, wie ne 10-jährige Ehe, in der man irgendwann merkt, man hat aneinander vorbeigeredet bzw. sich gar nicht verstanden. Und dann hält man noch ne Weile die Idylle aufrecht, bis es endgültig zum Bruch kommt.



Boss & Beusi

Harry: Das war auch was anderes: Da war soviel Substanz innerhalb der Gruppe und soviel Kraft; man könnte diese Gruppe noch so aussaugen, da könnten noch 2, 3 LP's entstehen, wenn sich alle zusammenreißen. Und diese Idylle, die zweite Platte ist keine Idylle. Das ist einfach nur so ein Übersprudeln, wirklich, irgendwelcher Kreativitäten. Und das mußte einfach raus. Die Gruppe war zwar nicht mehr intakt, das hört auch jeder. Und trotzdem ist die Platte dadurch, finde ich, noch viel interessanter geworden. Also intakte Gruppen, die machen tausende von Platten. Und Gruppen, die nicht intakt sind, wo das sogar einer nachvollziehen kann, ein Zuhörer, was da nicht stimmt, wo er sozusagen die Platte als Lehrplatte nehmen kann, das ist doch toll. Ich lerne was neues, was man anders gemacht hätte, besser; einen Tag später merke ich, ist ja doch ganz gut, daß es so war, wieder anders. Ständig ändere ich meine Meinung über die Platte. Immer wieder, hauptsächlich positiv. So werden auch, hoffe ich wenigstens, ein paar Zuhörer was von der Platte gewinnen. Das allein reicht als Grund, daß es sie gibt.

P. S.: Die Platte von BOSS UND BEUSI ist zu bestellen bei:

Harry Rag Gutenbergstraße 3 5650 Solingen

(DM 5,- und Rückporto beilegen)

Synuga / Stoya / Wedrich

cabaret voltaire

Das Folgende ist ein Teil eines Gesprächs, das wir vor und nach dem Auftritt der Cabs in den Bonner Rheinterrassen führten. Die Gesprächspartner waren Gitarrist Richard Kirk und Maschinist Christopher Watson.

SP: Wi und Wolfgang

SP: Wie würdet ihr eure Musik beschreiben?

RK: Wir dokumentieren unsere Umwelt, das was um uns herum abläuft. Wir zeigen Dinge, die sich heute, 1980, abspielen. Wir präsentieren Fakten, da sind wir ähnlich wie Journalisten.

SP: Ihr seid also nur analytisch?

RK: Nein, Emotionen und Gefühle in der Musik sind sehr wichtig für uns. Die Menschen, die ich in der Musik akzeptiere, waren eigentlich keine Musiker wirkliche Musiker. Ihre Musik – bei Jimi Hendrix z. B. (!) – kam von Innen, hatte etwas mit Gefühl zu tun und weniger mit Fingerfertigkeit. Die Musikpresse macht es sich oft einfach: industrielle, neue Musik wird mit Maschinen gemacht – also ist sie ohne Gefühl und kalt. Alles hängt davon ab, wie man mit den Maschinen umgeht – ob sie dich beherrrschen oder du sie.



Foto Burat

moderne mit herz

SP: Bisher sind Gefühle meist ohne Maschinen ausgedrückt worden. Haltet ihr das auch weiterhin für möglich?

RK: Maschinen sind für uns nur ein praktischer, ein schneller Weg. Wir benutzen sie. Dabei hat sich unsere Musik auch entwickelt: Vor 3 Jahren, als wir angefangen haben, waren wir sehr viel abstrakter, weniger rhythmisch. Viele Leute glauben, daß das, was wir machen, einfach sei. Aber einfach wäre es nur dann, wenn wir es ohne Emotionen und Gefühle machen würden. Musiker sind wir trotzdem keine. We never play music.

SP: Wie schreibt ihr eure Stücke? Wenn ihr keine Musiker seid, benutzt ihr bestimmt auch keine Noten?

RK: Nein, wir gehen aus von einer Idee, einem Klang oder einem Stück Text und entwickeln unsere Sache von daher. Wir arbeiten mit Klangstrukturen, die dann verändert werden.

SP: Verbindet ihr mit euer Benutzung der Maschinen einen theoretischen/ideologischen Anspruch? Sind sie für euch besonders der Zeit entsprechend? Leben wir im Zeitalter der Maschine?

WSP: . . . der Zeit entsprechend? Leben wir im Zeitalter der Maschine?

RK: Nein. Wir dokumentieren und wollen, daß die Leute nachdenken, indem wir ihnen Informationen geben. Wir würden den Zuhörern nie vorschreiben, was sie zu denken haben.

SP: Ihr stellt euch also nicht auf den Standpunkt, daß die zeitgenössische Realität nur noch mit Hilfe von Maschinen ausgedrückt/dargestellt werden kann?

RK: Nein, denn wenn das so wäre, würden wir ja keine Gitarre und keinen Bass benutzen. Maschinen benutzen wir nur, um den Sound zu bearbeiten, den wir mit gewöhnlichen Instrumenten produzieren. Viele Gruppen benutzen Synthesizer, um Klänge zu produzieren, die man auch mit anderen Instrumenten erzeugen kann. Das ist dann sehr langweilig und auch stereotyp.

SP: Ihr arbeitet mit fertigen Bändern? CW: Ja, aber nicht, um uns die Arbeit zu erleichtern, sondern um unseren Sound komplexer machen zu können.

SP: Musik gibt's ja nun schon länger als die Cabs. Welches Verhältnis . . . habt ihr dazu?

RK: Als ich noch sehr klein war, hörte ich Beatles, Soul, Tamla-Motown...

SP: Taucht sowas noch in eurer Musik auf oder setzt ihr euch damit nicht mehr auseinander?

RK: Wir nehmen uns das ganze Material vor, intepretieren und verändern es. Es ist wie ein Puzzle, das wir erst auseinandernehmen, um es dann mit einem anderen Bild wieder zusammenzusetzen.

SP: Und das Publikum? Glaubt ihr, es versteht eure Musik?

CW: Wir finden es völlig in Ordnung, daß unsere Zuhörer daran arbeiten müs-

sen, uns zu verstehen.

RK: Wir geben keine fertigen Formeln an, die man dann nach Hause tragen kann. Die Leute sollen sich selbst darüber im klaren werden, was mit unserer Musik los ist. Wir bekommen eine Menge Briefe und die Interpretationen sind sehr sehr unterschiedlich.

SP: Welche Gruppen hatten Einfluß auf eure Musik?

CW: Die CAN, Neu, Kraftwerk, Capt. Beefheart . . . Can vor allem haben uns sehr beeinflußt. Es ist unglaublich, wieviele englische Gruppen von Can Anregungen übernommen haben.

SP: Euer Konzert war viel rhythmischer / durchgehend, als ich gedacht hätte. Auf Platte seid ihr doch viel weniger gradlinig. Live, fand ich, war der Einfluß der Can sehr gut zu erkennen. Habt ihr auch Verbindung zu englischen Gruppen?

CW: Wir haben in Sheffield ein 8-Spur-Studio, das einzige in der Stadt. Von daher sind immer Gruppen bei uns: ,They must be Russians' z. B. und Clock DVA sind Freunde von uns. Ebenso Joy Division, die sich jetzt New Order nennen. Deren Musik ist immer noch sehr gut, die Kraft, die sie mit Curtis hatten, ist immer noch da.

RK: Aber von Can sind wir sehr große Fans und kennen alle ihre Platten. Vor allem ihre LP 22 Seconds gefällt mir sehr gut.

SP: Eure YMCA-LP hat mir überhaupt nicht gefallen . . .

CW: Wir waren auch unentschlossen, ob wir sie rausbringen sollten. Der Inhalt war etwas dünn. Aber jemand von Rough Trade hatte sie mit einem Cassettenrecorder aufgenommen und uns dann vorgeschlagen, eine billige Platte draus zu machen. Der Auftritt war auch nicht gut. Das Londoner Publikum ist schrecklich, ist verwöhnt und folgt nur den neuesten Trends.

SP: Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Rough Trade?

RK: Wir liefern die Master-tapes und die Entwürfe für Cover etc. Alles andere macht RT! Sie bezahlen die Herstellungskosten der Platte und organisieren den Vertrieb. Geld verdienen wir also nur an den Platten, die verkauft werden. Die CABS und RT machen bei allem, ob Verlust oder Profit, 50 %.

SP: Und das ist ein faires Geschäft?

RK: Ja. Eine kleine Firma ist uns lieber. Die Vorschüsse, die von den großen Firmen bezahlt werden, sind sehr gefährlich. Dann muß man auf einmal dies und das machen und hat überhaupt keine Rechte mehr. Einen Manager haben wir nie gehabt und werden auch in Zukunft keinen haben.

SP: In Leeds z. B. mußten manche Gruppen erst ihren Manager fragen, ehe sie mit uns reden durften. CW: Die meisten Gruppen sind auf das Geld einer Schallplattenfirma angewiesen. Das Ganze ist so ähnlich wie in der Geschichte mit dem Esel, der solange weiterläuft, wie eine Möhre vor seinem Schädel baumelt. Die Versuchung ist sehr groß, aber die 10.000 Vorschuß, die man vielleicht bekommt, sind ja nicht geschenkt: das Geld muß durch viele kleine und grosse Kompromiße wieder reingeholt werden. Bei RT bekommen wir einfach 50 % von jeder verkauften Platte.

SP: Vor 3 Jahren hätte eure Musik wohl kaum eine Chance gehabt, aber jetzt läuft es doch gut, oder?

CW: Jetzt ja. Aber anfangs war diese Entwicklung nicht abzusehen. Virgin übrigens: der Todeskuß für jede Gruppe. Ihre Verträge sind echt brutal. Sie haben ein Recht auf alles und können auch einfach Stücke, die ihnen nicht gefallen, einfach weglassen.

SP: Versteht ihr euch als Avantgardisten?

RK: Klassisch geschulte Musiker der Avantgarde und wir als Nicht-Musiker treffen uns am gleichen Punkt: Die Musiker wissen, welche Regeln sie brechen wollen. Wir kennen die Regeln nicht. We just go and do. From the heart! Stockhausen und Leute wie er haben uns mit ihren Ideen sehr beeinflußt. Aber das Musikalische Resultat der Avantgarde ist dann nicht so interessant. Es reicht, wenn man darüber liest.

SP: Was ihr und etwa Throbbing Gristle macht, ist also mehr, als nur an Knöpfen zu drehen?

RK: Die Musik von TG ist sehr emotionale Musik. Genesis z. B. (Genesis P. Orridge, TG): viele halten ihn für einen Faschisten . . . Ich kenne ihn und weiß, daß er gegen jegliche Art von Unterdrückung eintritt. Er erinnert die Leute nur an die Vergangenheit (TG: Music from the Death Factory: Auschwitz) und das ist auch notwendig.

SP: Du hast gesagt, eure Musik ist ein Ausdruck von 1980. Kann man denn aus der Vergangenheit lernen?

RK: Die Vergangenheit kann man nie einfach vergessen. Vor 30 Jahren hätten wir aufeinander geschossen!



Foto Burat



Das Leben nicht ganz so ernst nehmen

Ein Kreuzverhör mit den "Wirtschaftswunder'

Ein "Wirtschaftswunder" kommt selten allein! Diesmal kommt es aus der Nähe von Limburg. Die Düssldorfer und Berliner waren von seinem Auftreten - im Ratinger Hof bzw. Exzess - schon angenehm überrascht bis begeistert. Die Wirtschaftswunder sollen Ende des Jahres zusammen mit ,Pere Ubu' und ,Humzu League' auf Deutschlandtournee gehen.

Wir trafen uns mit Tom Dokoupil (Keyboards, Gitarre), Mark Pfurtscheller (Synthesizer, Bass) und Jürgen Beuth (Schlagzeug) in Köln. Sänger Angelo Gallcia war leider nicht mit dabei.

Auf der Suche nach einem ruhigen Gesprächsort landeten wir in einer leeren Kneipe mit lauter Musik. Bei trotzdem guter Stimmung nahm das Gespräch seinen Lauf.

Spex war Peter B., unterstützt von Walter D.:

DON'T LISTEN AUF LEUTE!

P.: "Was wählst Du am 5. Oktober? Schweigen/Pause . . .

M.: "Volksfront von Christen und Atheisten! Nee, meinst Du das im Ernst jetzt?"

P.: "Ja, im Ernst. Oder ist Dir das egal?"

M.: ,Ich mag kein, ich weiß nicht, ob ich eine politische Außerung machen soll."

P.: "Wieso nicht?"

M.: "Was wählst denn Du Jürgen?" J.: "Nix! Ich geh nicht hin!" P.: "Ihr habt doch ein Stück gemacht,

das heißt "Politsong"...

M.: ,,Ja, das geht so: ,Don't listen auf Leute, don't listen auf Freunde, usw. Es ist eine Aufzählung von allem auf das man nicht hören soll, in dem Sinn eigentlich, anfangs denkt man es sei sehr kritisch, daß dreht sich aber am Ende rum; es heißt dann "Don't listen auf dich". Es führt sich halt ad absurdum; es hat am Ende die Bedeutung, daß man auf gar nichts hört, noch nicht mal auf sich selbst!"

P.: "Und warum Politsong?"

M.: .. Weil hier eine Einstellung gezeigt wird. Der Jürgen geht aus ähnlichen Gründen nicht wählen. Ich weiß auch nicht, ob ich wählen werde."

P.: "Und was wählst Du, Tom?"

T.: "Ein Bier!"

Zwischenruf: "Ein Sparbier!" P.: "Und am 5. Oktober?"

T.: ,,Ich wähl nicht, weil ich Ausländer bin, Tscheche, genauer staatenlos." P.: "Gibt es etwas speziell Tschechi-

sches in eurer Musik?" T.: "Den Witz! Der tschechische Witz, der schwejksche Humor!"

P.: "Wie würdest Du den beschreiben?" T.: "Der ist so: Das Leben nicht ganz ernst nehmen, zumindest nicht immer.

P.: ,, Ist das jetzt ernst gemeint?" T.: "Ja, ich meine damit eine bestimmte Mentalität, daß Du Dir noch einen Abstand bewahrst in Deutschland!"

P.: "Euer Sänger ist doch Italiener, Sizilianer oder?"

T.: "Ja, der ist wieder anders. Die Italiener sind halt alle gute Schauspieler, gefühlsbetont ..."

P.: Und Jürgen ist dann der ,einzige wirkliche Deutsche'?"

T.: "Ja, die schweigende Mehrheit." ... P.: "Jürgen, was sagst Du denn als Deutscher' zu Eurer Musik?"

J.: "Ist zu amerikanisch!"

T.: "Deutsch ist vielleicht die Präzi-

P.: - Frage an Jürgen - ,, Glaubst Du, daß diese verschiedenen Temperamente wesentlich für Eure Musik sind?"

Schweigen, Zögern, Nachdenken P.: "Du scheinst ja da ein ruhiger Typ zu sein."

J.: "Was ??? (erstaunt, erbost) Ich halt nichts von Interviews. Was soll's?"

W.: "The Medium is the message, sagte schon Marshall Mc Luhan!"

M.: " Ja, und was heißt daß?"

W.: "Das Medium, die Musik spricht vielleicht beim Jürgen für sich selbst."

Tom schnappt sich den Recorder . . . Schnapp! Interview . . . eins, zwei . . . "Wirtschaftswunder' die erste".

P.: "Aber der Witz scheint doch ein wichtiges Element Eurer Musik zu sein. Eure Auftritte sind mehr als Musik, manchmal richtiges Theater, in Richtung ,Performance' "

M.: "Als Witz ist das eigentlich nicht gedacht, so im Sinne von ha, ha, ha, . . .

T.: "Nee, das net; nicht im Sinne von ,Clownpower', es ist mehr ein intellektueller Witz."

P.: "Macht Ihr euch über irgendetwas

M.: "Nein, ich würde das doch nicht als Witz bezeichnen, eher als eine hintergründige Ironie . . ., nee meinst Du nicht Jürgen?"

J.: "Weiß'te wie das bei den Interviews is? Da fängst du erstmal an zu überlegen, um das zu begründen, was du machst . . . Totaler Quatsch! Da findest du dann irgenwas und . .

P.: "Aber Ihr macht Euch zu Eurer Musik bestimmt Gedanken, bei den Texten, wie Ihr die Musik auf der Bühne präsentiert . . . Gibt es nicht Hindergründe, eine Sache so zu machen und nicht anders?

J.: "Da ist viel gefühlsmäßiges dabei, ... einen Teil kannst Du Dir überlegt haben, aber wenn Du das Gefühlsmäßige auch noch überlegst, dann gibt es wieder mehrere Möglichkeiten und so weiter . . .

Die Diskussion über die Hintergründe von Musik verzettelte sich an dieser Stelle. Sie wird später in einem andern Zusammenhang noch mal aufgegriffen.

ALS SCHÜLERBAND SPIELTEN WIR GIGANTIC-SOUND!!!"...

P.: "Wie habt Ihr Eure Auftritte aufgebaut?"

T.: "Wir spielen kurze kompakte Stükke und z. T. sehr verschiedene hintereinander . . . , wo mal viel passiert, mal gar nichts . . ., ohne Schlagzeug, auf jeden Fall abwechslungsreich für's Publikum, glauben wir, ... häufige Stimmungswechsel . . . Es ist jedenfalls nicht 1 1/2 Stunden Einheitssound, Pogo oder so . . .

P.: "Aber durchaus auch Tanzmusik

T .: ,, Ja, klar!"

M.: "Mehr oder weniger, bei manchen Stücken kann man vielleicht nicht tanzen aber man wird durch das Optische so beschäftigt, daß man sich nicht langweilt.

P.: "Beim Anhören Eurer Single hatte ich den Eindruck von Collagen, Bilder malen, komponieren oder ähnliches . . . Es klingt alles sehr gekonnt. Die Spannungseffekte sitzen an der richtigen Stel-

T.: "Vielleicht weil wir schon verschiedene Stilrichtungen gespielt haben und zwar in dieser Besetzung, aber zu dritt...

P.: "Was heißt verschiedene Stilrichtungen?"

T.: "Wir sind seit 4-5 Jahren zusammen, schon als Schülerband . . ., vom Gigantic-Sound a la Genesis bis zu Jazz-Rock a la Kriegel haben wir alles gespielt. Aber nie richtigen Rock, d. h. Hardrock."

P.: "Und wie seid Ihr zu Eurem jetzigen Sound gekommen? Da sind doch zumindest rockige Elemente drin.

M.: "Das andere war einfach zu lasch, es hat einen selbst nicht mehr befriedigt."

Bühne bemerkbar, daß die ganze Sache nicht außer Kontrolle kommt . . . es kann ja mal passieren, aber z. B. bei zwei, drei Stücken kommt es wirklich drauf. an die Spannung zu halten und irgendetwas Schräges wirkt auch nur in einem klaren Zusammenhang . . .

M.: "Z. B. total schnelle Sachen, die perfekt wirken sollen, müssen auch perfekt gespielt sein. Sonst ist der Witz weg!"

P.: "Gruppen wie "Kraftwerk" und Can' haben auch alle eine klassische Ausbildung hinter sich und dann versucht Abstand davon zu gewinnen . . .

M.: "Wir kamen nicht direkt von der Klassik. Als wir angefangen haben zu klimpern, war uns das bald langweilig und wird entschlossen uns mehr technische Fähigkeiten zu erlernen."

P.: ,, Wie gings dann weiter?"

M.: "Ja, wie gesagt, die Gigantic-Phase, Jazz-Rock und dann wurde es langweilig, ging nix mehr. Wir haben einfach angefangen zu experimentieren, 2, 3 Monate lang, . . . keine richtigen Stücke mehr gespielt, alle Proben auf Band aufgenommen, abgehört, verbes-



T.: "Aber durch die alten Sachen kommt die Fähigkeit zur Perfektion auf der Bühne. Das "Kompliziertere" von früher ist jetzt grundsätzlich vereinfacht. Außer Angelo (dem Sänger) haben wir alle eine klassische Vorbildung. Das hat den Vorteil, daß wir variabel sind beim Spielen der Instrumente . . . usw."

P.: "Ist es denn nicht schwer mit so einer formalen Ausbildung im Rücken ,einfache' Musik zu machen? Setzt sich da nicht leicht ein Hang zum Perfektionismus durch?"

M.: "Der Perfektionismus hat vor allem durch den Angelo ein Gegengewicht. Bei ihm kommt das alles aus dem Gefühl. Der spielt Saxophon oder Bass einfach so von der Stimmung her, im Grunde unperfekt, originell. Und Euer Schreiber hat in der ersten Ausgabe geschrieben, er hätte keine Performerfähigkeiten. Das hab ich nicht kapiert. Im Grunde versuchen wir mehr originell zu spielen als perfekt."

T.: "Die Perfektion macht sich auf der

sert . . . usw und als unser Bassmann, ein ,alter' Jazzer, dann endlich weg war, ist alles explosionsartig gegangen, bis heute . . .

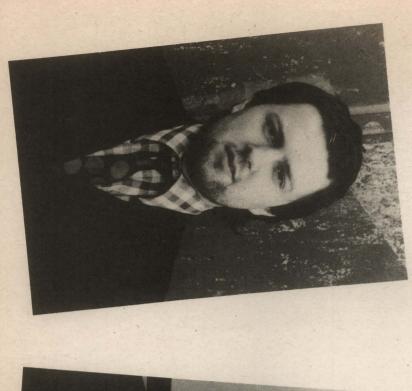
P.: "Gab es keine äußeren Einflüße? Englische, amerikanische Gruppen oder die neuen deutschen Wellen?"

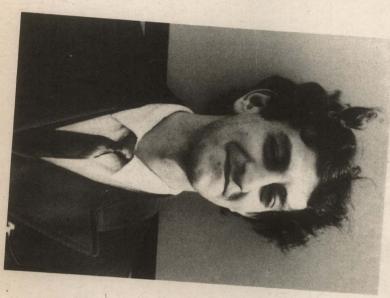
M.: ,,Tom's Bruder war in New York gewesen. Der hat uns so einiges erzählt

T.: "Ja, wir haben uns sehr gewundert, welche Parallelen es gibt, als ich die Platten z. B. vom "Plan" gehört habe. Das ist aber alles abgelaufen, ohne von einander zu wissen.

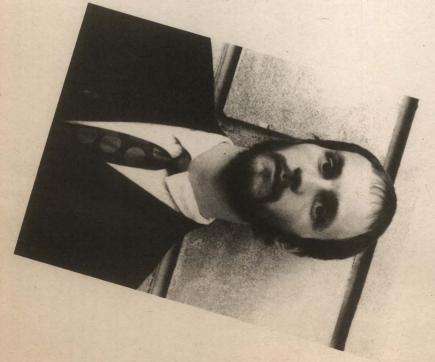
W.: "Ich find, daß auch die Texte, d. h. die Grundhaltung, der Humor ähnlich sind. Es geht beidesmale nicht darum Botschaften zu vermitteln, sondern, daß die Sprache selbstständig wirkt."

T.: "Ja, das geht so weit, daß bei unserem Sänger eine neue Sprache entsteht. Der kann halt net so richtig deutsch, macht manchmal ganz komische Wörter: Komm Mädel tanz mit mir . . . heini,









heini, reini'... Das letztere soll soviel heißen wie ,herein'."

M.: "Ja, erstmal alles vereinfachen, um etwas neues zu blicken . . ."

T.: "... um von Klischees loszukommen: Text, Text, Text..., den du sowieso nicht verstehst."

P.: ,,Aber so experimentiell oder total schräg hört ihr Euch auch nicht an, daß die Leute aus dem Raum stürzen. . . Eure Präsentation ist eher eine ,herzliche' Provokation . . . "

Zwischenruf: "Ja, ja . . . volksnah!!! ... P.: "Ist es Volksmusik?"

T.: "Ja, deutsche Volksmusik!"

M.: "Wir arbeiten das ganze Liedgut auf!"

T.: "Ja, wirklich! Wir übernehmen einzelne Elemente der Volksmusik, z. B.: die Bässe vom Ländler . . . manchmal versteckt, manchmal direkt! . . ."

M.: ,,Ich glaube, das wichtigste ist, daß wir so etwas wie eine ,deutsche' Musik versuchen."

P.: "Was ist das 'deutsche Musik"?"

M.: "Nicht nur deutsche Texte auf irgendwelche anglo-amerikanische Klischees aufsetzen!"

P.: "Meinst Du damit die ganze Machart?"

M.: "Der Text ist deutsch und die Musik auch. Die geht von hier aus, was hier ist . . . auch an Tradition, z. B. die Elektronik von Stockhausen . . u. ä. . . . Wenn wir z. B. in England spielen würden, ich glaub die Zuschauer würden direkt merken, daß unsere Musik nicht im PUNK die Wurzel hat. Ich meine . . .

... PUNK IN DEUTSCHLAND IST ABSOLUTER BLÖDSINN !!! ...

So was gibt's nicht! Das ist Maskerade!"

P.: "Wieso denn Maskerade?"

M.: "Weil's hier nicht echt ist, weil es mit einer Zeitverschiebung übernommen worden ist. Wenn was in Deutschland entsteht, dann dürfte das nicht Punk heißen ...!"

T.: "Uns geht's doch hier viel zu gut: Überfluß-Punks gibt's höchstens!"

W.: "Aber 1977 war der englische Punk-Rock der einzige Anreger, ganz eindeutig! Z. B. für die Düsseldorfer Gruppen die ich kannte wie "Charlies Girls" u. a. . . . Die einzelnen Leute waren in London und kamen mit Frischen Eindrücken zurück. Punk hat erstmal alles geklärt, abgekehrt, ein Rundumschlag . . . Flurbereinigung . . .!"

M.: "Aber es waren doch trotzdem äußere Einflüsse ...!"

W.: "Ja, aber Du mußt sehen, was daraus entstanden ist. . z. B. "Fehlfarben", der Plan . . . u. a."

M.: "Aber die "Fehlfarben" klingen

doch sehr englisch!"

W.: "Wichtig ist, daß der Punk im Bewußtsein einiger Leute Platz geschaffen hat. Spezifisch deutsche Ansätze kamen später . . . z. B. als sich "Charlies Girls" in "Mittagspause" umbenannten, als Synonym für was deutsches."

M.: "Das war doch was deutsches mit englischer Musik, das mußt Du doch zugeben!"

W.: "Ich fand die Mittagspausenmusik nie überbeeinflußt von englischer Musik. Die war sehr orientiert an der Rhythmik, an der Härte und Abgehacktheit der deutschen Sprache. Außerdem ist es nur gut, andere Einflüße aufzunehmen und zu verarbeiten."

M.: "Wenn wir sagen, wir machen nur eigenes, dann heißt das nicht, daß wir uns verschließen wollen, abkapseln . . . im Grunde wollen wir auch so was wie eine "Weltmusik" (mit eroberndem Lächeln gesagt)!"

W.: "Vielleicht ist es gerade unsere Aufgabe hier, die fremder musikalischen Einflüsse zu verarbeiten, zu filtern. Nur geht es in unseren Breiten mehr über den Intellekt. Bei einer rein gefühlsmäßigen Übernahme entsteht nicht viel. Filtert man die andere Musik durch unsere Eigenarten in eine reflektierte Form, kann Interessantes entstehen."

M.: "Aber ganz so einfach ist es nicht. Die meisten Musiken kommen ja hier schon gefültert an. Du hörst nie den originalen Reggae oder Punk. Das ist alles, wenn es hier ankommt aus den Zusammenhängen gerissen und durch die Kommerzmasche gedreht."

P.: "Um nochmal zu Eurer Sache zu kommen. Ihr habt nach dem Versuch, ausgeklügelte, virtuose Musik zu spielen,

Euch die Freiheit genommen, von vorne anzufangen . . ., auf Euch selbst zu hören und mit deutscher Sprache zu arbeiten ...

M.: "Das haben wir auch vorher gemacht."

P.: "Paßte die Musik denn dazu?"
T.: "Nein, das klang schon irgendwie komisch."

M.: "So ähnlich, wenn hier die Punks mit CRASS-Abzeichen und Sid Vicious-T-Shirts rumlaufen. Das sagt mir gar nichts. Die CRASS kommen nun mal aus England. Wo gibt's hier in Deutschland die CRASS? So ist es auch mit deutschen Texten. Der beste deutsche Texter ist Udo Lindenberg. Der macht wenigstens seine Sehnsucht nach Amerika klar."

W.: ,Ich meine, es ist gut, dieses ursprüngliche anarchische Gefühl zu haben. Aber es bringt ja nur was, wenn es von da weiter geht. Ich könnte heute nicht mehr als Punker rumlaufen. Als ich das kennengelernt habe, war das für mich zum erstenmal eine Musik, wo ich das Gefühl hatte, daß ist meine Musik. Das ist das. was ich auch machen würde bzw. könnte, was am meisten mit mir zu tun hat. Eine Musik, die ich beim Entstehen zum erstenmal voll miterlebt habe. Aber dabei stehen zu bleiben ist langweilig. Es gibt ja auch heute ne Menge Hippies oder Teddyboys . . . Aber das ist ja wirklich zur Mode verkommen."

P.: "Ich denke, es geht im wesentlichen um Stimmungen und Haltungen,
die über die Musik transportiert werden.
Auf die Verhältnisse, die einen umgeben
und in denen man selbst steckt, kann man
je nach äußerem Druck und persönlicher
Betroffenheit verschieden reagieren: Wütend sein, rausschreien, toben oder z. B.
versuchen, sich mit Ironie und Witz Abstand zu verschaffen, und trotzdem den
Schwanz nicht einzuziehen . . "

T.: "Erstens sind wir ja an sich alle normal bürgerliche Leute und leben in anderen Verhältnissen als in England z. B. Für mich wäre so eine wütende Reaktion unheimlich aufgesetzt. Da machst'e einmal bei einem Konzert hö, hö, hö, hö, und dann gehst'e nach Hause, machst den Kühlschrank auf und der ist voll"

W.: "Außerdem ist die Punkgeste als Form eben langweilig. Ich finde, daß Eure Gruppe – was ich so gesehen habe – von der Intensität her genauso viel Kraft entwickelt wie eine Punkband früher. Überhaupt ist's gut, daß das Angebot an "neuer Musik' so breit geworden ist. Z. B. was die "Pop-Group' machen ist bestimmt kein Punk, aber die Energie ist eigentlich die gleiche.

M.: "Wir versuchen uns auch bei den Auftritten möglichst so in die Musik reinzusteigern, bis es nicht mehr geht."

T.: ,,Ich z. B. gebe mich total auf. Nach so einem Auftritt bin ich immer fix und fertig, und hab dann soooooo ne Birne! Der Angelo liegt bei den Rückfahrten von den Konzerten immer wie ein Toter im Bus."

M.: "Und wir brauchen das bei jedem Auftritt. Auch wenn es in Düsseldorf schon von der Decke tropfte . . .!"



SPEX braucht Platz!

Wir suchen Büroräume, da unser Büro zu klein und außerdem schlecht zu heizen ist und es wird Winter.

Unsere Vorstellung: 2 Räume, 40 qm in zentraler Lage in Köln. Wir sind auch an Bürogemeinschaften interessiert. Repräsentativ brauchen die Räume allerdings nicht zu sein. Wer uns weiterhelfen kann, ruft bitte bei uns an Tel.: 52 71 21 von 14—18 Uhr.

Rock'n'Roll, Punk, Relevanz, New Wave, Spex, Ska - alles klar?

Nach der ersten Ausgabe von SPEX hat es einige Kritik gegeben, die meinte, das Spektrum der besprochenen Gruppen sei zu eng und zu sehr auf "Insider" zugeschnitten.

Innerhalb der Redaktion gab es hingegen Stimmen, die anläßlich der neuen Ausgabe fragten, ob David Bowie und die Inmates nicht schon aus dem Konzept von SPEX fielen?

Sprechen wir also vom "Konzept"!

(Dabei will ich mich hier bewußt auf die musikalische Seite beschränken. Die Frage, inwieweit auch Bereiche wie Bücher, Filme, politische Fragen . . ., bei uns ihren Platz haben sollten, müßte gesondert besprochen werden.)

Klar, die erste Ausgabe läßt keinen Zweifel, wo's langgeht. "New Wave" ist gemeint, wenn (leicht ironisch) "MUSIK ZUR ZEIT" versprochen wird. Gut, was ist denn New Wave?

"New Wave" (oder "Punk") ist 1976/77 als Reaktion auf die "Supergruppen/-stars" entstanden, deren Welt der Cocktail-Bars und Nobel-Discos mit den Alltagserfahrungen der Jugendlichen genausowenig zu tun hatte, wie ihre stundenlangen Beschwörungen des Kosmos und allerlei mythischer Gestalten mit Rock'n'Roll.

Mit "Punk" bestimmten (wieder) Spontanität und Ideenreichtum die Musik – im Gegensatz zu hohlen Demonstrationen technischen Könnens. Die Würzer-"Sag's in drei Minuten oder halt den Mund!"! Und darüber stand die alles entscheidende Frage, "und, kann man dazu tanzen?"

Von Anfang an aber gab es Leute, die "New Wave" weiter/anders verstanden. Nämlich als neugewonnene Freiheit, die es erlaubte, an die Grenzen konventioneller Rockmusik und darüberhinaus vorzustoßen.

Zu Beginn wurden diese unterschiedlichen Richtungen noch durch die gemeinsame Ablehnung "neuer Helden" und Ideologien zusammengehalten. Und vor allem standen sie zusammen gegen die noch übermächtigen "Boring Old Farts" und die Industrie. Heute jedoch, wo auch "New Wave" seine Helden produziert hat und selbst Business wurde, ist diese Klammer weggefallen.

"Punks" und "New Waver" verdächtigen sich gegenseitig des Verrats an den ursprünglichen Idealen. Wobei erstere den Vorwurf der hoffnungslosen Erstarrung einstecken müssen und um-

gekehrt von den "neuen Hippies" Keiner weiß Bescheid

"Rock'n'Roll is Dead"

Mittlerweile gilt es in bestimmten "kulturbewußten" Kreisen als schick, ein Schild vor sich herzutragen, auf dem "ROCK'N'ROLL IST TOT" prangt.

John Lydon (Ex-Rotten) hat das mit der Frage begründet, wie oft man denn noch denselben konventionellen 12-taktigen Rocksong schreiben wolle?

Auch ihm dürfte klar gewesen sein, daß alle Hitparaden zeigen, daß dies wohl noch eine ganze Zeit der Fall sein wird. Wenn er aber damit meinte, daß es sich hierbei mittlerweile um ein künstlerisch leeres Schema handele, das zu keiner Entwicklung mehr fähig sei ("Die Sex Pistols waren die letzte Rock 'n' Roll Band"), stehen die Musik von Clash, Jam, XTC . . . dem entgegen. Neben vielen anderen beweisen sie, daß "Rock" immer noch zu sehr eindrucksvollen musikalischen Leistungen fähig ist.

Aber auch die Gruppen, die die herkömmlichen musikalischen Formen längst hinter sich gelassen haben, hören damit nicht auf, Rock 'n' Roll zu sein. Ihre Platten werden von den Firmen über dasselbe Netz vertrieben wie die letzte Boney M Scheibe. Promotion für ihre Platten wird in den marktüblichen Musikgazetten gemacht und nicht in Kulturzeitschriften. Das wichtigste jedoch ist der kulturelle Rahmen, in dem sie stehen: Das Publikum, das sie erreichen (wollen), ist wie sie selbst in der Tradition der Rockmusik groß geworden. "New Wave" meint doch wohl "neu" in Bezug auf diese Tradition - nicht Musik oder sogar Kultur schlecht-

Wir waren oben, ihr da unten

1968 galt es noch als ausgemachte Sache, daß "Psychedelia" die "Rock"musik im Unterschied zum "Pop" erst emanzipiert habe und diese nun ein Mittel der kulturellen "Revolution" ("progressiv", "Underground") sei.

Heute wissen wir einmal mehr, "daß Musik die Welt nicht verändert". Jedes Rock 'n' Roll nicht.

So werden denn Theorien über "neue Sachlichkeit", "neue Ich-Strukturen", "Musik, die stärker mit (. . .) dem technischen display des modernen Alltags interferiert" u. ä. verbraten, die in ihrer Verblasenheit die Ergüsse des Hippie-Propheten Timothy Leary geradezu volkstümlich erscheinen lassen.

Wer heute in einer Diskussion über "populäre" Musik das Wort

ergreifen will, sollte mindestens über fundierte Kenntnisse in Soziologie und Philosophie verfügen. Wer denkt da nicht an die Zeiten zurück, als "Punk"/"New Wave"

als Musik der Arbeiter- und arbeitslosen Jugendlichen galt und ihre Sprache die der Straße war. Jede Diskussion darüber was R'n' R ist und ob er noch was zu sagen hat, wird dann sinnlos,

zu sagen hat, wird dann sinnlos, wenn man sich mit der "neuen Ernsthaftigkeit" den Boden der Erfahrungwelt der Masse der Jugendlichen selbst unter den Füßen wegzieht.

Kein Wunder denn auch, wenn die "Pogo Punks", die von ihnen initierte Bewegung von typischen Mittelklasseschwätzern enteignet sehen und sich weigern den Kalender von 1977 von der Wand zu nehmen.

Sicher in die 80er . . .

Während die einen an alles die Meßlatte der "Relevanz für die 80er" halten, lassen die anderen nur gelten, was mit 300 km/h im 4/4 Takt angebraust kommt.

Beides aber bedeutet nur ein Erstarren in neuen Formeln. Jeder auf seine Weise akzeptiert nur noch die Musik, die einmal als richtig erkannte (Vor-)Urteile bestätigt. Damit ist sie dann nur noch Mittel der Selbstbestätigung.

Wenn es jedoch eine Geschichte des Rock'n'Roll gibt und man daraus auch noch eine Lehre ziehen darf, dann die eine, daß sich alle Formeln in Schall und Rauch verwandeln. Um bei den viel gescholtenen Hippies zu bleiben: Sie sind ja ursprünglich als "revolutionäre" Bewegung angetreten, um sich später im Bremserhäuschen wiederzufinden. Mit ihren Begriffen verstanden sie die Welt da draußen nicht mehr und hatten selbst dieser Welt nichts mehr zu sagen.

... oder Freiheit in Unsicherheit

Jeder der Musik liebt, wird sich damit auseinandersetzen, wohin sie sich entwickelt. Aber es darf eben nicht darum gehen, an die Stelle der alten Klischees neue zu setzen.

R 'n' R ist eine Freistildisziplin in der alles erlaubt ist, wenn es lebendig ist, wenn es etwas in Gang setzt.

Dann ist es auch gleich, ob die Specials "Ska", Clash "Rockabilly", Jah Wobble "Reggae", oder PIL "Disco" aufgreifen, um mit Elementen anderer Stile eine "zeitgemäße" Musik zu machen. Warum aber sollte dann nicht auch SPEX über Musik berichten, die vielleicht nicht einmal am Rande von "New Wave" liegt. Liegt darin nicht gerade der Reiz von R'n' R "Neues" zu entdekken, sich weiterzuentwickeln, seine Vorstellungen von Musik immer wieder neu zu sehen?

Wie gesagt, bei vielen Musikern ist diese Offenheit deutlich, indem sie "schamlos" die Archive der Rockmusik plündern oder bei anderen Formen, ja anderen Kulturkreisen nach Anregungen suchen – um damit eine eigene Musik zu machen.

Bei vielen Hörern – namentlich New Wave-Puristen – erlaubt erst das auf die ein oder andere Art und Weise erworbene Gütesiegel "New Wave" (das richtige Aussehen, die richtige Plattenfirma . . .) den Zugang.

Leute, die sonst schon bei Erwähnung des Wortes "Jazz" das weite suchen, finden an This Heat Gefallen. Ebenso werden die lange als kontinentale Ableger der US-Hippies gemiedenen "Deutschtöner" wieder gesellschaftsfähig, nachdem u. a. Johnny Rotten und Pete Shelley (Buzzcocks) Can lobend erwähnten. Die Reihe der Beispiele ließe sich lange fortsetzen (Disco, Funk, Soul . . .).

(Un-)Ruhe bewahren!

Auch eine Musikzeitung sollte sich deshalb von vornherein der Gefahr bewußt sein, sich rigoros auf einen Musikstil zu beschränken und sich damit freiwillig allem Altem/Neuem/Anderem zu verschließen.

Das soll nicht heißen, daß man ständig mit der Nase im Wind rumläuft, um ja nicht den neuesten Trend zu verpassen. Dann kann's einem wie der englischen Musikpresse gehen, die 1978 die Power-Poper als den letzten Schrei feierte, um sie nur Wochen später nicht einmal mehr zu erwähnen. Oder als ihnen beim Anblick der ersten Typen in Parka und Anzug (,Mods') der Schrecken derart in die Glieder fuhr, daß einer totgeborenen Mode ellenlange Artikel gewidmet wurden. (Momentan ist "Psychedelia" dran.)

Es darf aber auch nicht bedeuten, daß man in Ausgrabungsmanie verfällt oder verzweifelt nach dem noch nie Dagewesenen sucht.

Rock'n'Roll ist eine Musik des Aufbruchs und der Auflehnung. Das klingt sehr allgemein. Aber allein daran gemessen, ist Heavy Metal Baujahr 80 mit seiner Unterwerfung unter den Status-Quo eine alte Musik im Vergleich zu manchen Platten, die mehr als 20 Jahre auf dem Buckel

SPEX muß deshalb eine Haltung annehmen, die sich erstmal neugierig zeigt allen Stilrichtungen gegenüber. Maßstab — so schwammig es klingen mag — sollte dabei sein, ob eine bestimmte Musik, so fern sie New Wave auch stehen mag, heute noch etwas zu sagen hat.

Klar, das klingt alles ziemlich vage und wenig griffig. Ansonsten wäre jedoch eine Doktorarbeit daraus geworden. Und daß wenigstens ein paar Leute den Artikel lesen und SICH DAZU ÄUSSERN, wollte ich doch sicherstellen. Mir zumindest sind nach dem Schreiben mehr Fragen gekommen, als vorher. Aber Altbundeskanzler Konrad Adenauer hat den Wahlspruch des Rock'n'Roll schon treffend charakterisiert: "Wat stört mich mein dummes Geschwätz von gestern!"



AMBROSIA KONZERTE Elsaßstraße 19, 5000 Köln 1, Telefon: 31 93 18

DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS

Di. 14. Okt. Düsseldorf, Ratinger Hof

DEAD KENNEDYSMi. 15. Okt. Bonn, Rheinterrassen

999 + FEHLFARBEN Do. 23. Okt. Köln, Mülhei-

mer Stadthalle
RALPH TOWNER'S

OREGON
So. 26. Okt. Bonn, Rheinterrassen

ATHLETICO SPIZZ 80 Di. 28. Okt. Bonn, Rheinter-

NICK GRAVENITES feat

JOHN CIPPOLINA
Sa. 15. Nov. Bonn, Rheinterassen

HUMAN LEAGUE

rassen.

Fr. 21. Nov. Köln, Mülheimer Stadthalle

DIETRICH KITTNER

So. 30. Nov. Bonn, Rheinterassen

Die Rheinterrassen befinden sich in Bonn, Grau-Rheindorf, Elstermannstraße 138

Der Ratinger Hof ist in der Düsseldorfer Altstadt, Ratingerstraße 10

Kartenbestellung: Telefon: 0221 / 31 93 18

Café Wellblech Angel & Co GmbH Neusser Straße 339 5000 Köln 60 Telefon 0221/761744



Alternate Images

Die wohl größte Überraschung des Abends bzw. Tages, denn draußen war's immer noch hell – in der Halle jedoch schon 8 Stunden tiefste Nacht - waren Alternate Images. Sie waren die bis dann härteste Gruppe, aber dennoch deshalb waren sie die ersten, die sowas wie Bewegung und Stimmung ins Publikum brachten. Sängerin Claire, tanzend, lächelnd, ausdrucksstark und überzeugend, und ihre Heavy-Punk-Band spielten Tanzmusik, die unweigerlich in die Beine ging. Yes, you can dance to it. Sie erinnerten etwas an ,How good is it broken' Iggy Pop und hatten soviel Kraft und Gefühl, daß das Publikum endlich mal auf seine Kosten kam, die kalten Knochen bewegen konnte und daran erinnert wurde, daß Musik auch direkt/spontan/entspannt sein kann. Dabei ohne Klau von hier und da. Kurz: die erste Gruppe mit appeal, mit Erfolgsaussichten und das sicherlich nicht zu Unrecht. Paul Morley vom NME, der in seinem blauen Hippiemantel eher verloren inmitten der ganzen schwarzen Lederjackenclique rumstand, war jedenfalls ganz begeistert von ihnen, wie er uns erzählte. SPEX Nr. 1 fand er "fantastico", worüber wir uns natürlich sehr freuten.





FUTURAMA II:

EIN SCHRITT VOR EIN SCHRITT ZURÜCK

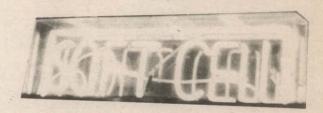
Wir hatten uns gewarnt. In SPEX Nr. 1 hatten wir ausgerechnet, daß auf dem Festival in Leeds mindestens 20 Stunden Musik auf einen zukommen würden. Es wurden 30 Stunden — zuviel, um auch nur die Hälfte davon sich anzuhören. Dennoch: Futurama II versprach einen Blick in die Zukunft und wir wollten dabei sein, um vielleicht auch einen Blick nach vorn zu werden. Als wir am Vorabend im "Admiral's Hotel", geschlaucht von der Reise im Bett lagen, lief im TV Orson Welles Touch of Evil. Der letzte Satz dieses Films war: "Es hat keinen Zweck, mit anderen Leuten zu reden. Keinen Zweck." Das konnte ja heiter werden.

Samstags dann Leeds: eigentlich eine ganz normale Stadt, nicht schmutziger als andere auch, und auch nicht schöner. Einkaufsstraßen ohne Autos, Waren rausgeputzt, die Leute eher einfach. Als Barny einen Zeitungsverkäufer der National Front fotografierte, drohte der, ihm das Genick zu brechen, wenn keine Bullen da sind. Denn Polizei gab's jede Menge - zwar nicht so demonstrativ/provozierend/haufenweise wie hierzulande, sondern gut verteilt und sichtbar. Doch der Ansturm der Punks hielt sich in Grenzen, die ganz Harten waren zuhause geblieben, und die Stimmung in der unvermeidlichen Schlange vor der Queen's Hall war locker. Es wurde gelacht, und einige sangen sogar im Chor. Überhaupt: Queen's Hall! Früher war das ganze eine Riesengarage für Straßenbahnen und innendrin sah es auch eher nach Tiefgarage als nach Königin aus. Draußen schien die Sonne, drinnen war es stockduster, kalt, und nach ein Paar Stunden stand der schöne Betonfußboden entweder unter Wasser oder ging im Dreck/Abfall/Biersiff unter. Kurz: echte Festivalatmosphäre wie gehabt. Für die meisten Zuschauer ging es spätestens am zweiten Tage nur noch ums Überleben.

Futurama II war in seiner Präsentation also nichts neues: soviel wenigstens hätte doch aus den Erfahrungen der Hippie-Flower-Power-Zeit übrig bleiben müssen: daß Massenveranstaltungen unter extremen äusseren Bedingungen und 42 Gruppen in fast ebensoviel Stunden weder für die Musiker noch für das Publikum mehr bringen können als Erschöpfung, den Wunsch nach Ruhe und 'nem warmen Bett. Doch dem Organisator, John Keenan, war das alles ziemlich egal, denn hinter der Bühne lief buchstäblich ein anderer Film ab als vorn im Publikum. Die Leeds United Film Company war nämlich samt Manor Mobile Studio angereist, um aus den 30 Std. Musik einen 75 Minuten Bunt (1) Film zu drehen. Spätestens hier tickte es bei mir: irgendwie kam mir das noch bekannt vor: Monterrey, Woodstock, Altamont, jetzt also Leeds. Wann kommt die Vierfach-LP inclusive Poster: Live at Queen's Hall? Die Halle der Königin war in Wirklichkeit ein Zeitloch: draußen Herbst 1980, drinnen erinnerte viel, zuviel, an 1968, um noch ok zu sein. Nur Räucherstäbchen gab es dieses Mal keine, dafür jede Menge Bier und - man lebt schließlich 1980 und unsere Zeit ist doch so schnell - noch mehr Mengen Amphetamine.

OK – bis mir das soweit klar war, hatte sich das Programm schon pausenlos abgespult. Kaum hatte eine Gruppe ihre Stücke runtergespielt, fing promt auf der zweiten Bühne die nächste Gruppe an, usw. usw.

Futurama II und Zukunft also? Eher ein Schritt in die Vergangeheit: alte Präsentationsformen von Musik (Fließbandstil) noch einmal aufgewärmt, neu verpackt und als Zukunft verkauft. Sind die Nach-Punks die neuen Hippies? Hat sich alle nur im Kreis gedreht? Kommentar von Spizz: "Hier ist's wie in Reading (beim Heavy Metal Fest) nur mit 50 % weniger Haaren."



Soft Cell Soft Cell war die erste Gruppe, die aufhorchen ließ. Zu Zweit Gesang und Synthesizer - gelang es ihnen, Spannung zu erzeugen und sie auch aufrecht zu erhalten. Der Multimedia-Showauftritt: komplett mit Neonreklame, Dias, Gesang, Filmen, maschinell produzierten Klängen, Pantomime und Tanz, zog in seinen Bann. Durch die gleichzeitige Präsentation verschiedener Ebenen: Bild/Klang/ Bewegung asynchron und die von der Stimmung an Bowie/Ferry erinnernden Songs entstand sowas wie eine schöne neue Welt, in der die Ecken/Kanten aus Gummi sind, und nur innere Verletzungen produzieren. Soft Cell schafften es, aus einem der abgedroschensten Stücke der Rockmusik: Paranoid von Black Sabbath, eine Bedeutung herauszuholen, die ich nicht mehr für möglich gehalten hatte: Can/You/Help/Me? Bei der Musik von SC hatte ich zum ersten Mal ein wirklich gutes Gefühl zu unserem Ausflug nach Leeds: so langsam kam die Sache doch noch ins Rollen.



Weichzelle Mark Almond



I'm so hollow-Maschinen-Musik für Fortgeschrittene



Clock DVA die große Überraschung

Clock DVA

Am besten gefiel mir eine andere Band aus Sheffield: Clock DVA. Musikalisch waren sie sicherlich eine der professionellsten Bands der gesamten 2 Tage. Eine Gruppe mit ausdrucksstarkem Gesang und einem ausgezeichneten Sax/Oboe/ Reedsspieler. Ihren Auftritt begannen sie in völliger Dunkelheit, nur unterbrochen durch gelegentliche Strobo-Blitze. Der Sound war eine Mischung des Gefühls/Klangs von Popgroup und Joy Division. Sie spielten sich auch nicht

erst langsam in ihren Stil hinein, sondern waren sofort da. Ihre Musik nahm mich gefangen, war spannend, abwechslungsreich, vielleicht schon zu perfekt. Die Leadgitarre schwebte mit hohen Tönen frei über dem Sound von Bass und Schlagzeug. Toll! Einzig wenn sie baladeähnliche Stücke spielten, hörte sich das ganze etwas einfach an, Strophe hinter Strophe. Die bei Fetish Records unter Vertrag stehende Gruppe bringt im November ihre erste LP raus und wird von sich reden machen, Kommentar von Barny: ganz schön elitär die Jungs.

I'm So Hollow

Eine ganz andere Musik spielten I'm So Hollow aus Sheffield. Wie viele andere Gruppen benutzten sie Maschinen: einen Moog, vorfabrizierte Bänder und weiteres Gerät, durch das ich als Laie nicht durchblickte. Die Klänge, die sie produzierten waren unterlegt mit der eindringlichen Stimme ihrer Sängerin, die völlig ,unglamorous' auftrat - und die Zahl der Frauen im Musikgeschäft, die auf der Bühne so auftreten, wie sie beim Bäcker morgens Brötchen kaufen, läßt sich ja wirklich an einer Hand abzählen. (Am zweiten Tag die Young Marble Giants: auch sie hatten mit ihrer Sängerin eine Person, die einfach so - als Mensch? - überzeugte, ohne Show und die tausend Tricks, die wir ja alle kennen.) Eines ihrer Stücke war übrigens Roland Barthes gewidmet - ,Killed in Paris by a Sign'. Ein anderes, ,Little Song', wurde von der Sängerin und zwei Maschinen alleine bestritten und vermochte ein richtig schöönes Gefühl zu vermitteln: Psychedelic Pop Music für Fortgeschrittene, nie langweilig, nie süßlich, durch den freien Gebrauch verschiedener Rhythmen und Spielarten sehr abwechslungsreich. Nach soviel Professionalität auf der Bühne waren wir dann echt überrascht, wie unprofessionell die Mitglieder der Gruppe im Gespräch waren. 40 Pfund hoffte die Band für den Auftritt zu bekommen oder vielleicht auch nur 10 Pfund, wie die Sängerin vermutete. ISH sind eine Feierabendband, ohne Plattenvertrag und unabhängig. Als wir von dem Film erzählten, der ja auch mit ihnen gedreht wurde, waren sie überrascht, denn sie wußten von nichts. Nur soviel: alle Rechte am Auftritt hat der Veranstalter. Bisher sind auf dem Sheffield Sampler: Bouquet of Steel (Aardvark) 3 Stücke von ihnen veröffentlicht worden und sie haben eine John Peel Session bestritten. Ihr gesamtes Geld geht in ihre Musik, und sie würden auch gerne eine Platte produzieren, doch ohne Geld . . . Unseren Vorschlag, doch einfach eine gute Live-Cassette zu machen, fanden sie jedoch wegen der Qualität - nicht so gut. Ob die Hohlen so jemals die Vollen greifen werden, bleibt fragtlich.

Blah Blah Blah

Noch zwei Schritte kompromißloser waren das Blah-Blah-Blah. Die Gruppe trat in irgendwelchen mittelalterlichen Theaterkostümen auf und sie hatten mit Musik im herkömmlichen Sinne absolut nichts mehr am Hut. Moogs, Maschinen, schrille Schreie, verzweifeltes Kreischen, Atonal-Rock bis zum Extrem. Stücke ohne Anfang oder Ende, kalkulierter Krach. Aber eine gute Erfahrung, denn nach 10 Minuten Blah-Blah-Blah wird einem ganz klar, wie angezapft wird. Überspitzt: aus Blah-Blah Perspektive/Standard liegt die Musik etwa der Sex Pistols sicher näher an Peter Alexander als an Blah-Blah-Blah. Andererseits: ihre Musik ist auf die Dauer kaum zu ertragen. Etwa für Leute, die auf Mittelwelle alle 5 Sekunde auf 'nen anderen Sender wechseln und das eine Stunde durchhalten Es ist Verdienst des Punks, Hörer-Gewohnheiten so verändert zu haben, daß Gruppen wie Acrobats of Desire oder Blah-Blah-Blah heute auftreten können, ohne nach 5 Minuten ausgepfiffen zu werden und dabei vielleicht noch den einen oder anderen Zuhörer finden können.

Acrobats of Desire

Nach und nach entfernte sich die Musik zusehends von dem, was man so unter Punk oder New Wave versteht und spaltete sich auf in psychedelic music - dazu später - und eine neue Musik, die spielerisch mit Elementen herkömmlicher, zeitgenössischer und auch klassischer Musik umging. Die Acrobats of Desire waren alle schon älter, sahen nach Musikhochschule aus und ihre Musik war dann auch eine Mischung aus Mozart, früher Softmaschine, der Incredible String Band und Ravi Shankar. Eindeutige Theatereinflüße, Sprechgesang, Brecht-Songs, vermischt mit atonalen Sequenzen, Neu-Tönen und Kamikazestimmung. Sehr gut live. Eine Musik, um die Ohren aufzumachen, zum hören. In meinen Notizen

ansonsten nur noch der Satz: "unmöglich für Schallplatte, unmöglich für Deutschland. Wirklich akrobatische Musik, ein Seiltanz zwischen Kitsch, Klassik und Chaos. Mit Violine, 2 Percussionistinnen, Sängerin, Sax und diversen Streich/Bass/Zupfinstrumenten wurde eine Musik gemacht, die quer zu allen Kategorien, von 1 azz-Rock zum Folk-Twist

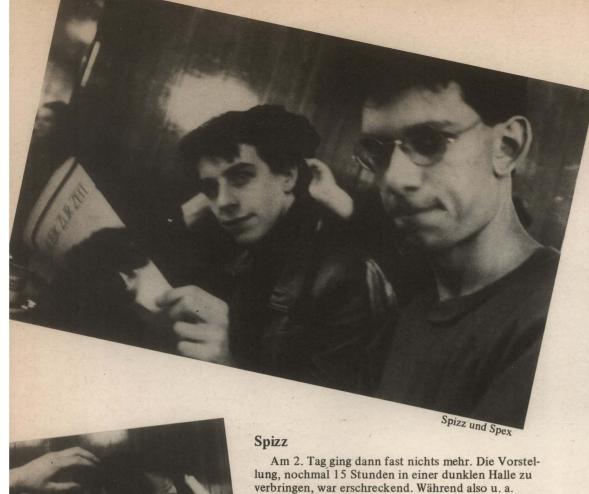


Blah Blah Blah - die Musik ist tot - es lebe die Musik



Young Marble Giants

In der Halle ging es endlich aufs Ende zu und das wurde auch Zeit! Nach dem ganzen Krach waren die Young Marble Giants eine Erholung: ganz ruhig, noch zerbrechlicher als auf ihrem Debutalbum spielten sie exzellente Musik. Sie waren mit Abstand die am wenigsten auf Effekt/Show angelegte Gruppe und doch waren sie voll da. Keine andere Musik zuvor hat mich so entspannt/beruhigt und froh/nachdenklich gemacht wie die ihre. Ihre Anti-Star-Haltung war bis zum Extrem gesteigert - welch ein Gegensatz zu Siouxsie und ihrem Glitter.!



Brian Brain, Not Sensibles und Vice Versa spielten,

Captain Kirk und seine Gruppe. Spizz: rasend schnell,

begeistert, stolz, naiv, erstaunt, erzählte uns von sei-

ner 1. Auslandsreise überhaupt - natürlich mit Athle-

tico - der Zonengrenze, den ganzen Komplikationen

haften Auftreten gegen Kriege und Militär ausgerech-

und Verwicklungen in "Europe" und seinem helden-

net in der Höhle des Löwen, dem American Forces

Radio in Berlin. Spizz war also guter Dinge, freute

SPEX-Charts vertreten war. Die Gruppe freute sich über ihren neuen Vertrag mit A & M-Records, die dafür lausige 50 Pfund pro Mann pro Woche abdrücken. Reich wird man also nicht so schnell, das Geld - so Spizz - langt gerade für Strom und Miete. Doch verglichen mit L 40 Gage für "I'm so hollow" waren die 500 L für Athleticos Auftritt doch schon ein anderes

Kaliber. Dennoch beteuert Spizz, er verdiene heute nicht mehr als vor 2 Jahren, trotz der 30.000 verkauf-

ten LP's. Ihre Unabhängigkeit hoffen Athletico trotz

matlose bei Rough Trade nicht klargekommen, und

Verwechslungsprobleme - die Punks hielten die

,new deal' nicht zu verlieren. Jedenfalls sind sie als Hei-

Spizz gab auch zu bedenken, daß Rough Trade mittler-

weile ein sehr großer Zwerg geworden sei. Anfängliche

Gruppe für eine Pop-Band und die andere Seite vermu-

tete das Gegenteil – seien gelöst . . . Aber was sind sie

denn jetzt? Ihre 2. Deutschlandtournee wird es uns im

November zeigen. (Spizz wäre ja gerne auf's Cover für

sich darüber, daß ,Do a Runner' gleich 2 x in den

daßen wir im Cafe und trafen zufällig wieder auf

Wasted Youth, U2

Wasted Youth machten Krach so laut es ging (Deep Purple läßt grüßen), und darüberhinaus deutlich, wie weit sich die übrige Musik in Leeds vom Pogo-Punk entfernt hatte. Das andere Extrem waren U2: Glatt, harmonisch, schön, belanglos. Pop-Musik wie gehabt. Mich haben sie jedenfalls nicht interessiert.

Der vierarmige Captain Kirk

Echo and the Bunnymen

So gegen Mitternacht schließlich, Echo and the Bunnymen. Von ihnen hatte ich mir sehr viel versprochen, ihr Debutalbum war überzeugend. Ihren Live-Auftritt fand ich aber eher enttäuschend. Ian Mc Culloch, dessen Gesang auf der Platte doch so eindringlich kling und wirklich ausdrucksstark sein kann, kam Live bei weitem nicht an seine auf Crocodiles demonstrierte Klasse heran. Die ersten 5 Stücke, die die Bunnymen in rascher Abfolge spielten, waren alle von der Platte her bekannt. Die Gruppe wagte es nicht, frei aufzuspielen, sondern ließ sich zu eng an die Kette ihrer eigenen Songs legen. Klar, ihr Sound war professionell, ohne viel Falsches und ihre Stücke sind auch gute Songs, aber das Feuer, die Dringlichkeit, die Aufregung, fehlt: mir kam alles zu nachgespielt vor. Nur Gitarre und Schlagzeug waren wirklich überzeugend. Mag allerdings sein, daß meine Erwartungen zu hoch waren, oder das pausenlose Musikhören mich schon zugestopft hatte. Entschädigt wurde ich dann etwas, als wir kurz mit der Gruppe zusammentrafen, denn "privat" waren sie echt nette Jungs, ohne jegliche Allüre. Auf ihre Tournee Ende dieses Jahres darf man sicherlich weiter gespannt sein.









Die Bunnymen - bald auch in Deutschland

Siouxsie

Einfache Leute? Das gleiche konnte man wohl kaum von den absoluten Stars des Abends und

Am Hof der Königin. Es war 3 Uhr in der Früh, doch die kleine GeUschaft die im Hotel-Fover darauf wartete daß Siouxsie und ihre. Am Hof der Königin. Es war 3 Uhr in der Früh, doch die Kleine Gelischaft, die im Hotel-Foyer darauf wartete, daß Siouxsie und ihre Mannen sich zu ihnen gesellen wirden bestand unter anderem noch euschaft, die im Hotel-Foyer dafauf wartete, das Siouxsie und ihre Mannen sich zu ihnen gesellen würden, bestand unter anderem noch aus Mitgliedern von Alternate Images. Spizz persönlich sowie 2 Mitgliedern Mitgliedern von Alternate Images. Mannen sich zu ihnen gesellen würden, bestand unter anderem noch aus 2 Mitgliedern 2 Mitgliedern 2 Mitgliedern 2 Mitgliedern von Alternate Images, Spizz persönlich, Sowie 2 Mitgliedern Grup-Watsliedern von Helden von Human League. Philipp Oakey von letzterer mit denen von Helden von Human League. Philipp Oakey von Helden von Human League. Philipp Oakey von Helden von Human League. von rieiden von riuman League. Friupp Oakey von ietzterer Gruppe war übrigens mit Abstand der Arroganteste aller Musiker, mit denen war laut und unge wir in insgesamt 4 Tagen sprachen. Spizz flingte rum war laut und unge pe war ubrigens mit Abstand der Arroganteste aller Musiker, mit denen wir in insgesamt 4 Tagen sprachen. Spizz flippte rum, war laut und ungewir in insgesamt 4 Tagen sprachen. Spizz flippte rum, wurden kurz ge-zogen (Pissen wichsen sämtliche englischen Tabus wurden kurz gewir in insgesamt 4 Tagen sprachen. Spizz flippte rum, war laut und u zogen (Pissen, wichsen, sämtliche englischen Tabus wurden kurz ge-killt), doch als Siouxsie mit Hofstaat schließlich erschien waren sie s Zogen (Pissen, wichsen, sämtliche englischen Tabus wurden kurz ge-killt), doch als Siouxsie mit Hofstaat schließlich erschien, waren sie mehr wieder gesittet und brav von Schwänzen etc. war zumindest nicht mehr wilt), doch als Siouxsie mit Hotstaat schließich erschien, waren sie alle wieder gesittet und brav, von Schwänzen etc. war zumindest nicht mehr die Rede Vielleicht trug dazu auch die einzige Kußerung von Siouxsies wieder gesittet und brav, von Schwänzen etc. war zumindest nicht mehr die Rede. Vielleicht trug dazu auch die einzige Äußerung von Siouxsies Leibwächter bei: Shut up. von lazy Sheffield scums! ibwächter bei: Shut up, you lazy Sheffield scums! Königin Elisabeth hätte auf ihrem Empfang vielleicht nicht gerade odka ausgeschenkt wie S es tat ansonsten war ihr Hofhalten iedoci die Rede. Vielleicht trug dazu auch die einzige Außert Leibwächter bei: Shut up, you lazy Sheffield scums! Königin Elisabeth hätte auf ihrem Ermsfang viellei Königin Elisabeth hätte auf ihrem Ermsfang viellei Königin Elisabeth hätte auf ihrem Empfang vielleicht nicht gerade Wodka ausgeschenkt, wie S. es tat, ansonsten war ihr Hofhalten, wurde jeschen ziemlich perfekt. Premierminister wolle Oakey werden, Wodka ausgeschenkt, wie S. es tat, ansonsten war ihr Hofhalten jedoch wurde ausgeschenkt, wie S. es tat, ansonsten war ihr Hofhalten jedoch Oakey werden, wurde jeschon ziemlich perfekt. Premierminister wolle Wüste geschickt. Nach 'ner doch ziemlich perfekt. Premierminister wolle Wüste geschickt. Nach 'ner doch ziemlich perfekt. Premierminister wolle Wüste geschickt. Nach 'ner doch ziemlich zu das den so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und S. mit Leibwächter und Manager an halben Stunde sah es dann so aus: S. mit Leibwächter und S. mit Le doch schon bald zum anderen Fußvolk in die Wüste geschickt. Nach 'nei halben Stunde sah es dann so aus; S. mit Leibwächter und Manager an Lisch, ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch, ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch, ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch, ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehenan Die Lisch ihre Musiker Snizz und der Rest der Kleinen nehen halben Stunde sah es dann so aus; S. mit Leibwächter und Manager an Die 1 Tisch, ihre Musiker, Spizz, und der Rest der "Kleinen" nebenan. doch anwesenden Smarties hatten natürlich alle, "ne Polaroid: ach sieh doch anwesenden Smarties hatten natürlich alle, "ne Polaroid. 1 Tisch, ihre Musiker, Spizz, und der Rest der "Kleinen" nebenan. Die anwesenden Smarties hatten natürlich alle 'ne Polaroid: ach sieh doch mall Au ja wie toll !' in dem Stil al! Au ja, wie toll.!' in dem Stil. Bei Led Zep wird's ähnlich ablaufen (aber was weiß ich schon von an Zwängen denen iemand wie S unterliegt?) In einer solchen Selbs an Zwängen denen iemand wie S unterliegt?) Bei Led Zep wird's annlich ablauten (aber was weiß ich schon von Selbstden Zwängen, denen jemand wie S. unterliegt?). In einer Sudienz hei darstellungs-Atmosphäre verzichteten wir dann auf eine Audienz bei den Lwängen, denen jemand wie S. unterliegt?). In einer solchen Selb darstellungs-Atmosphäre verzichteten wir dann auf eine Audienz bei Ihrer Hobeit. Anarchy in the UK? Cang im Gegenteil mal! Au ja, wie toll.!' in dem Stil. darstellungs-Atmosphare verzichteten wir dann auf eine Ihrer Hoheit. Anarchy in the UK? Ganz im Gegenteil.

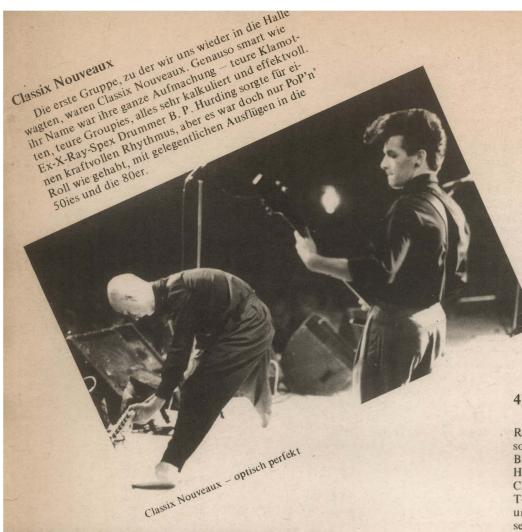
Seite 12/13).

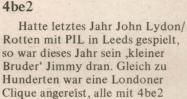


Siouxsie Su - die Königin des Bahnschuppens



überhaupt des ganzen Festivals sagen: Siouxsie und ihre Banshees. Ihr Auftritt war die große Attraktion, alle mittlerweile Eingeschlafenen hatten sich ein letztes Mal hochgerappelt und alles drängelte sich plötzlich von der Bühne. Hinter der Bühne wurde Raum' geschaffen: eine 5 m breite Gasse wurde gebildet, damit unsere Stars unbehindert und im Licht der Scheinwerfer die Bühne betreten konnten. Die Lady war mit Leibwächtern angereist und war es vorher für uns möglich gewesen, praktisch mit jedem zu reden, so wurden plötzlich Unterschiede klar: Hier das Fußvolk, die kleinen Bands, auf der einen, und die Stars - entrückt, hochoben - auf der anderen. Alles von vornherein auf Staunen angelegt/kalkuliert. Siouxsie im passenden Indianergewand (so eine ähnliche Aufmachung hatte Marsha Hunt glaube ich auch), der Drummer komplett mit Ventilator, und die Band ansonsten professionell perfekt, going through the motions. Siouxsie sang mit aller Leibeskraft und ihre Performance ließ nichts zu wünschen übrig. Ein Hit' nach dem anderen, schnell. überlegt, hart arbeitend. Das Publikum fuhr voll drauf ab, tanzte, sang mit - ja, ihre Texte waren fast alle(n) unbekannt. Nach soviel Kälte, Dreck und teilweise Krach kam das Publikum endlich auf seine Kosten. Aktion, Licht, Bewegung, Persönlichkeit. Man merkte Siouxsie an, daß sie nicht erst seit gestern auf der Bühne steht. Rock-n-Roll wie eh und jeh (Barny: war gut aber nichts Neues), die meisten Songs ähnlich in Tempo, Gefühl und Klang. Doch für das Publikum war sie an diesem Abend die Königin des Bahnschuppens - verdientermaßen. SPEX 13





Londoner Luft in der Halle der Königin

T-Shirt, ausgeruht, gut gelaunt und offensichtlich nicht schon seit 2 Tagen in Dunkelheit und Kälte erstarrt. Backstage war also ziemliches RambaZamba und die Ordner blickten schon lange nicht mehr durch. Als Jimmy sah, daß Wobble unser Cover zierte, trat er dagegen: ,Fuck -'im!' Unser Held war quer, sah auch so aus und sagte nur soviel: wann kommt endlich meine Ir-

landtournee? (Im übrigen meinte

er, SPEX Seite 3 sei in Englisch?). Was dann kam, war eindrucksvoll: 30, 40, 50 Leute auf der Bühne, tanzend, singend, mit Masken oder Skelettkostümen. Jimmy, mit Hut und Irland-T-Shirt mitten unter ihnen, ständig im Dialog mit dem Publikum, redend, Witze machend, singend. Londoner Luft fegte durch die Halle der Königin und der Mainstream-Pop-Punk-Sound ging in die Beine, verbreitete gute Laune und zum 1. Mal so etwas wie ein Gemeinschaftsgefühl unter dem Publikum. Auf der Bühne war die Hölle los: Carter kämpfte mit Chomeini, der Tod flippte im Publikum rum und die Grenzen zwischen oben und unten, Star und Zhörer verschwammen. In der

Tradition großer Entertainer nahm Jimmy sich alte Stücke vor, spielte ,I can't explain' von den Who, ,Gloria' und natürlich auch die neue 4be2 Single ,Frustation'. Die Zukunft? Wieder nicht! Eher ein Revival des Sex-Pistols-Gefühls oder noch früherer Gefühle von Zusammensein, Freude, Spaß, It's only-Rock'n'Roll. And I like it. Nostalgischer hätte die Zukunfts-Vergangenheits-Show nicht enden können. Für uns, denn als Rentner Gary Glitter spielte, waren wir schon auf der Autobahn.

Bleibende Eindrücke? CDVA und Orson Welles.

SP: Wi und Ba



Gute Nacht, Leeds









Ted Milton

to Schaub



"He also serves who only incubates"

Blurt

Der. 1. Höhepunkt waren dann BLURT: 3 Leute, Sax, Gitarre, Schlagzeug: hart, agressiv, schrill, Theater, Show, zum Abfahren. Erstaunlich, was 3 Leute in eher konventioneller Besetzung bringen können! Heiß

O-Ton Milton, Sax-Spieler, Show-Mann, Dada-extraordinaire.

"Dadada-ladada. 10! Jahre Puppentheater? Zeitverschwendung! Urgh! Die offizielle Kultur kotzt mich an. Bäh! Besser eine Zusammenarbeit mit den Kriminellen, die die Musikindustrie beherrschen – pengpeng, päng päng – als noch mehr von den Amtsärschen zu sehen, die diese Kultur in ihren Akten abheften. Deren Kultur ist ein aufgeblasener, übelriechender Furz. Merke: nur ein toter DADA ist ein guter DADA! Aber Milton lebt. Also keine Chance? ,Get, get, get' auf Test-Pressings beweist das Gegenteil! Sax ist Aggression, Ausdruck, direkt. Zack! Charlie Parkers Gefühl heute eine Regression: einfach ist heute nichts mehr. Traptraptrap - 3 Schritte vor und keinen zurück! Wenn der Papst kommt, grabt Baader/Meinhof aus und macht sie zum Empfangskomitee! Leben, Zwänge, Verträge: was soll's, denn du machst nur bis zu einem bestimmten Punkt mit und dann hast du die Schnauze voll. Auch ein Golfball will leben. Oder, in den Worten des Propheten: Friede und Krieg! DADA! Ohne DADA hat alles keinen Sinnd. YESNO!

Die Psychedelic Furs sind auf dem besten Wege, eine Kultgruppe zu werden. Schon bei ihrer Ansage brach großer Beifall aus, so als hätte das Publikum den ganzen Abend nura uf sie gewartet. Die schwarz gekleideten Furs spielten moderne psychedelische Soul-Musik, mit Sax-Fetzen durchsetzt: ein hoher, speediger Klang, der eine künstliche Atmosphäre schuf. Der Gesang erinnerte manchmal an Bowie und versetzte mich in den besten Momenten ineine Art Trance - oder war es nur meine Müdigkeit, die nicht weichen wollte? Ich ahnte, wieso ein Kult sich bilden kann. Backstage, nach dem Auftritt. kam jedoch Manöverkritik vom Furs-Manager und Sänger. Das Tempo war zu schnell, die Sax/Gesangspassagen wurden durch das hohe Tempo von Schlagzeug und Bass zu punkig, rockig und standen dem angestrebten Gefühl entgegen. Ihren Namen, so erzählten mir ihr Sänger gaben sie sich als Gegenreaktion auf den 77/78 grassierenden, oft rasend schnellen Pogo-Punk. Ihre Einflüsse und Vorbilder sind vor allem in den späten 60er Jahren zu finden: die Seeds, Love's Forever, Changes LP und ähnlich Psychedelisches gaben sie als wesentliche Einflüsse an. Mit weiterer Arbeit am Sound und CBS im Rucken haben wir von den Furs sicherlich noch viel zu erwarten



Psychodelic Furs





MMaTeS

Als in einer Redaktionssitzung die Rede auf das anstehende Inmates-Konzert kam und daß "man vielleicht was darüber machen könnte", legte sich betretendes Schweigen über unsere Runde. Und dann brach's mit einem Mal los: "Also ich kann da leider nicht", "Zu schade, aber gerade an diesem Sonn-"Bedauerlicherweise tag ". kenne ich von den Inamtes gar nichts....". Und als ich gerade den dringend anstehenden Besuch bei meiner kranken Oma ins Feld führen wollte, starrte alles auf mich und jemand eminte: "DU hast doch sogar 'ne LP von DENEN." (Die Formulierung klang so, als wäre das ebenso anrüchig wie der Besitz von Fotos spärlich bekleideter Kinder.) Nur wenn's keiner weitererzählt: Es gibt Zeiten, wo ich die Musik der Inmates ganz gerne höre selbstverständlich wider besseren Wissen (,denn wo ist ihre Relevanz für die 80er, die Aufarbeitung neuer Sinnstrukturen unter Einbeziehung der Bedrohung durch?.

Wie nicht anders zu erwarten, bot dann ihr Konzert auch keine besonderen Überraschungen. Wer die Inmates schon mal gesehen hat, sei'sim Vorprogramm zu Elvis Costello oder im Rockpalast, weiß, worum es sich handelt: Rhytm & Blues/Rock'n' Roll, der nur auf eins aus ist - die Leute in Bewegung zu bringen und zu halten. Eine " Stim-mungskapelle" eben, nicht mehr und nicht weniger. Der Publikumszuspruch fiel mit 100 Menschen sicher niedriger als zu erwarten aus und es dauerte auch eine Weile, ehe die Inmates dieses Häuflein der Getreuen in Schwung gebracht hatten, aber man hatte zu keinem Zeitpunkt den Eindruck, als würde die Band nur ihr Programm runterspulen. Hart und schnell (oh diese Klischees!) kamen die Klassiker "Talkin", "Bout You", "The Walk", "Dirty Water"... und ne' Menge Eigenkompositionen, die daneben gar nicht schlecht aussahen - und ab und an eine Ballade ("How Many Teardrops"), um das Tempo zu drosseln. Auch optisch stehen die Inmates fest in der Tradition der englischen R&B Gruppen seit den Stones. Der stoische Bassist, der Drummer der zu jeder Zeit alles unter Kontrolle hat, die Gitarristen ständig in Bewegung und der Sänger ganz "harte Mann Pose". Von Mitte ihres ca. 80 minütigen Auftritts an, hatten sie endlich die Mehrheit des Publikums auf den Beinen und verdienten sich dann auch redlich zwei Zugaben.

In der Kneipe/Restaurant nebenan trafen wir uns im Anschluß an ihren Auftritt dann mit der Band. Die meiste Zeit habe ich dann mit Bill Hurley geredet. Dieser (Sänger und mit um die 1,90 m erstmal respektgebietende Figur) war dann auch so eifrig mit dem Antworten/Erklären, daß man manchmal mit dem Fragen gar nicht nachkam ich mußte ihn sogar bitten, doch mal was zu essen, bevor alles kalt würde.

Erste Frage zum Aufwärmen: "Wie fandet ihr's denn so heute abend?" Bill Hurley darauf vielleicht etwas unsicher: "Och, ganz gut. Die Leute waren wohl etwas "laid-back', aber nachher kamen sie dann, nee?" Auch er hatte eigentlich mit mehr Leuten gerechnet, da sie bei den Costello-Konzerten ganz gut angekommen waren. Und auch der Plattenverkauf in Deutschland wäre ganz ermutigend.

Okay, Vorspiel zu Ende, Denn ich weiß, was ich den Lesern von SPEX- MUSIK ZUR ZEIT schuldig bin und werde grundlegend: "In der englischen Musikpresse liest man immer wieder, euer Publikum bestehe vornehmlich aus bierbäuchigen Burschen, die eure Musik deshalb schätzen, weil man dazu besonders flott die Gläser leeren kann?" Herr Hurley entgegnete sehr nett darauf: "Das ist bloß ein hartnäckiges Presseklischee. Zu uns kommen alle Arten von Typen."

Zweierlei an diesem Abend bestätigten seine Aussagen: Das Publikum hier in Bonn war in jeder Beziehung gemischt. Abgesehen von den "Punks" war alles von langhaarigen Heavy-Metal-Fan bis zum New Waver vertreten. Und auch das Verhältnis der Geschlechter unterschied sich nicht von anderen Konzerten. Ia - wo sonst wiirde man mal eines Mädels ansichtig, das in die Saiten einer unsichtbaren Gitarre drischt? Und die Mitglieder der Band selber trugen auch keine besonders dicken Bäuche vor sich her und erwiesen sich auch als enttäuschend mäßige Zecher.

Jetzt nur nicht von der charmanten Art einlullen lassen und frech gefragt: " Was wollt ihr denn mit eurer Musik bewirken?" Erstmal Unverständnis, dann ein nachlässiges Lächeln auf Seiten meines Gegenübers: "Die Leute anmachen!" Schluß! Die Frage ging wohl ins Leere. Trotzdem noch eine "wesentliche" Frage: "Wie würdest Du denn die Entwicklungsrichtig eurer Musik bezeichnen?" "Es gibt da keine besondere Linie. Nur wie man auch an der neuen LP sieht, bemühen wir uns mehr Eigenkompositionen zu spielen, die den Klassikern ebenbürtig sind."

Ein letzter Versuch "brisant" zu bleiben: Ob sie denn keine Angst hätten, in ein musikalisches Ghetto zu geraten? Antwort: "Also ich verstehe nicht, was du meinst?" "Lauft ihr denn nicht Gefahr immer wieder denselbsen Leuten immer wieder dasselbe bieten zu müssen?" "Ach so. Nein, denn nochmal: zu uns kommen gerade in der letzten Zeit die unterschiedlichsten ,Kids', Punks, Teds, Skins ..., die alle zu jung sind, um sich noch an den ursprünglichen R & B zu erinnern und sich jetzt beginnen, dafür zu interessieren. Und daß unsere Musik in zuenge Bahnen gerät, würde schon durch die unterschiedlichen Geschmäcker der Bandmitglieder verhindert." Bill Hurley selbst nennt als besondere Vorlieben Rockabilly und Memphis-Soul der 60er. Gitarrist Peter Gunn dagegen fühlt sich mehr zum alten Merseybeat (Beatles, Searchers..) und US--Garage-Punk Mitte 60 (? and the Mysterians, Shadows Of Knight,...) hingezogen. Jim der Drummer steht eher auf Funk.

So stehen denn auch in ihrem Programm US-Punk-Klassiker wie "Dirty Water" (Standells 66) oder "Talk" (Music Machine 1966) neben einer obskursen Jagger/Richard Komposition "So Much In Love" (zuerst 1965 von den "Marauders" augenommen), um dann von einer alten Tamla Motown "Can I Get A Witness" gefolgt zu werden.

Da wären wir dann. Fragen nach "Bedeutung", "Entwicklung" usw. stehen die Inmates eher amüsiert gegenüber. Eine Diskussion, ob der Rock 'n' nicht tot sei, würde bei ihnen wahrscheinlich Lachkrämpfe hervorrufen, so sehr glauben sie in

einem sehr traditionellen Sinn an diese Musik. Wenn Bill Hurley dem frühen Elvis Presley oder den Zeiten Otis Reddings nachtrauert, da spricht der Fan. (Nach dem Interview wurden wir Zeuge, wie sich die Band geschlagene 15 Minuten abquälte, den Titel eines alten Stevie Wonder Albums herauszukriegen).

In England hat der Rhythm

& Blues seit Zeiten der Lon-

doner R & B Szene (Stones,

Georgie Fame, Kinks ...,) anfangs der 60er eine lange Ge-

schichte. Und auch 1975 als es mit der Rockmusik (oder was diesen Namen mißbrauchte) schon nicht mehr bergab gehen konnte, besannen sich die sogenannten Pubrocker dieser Musik, allen voran Dr. Feelgood Wer heute dafür nicht mal mehr ein müdes Grinsen übrig hat, sollte vielleicht nicht vergessen, was "Punk" und "New Wave" den R & B-Typen zu verdanken haben - abgesehen von Joe Strummer, der seine ersten Meriten bei den 101'ers verdiente. Die Pubrocker waren es, die den Leuten einen Ausweg boten, für die das Schweben auf Klangteppichen im Schneidersitz nicht das höchste an Live Musik Genuß war. Sie ließen eine Haltung wiederaufleben, wo es der Band nicht darum ging das Publikum durch möglichst technisch versierte, lang(weilig)e Solos einzuschüchtern, sondern darum, das Publikum zu beteiligen. Darüberhinaus haben sie Pionierarbeit geleistet, überhaupt wieder Auftrittsmöglichkeiten für aufkommende Gruppen in Kneipen (pubs) zu schaffen, wovon ja gerade "Punk" mächtig profitierte. Selbst die Mode - übersichtlicher Haarschnitt, Währungsreform-Anzüge - ging von ihnen aus. Und wie nah beieinander R & B und "Punk" damals emfunden haben, beweist, daß Eddie & the Hot Rods mal als hoffnungsvollste "Punkband" geführt wurden. Mit der bewußten Beschränkung auf einen bestimmten Stil wurden die Pubrocker jedoch alsbald von neuen Wellen überrollt, um bald nur als bloße Museumswächter dazustehn.

Aber richtig sterben wollten sie nicht. Und so war schon 78/79 wieder von einen R&B Revival die Rede. Dr. Feelgood hatte wieder Hits. Alte Knaben wie die Pirates oder Micky Jupp sahen sich im Aufwind. Und in London entstanden einige neue Bands wie Nine Below Zero, Rad Beans & Rice und eben die

Inmates. Alle fünf hatten schon ihre Erfahrungen, als sie sich 1978 aufgrund einer Anzeige zusammenfanden. Peter Gunn (Gitarre), Ben Donelly (Bass) und Tony Olliver (Rhythmus) hatten zuvor bei den Cannibals gespielt ("Good Guys" Single). Bill Hurley war bei den Michigan Flyers und gründete dann Ronnie & the Biggs (welch ein Name!). Der neue Drummer Jin Russel, der für John Bull (auf der 1.L.P. zu hören) kam,fing bei den Wild Angels (,die 1969 in Düsseldorf beim "Joint Meeting"unter einem Hagel von Dosen und Müll von den versammelten Hippies mit ihrem 50er Rock 'n' Roll zur Kapitulation gezwungen wurden,) an, spielte bei Curved Air und für Desmond Dekker.

Mitte 1978 fingen die Inmates mit Auftritten im Vorprogramm von u.a. 999, Adam & the Ants, Stranglers... an.

Was ihre Zukunft betrifft, zeigen die Inmates sich recht optimistisch. Nach einer ausgedehnten England-Tournee will man sich Amerika vornehmen. Dats ihre Art von Musik mal passe' sein könnte kann sich Bill Hurley nicht vorstellen. "Selbst zu schlimmsten Supergroup-Zeiten gab es einen Bob Seger. Für Rock 'n' Roll gibt es immer ein Publikum. Und wenn wir davon nicht mehr leben können, dann gehen wir eben wieder arbeiten, wie wir

es noch vor einem Jahr getan haben. Unsere Musik wird sich jedenfalls nicht ändern."

Nun könnte man meinen, daß die Inmates schon fast hoffnungslos vergangenen Musikstilen verpflichtet sind. Und deshalb ist man überrascht, wenn Pete, Tony und Ben "London Calling" von Clash für die beste 79 erschienene L.P. halten, während Bill Madness, Police und Rockpile für herausragend hält.

Und das ist das eigentlich auffällige an den Inamtes: daß eine Gruppe aus dem Lande, der feindlichen Jugendbewegungen (Punks gegen Teds, Skins gegen Mods und alle zusammen gegen Hippies) damit gar nichts zu tun hat. (Das sie sich zwei Bläser zulegen und mit Strickmützchen als "Young Soul Rebels" imagebewußt durch die Gegend rennen, ist ihnen kaum zuzutrauen.) Und so können sie das Publikum, das sie erreichen wollen, nur so definieren: "Alle Leute, die ehrliche Rock 'n' Roll Musik mö-

Zum Abschluß noch eine Frage an Bill Hurley:,, Was sagst du, wenn man dir vorwirft, doch blos eine Mick Jagger Kopie zu sein?" "Also, eigentlich empfinde ich das irgendwie als Kompliment. Nur Schade, daß Jagger nicht mehr der Alte ist." Ge



Singles/EPs:

WELTKLANG (DDR) THORAX WACH neue

39 CLOCKS (Hannover)

VORSPRUNG (Ex-Male)

ZK Das Grauen geht auf

STERNHAGEL Hauruck

DIE NEUE PRÄCHTIGKEIT

WIRTSCHAFTSWUNDER EP 6

Single KFC Kriminalpogo

BAUTEN (Berl.)

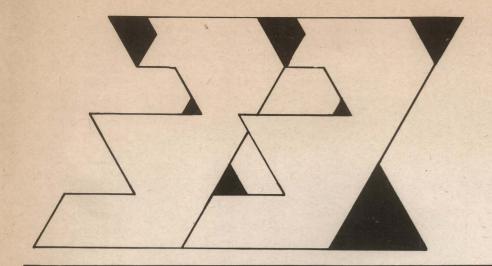
Von Rondo:

gr.F.EP

PADELUUN Der starke
Mann 6,

RIP OFF PLATTENVERTRIE
Feldstr 48

CDEV 17



SWELL MAPS: in ,,Jane from Occupied Europe" (Rough Trade)

Nachdem es ja sehr lange gedauert hat, bis das so enorm wichtige Gruppen wie Cure, Joy Division oder Throbbing Gristle unter anderen nicht nur unter Insidern ein Begriff waren, dürfte es jetzt vielleicht an der Zeit sein, das Augenmerk auf eine britische Gruppe zu richten, die in der Tat wirl lich einzigartige und völlig unvergleichliche Musik macht, bzw. gemacht hat, denn die Swell Maps, um die es hier geht, existieren leider nicht mehr, wenn man diversen Pressemitteilungen Glauben schenken soll. So kamm man sich folglich nur mit ihren Platten, neben einigen Singles sind es 2 LP's, behelfen, die alle bei Rough Trade erschienen sind.

Die Swell Maps sind eine Band, die innerhalb der Pressebewegung vor einigen Jahren entstanden ist und die schon damals versucht hat, losgelöst vom allerorts üblichen Musikgeschehen neue eigene Ideen zu verwirklichen. In einer Art Kollektivdenken experimentierten sie mit neuen Klangmöglichkeiten, improvisierten in ihren Stücken mit einer Vielzahl von Instrumenten und brachten dabei das Kunststück fertig, niemals akademisch oder ernsthaft zu wirken, sondern die Musik in ihrer ganzen Originalität lebendig und frisch erscheinen zu lassen. Dieses Konzept ihrer beispiellosen Arbeitsweise kulminiert aufs vorzüglichste in ihrer zweiten LP "in Jane from Occupied Europe". Es ist fast unmöglich, all das aufzuzählen, was hier innerhalb von 45 Minuten alles passiert. Die Platte besteht zum größten Teil aus recht schnellen punkigen kurzen Stücken, die aber alle musikalisch so raffiniert arrangiert worden sind, so daß jedes einzelne zu einem kleinen Juwel wird. Man höre sich beispielsweise nur ein Stück wie "Cake Shop" an, wo man aus dem Staunen kaum noch herauskommt, wie hier mit verhältnismäßig konventioneller Besetzung bestehend aus Gitarre, Bass, Orgel und drums die tollsten Resultate erzielt werden. An anderer Stelle, wie in "Robot Factory", setzen sie sogar richtiges Kinderspielzeug ein, nur um die Musik noch kurzweiliger klingen zu lassen, als sie ohnehin schon ist. Absolute Höhepunkte der Platte sind jedoch zwei längere Instrumentalkompositionen, die allein schon durch ihre skurrile Titelbezeichnung auffallen. Das eine, "Big Maz in The Desert From The Trolley" ist eine wild überschäumende Klangcollage, welches schnell in Richtung



Funk und Free-Jazz abdriftet, der Musik der Pop Group nicht unähnlich, insgesamt aber viel vitaler und spaßiger. Das andere "Collision With A Frogman vs. the Mangrove Delta Plan" ist leicht psychedelisch angehaucht; leiser Beginn mit interessantem Gitarrenspiel, dann im weiteren Verlauf geprägt durch überraschende Tempiwechsel sich fulminant steigernd. Jeweils am Ende der beiden Plattenseiten gibt es dann noch einen besonderen Leckerbissen - ein Beweis für die Fähigkeit der Swell Maps den Zuhörer selbst dann noch zu verblüffen, wo man es schon nicht mehr für nötig gehalten hat. Was sie allerdings mit der Bezeichnung ihrer Titel beabsichtigen, bleibt unklar, auch kann ich beim besten Willen kein Wort verstehen, was gesungen wird. Ein Textblatt liegt überdies der Platte nicht bei. Aber eigentlich ist mir das auch egal, jeder mag beim Anhören seine eigenen Assoziationen haben, was zählt, ist die Musik und die bringt's voll.

Ja, es ist wirklich schade, das die Gruppe sich aufgelöst hat, das Ereignis sie auch einmal live zu hören und zu sehen, ist ja wohl hinfällig geworden, aber vielleicht formieren sie sich nochmal neu. Auf alle Fälle bleiben die Swell Maps eine der brillantesten Avantgardebands, die das Vereinigte Königreich bisher zu bieten hatte.

ULTRAVOX: Vienna (Chrysalis)

Was soll man dazu noch sagen? Eigentlich hatte ich doch nach dem Ausscheiden von John Foxx eine ganz andere Musik erwartet, so eine Art Weiterentwicklung des für die Band so typischen Sounds beispielsweise oder gar etwas gänzlich Neues, doch wie das meistens so ist, allzu hohe Erwartungen werden nur in den seltesten Fällen erfüllt. Geändert hat sich nämlich im Grunde nichts. Die neue LP



der drei restlich verbliebenen Musikern mit ihrem neuen Leadsänger Midge Ure ist streckenweise genau so wie ihre drei Vorgänger, was die Auswahl der Stücke und ihre musikalische Weiterverarbeitung betrifft. Lediglich in punkto Aufnahmequalität (Conny Plank Studio) hat man versucht, mit neuesten Produktionsfinessen sich dem momentanen Stil anzupassen im Klartext: Ultravox sind noch gefälliger und kommerzieller geworden. Das bedeutet jedoch nicht, das die Musik grundsätzlich schlecht ist; neben etlichen deutlich hitparadenorientierten Stükken finden sich immer noch Momente, die aufhorchen lassen, wie etwa das rundum gelungene Titelstück zum Beispiel, aber im Grossen und Ganzen bleibt der Eindruck eher negativ. Es gibt zur Zeit, weiß Gott, viel interessantere Gruppen, welche den Gebrauch moderner Elektronik überzeugender einzusetzen vermögen. Ultravox hingegen mit ihren banalen Anstrengungen bewußt manirierte futuristische Klangbilder jedem Ohr schmackhaft zu bereiten, wirken auf die Dauer nur noch peinlich und vor allem total überholt. Zudem stört einen die langsam zu Masche gewordene sterile Kälte, die solche Produkte anscheinend immer umgeben muß. Man kann sich also wieder mal sein Geld für etwas Besseres aufbewahren.

LP der moderne man 80 tage auf see non fun 005

seitdem ich die Umsturz im kinderzimmer EP kenne, habe ich mich auf diese LP gefreut, ... zu früh gefreut. ich erkenne den modernen man kaum wieder, einzig geblieben ist der characteristische sprechgesang von ziggy XY, die texte sind nicht mehr so aggressiv und unvergesslich, die gitarren sind sorgfältig abgemischt und brav eingegliedert worden. kein hämmernder bass mehr, keine kratzende gitarre mehr. diese platte kann ich auch meinen lahmen mitschülern vorspielen, ohne daß sie aufhören zu tanzen und mich groß angucken. der man ist richtig musikalisch geworden, nicht mehr so monotn wie auf der Umsturz EP, "der unbekannte" hat eine ganz nette melodie, das telefonlied sowie "licht und dunkelheit" gefällt mir ganz gut, ansonsten fälltmir leider leider nicht mehr besonders viel auf - und der titel? ich dachte es sollte "ein herz für Kinder – kein herz für inder" heißen, oder hätte das zuviel versprochen? stattdessen 80 tage auf see! Mann, wer hat bloß den modernen man gezähmt?

SHUNT

FEHLFARBEN: Monarchie und Alltag/ Weltrekord

EMI/Elektrola

Fehlfarben im "Zentrum der Zivilisation"; der Schlager der 80er ist geboren.

Von Ska ist nichts mehr zu hören, eher schon von Pop oder Funk; dabei sind tolle Stücke wie "Ernstfall" oder "Es geht voran" herausgekommen. Eins ist klar, Fehlfarben will populäre Musik machen; wie heißt es im Text: "Die zweite Hälfte des Himmels könnt ihr haben, das Hier und das Jetzt behalte ich . . ."

Bisher dachte ich immer, eine Platte müßte irgendwie schräg sein, um mir zu gefallen, aber Fehlfarben sind in keinster Weise schräg, eher konventionell, manchmal sogar oberflächlich. Ich weiß nicht, was es ist, sind es die Texte, das klare, durchsichtige Konzept,

die einfach (fast schon simple), ohne jede technische Spielerei auskommende Musik? Vielleicht alles zusammen und doch, da sind Längen, Wiederholungen, Oberflächlichkeiten, die aber vielleicht dazugehören und die leicht wettgemacht werden. Janey, die Stimme von Fehlfarben, hat mal gesagt, er möchte sich jetzt nur noch im Radio hören, ich auch – am liebsten im Autoradio.

Stoya

Pere Ubu The Art Of Walking (Rough Trade)



"Meine Hände sind kompliziert, meine Füße wollen nur einfach gehen!"

Dieses elementare Erlebnis gleichzeitig Grundstimmung des Albums - beschreiben Pere Ubu im ersten Stück ,Go'. Sänger D. Thomas vermittelt das mit fast kindlicher Eindringlichkeit. Hat er gerade das Gehen ge- oder verlernt? Die Musik erinnert vom Klang her an Stücke wie ,Cloud 149' oder "Untitled' auf der "Datapanik-EP: Funkverwandte Baßriffs (Disco!) mit einer klatschenden Snare-Drum als Rückgrad und darüber eine Schleif-Gitarre, die in ,Go' einen asiatischen Beiklang hat. Der Synthesizer spielt Hintergrund.

In diesem komisch verdrehten Funky-Pop-Stil sind noch 3 Stücke auf der LP: "Misery Goat'—mit witzigen T: ergeräuschen—, "Rounder', wo D. Thomas ein Gespräch mit sich selbst überträgt....." I call myself up, I will tell anything!"..... und "Birdies". "Ich kann keinen Halt finden Wohin geht mein Fuß?... Der Vogel ist derselbe, aber ich nicht ..., heißt es da. Gegen Ende des wilden Stückes gelingt es D. Thomas doch noch einigermaßen die Balance zu finden.

Pere Ubu ohne Fußangeln wäre nicht Pere Ubu. Direkt nach dem gefälligen "Go" ein Sprung ins Wasser: "I spent a day under the water..., Iwas beach.. washed up and bleached.." Auf einen lautmalerischen Hintergrund-Blubbern, dahinfließende Pianotöne, die Gitarre Wellen imitierend- erzählt D. Thomas die ,traurige aber wahre Geschichte' vom Leben unter'm Wasser. Ein Mini-Hörspiel! Ähnlich ist das Stück ,Lost in Art' aufgebaut. Es könnte gut bei einer Performance-Aktion aufgenommen worden sein. "Gimme, Gimme, Gimme, Gimme!!!... I want my shoes!! jammert Thomas. Als Antwort folgen nur einzelne abgehackte Trommelschläge, während irgendwo im Hintergrund von Synthesizerspieler A. Ravenstine produzierte Klappergeräusche für Spannung sorgen. Das Stück erinnert in der Machart an R. Schwendter, der Mann mit der Trommel.

"Loop' ist auch ein Stück in diesem Collage-Stil. Eine Erkundungsfahrt: "Let's go over, forget about the things, we've got,.... but it's not easy..., wird mit flehentlichen Stimmen im Wechselgesang gebetet. Eine Billig-Orgel (Magical-mistery-Tour), vereinzelte Gitarrenfetzen, aneinandergeschlagene Klanghölzer, eine kaum hörbare Baßtrommel + fahriger Baß, sorgen — lose ineinander gespielt — für eine mystische Einstimmung, fernöstlich angehaucht.

Völlig aus dem Rahmen fällt 'Horses'. Pere Ubu versuchen sich als Schlagerkapelle mit pseudosüdamerikanischem Einschlag. Bongos, Palmen und Mayo Thompson gibt seinen Einstand als Dean Martin!

Der jetzt romantisch und heiter gestimmte Zuhörer wird denken, daß das darauffolgende Stück "Crush This Horn' ein Versehen ist: Da ist einer zufällig an die Kurzwellentaste gestoßen ... Aber wer versteht schon die Romantik eines 2000 Kilometer entfernten, nordtaiwanischen Saxophons?

Als ähnliche Collagesplitter könnten auf die beiden Fast-Instrumental-Stücke "Arabia" und "A Tribute To Miles" gelten, wäre da nicht eine Meldung der verantwortlichen Plattenfirma "Rough Trade": Beide Stücke sollen nicht richtig abgemischt sein. Bei "Arabia" fehle der Gesangspart.

Eine sehr obskurse Angelegenheit!

Trotzdem oder gerade deswegen "Art OF Walking" ist ein Album voller Überraschungen. Man muß die Platte ein paarmal hören. Jedes Stück hat eigene Qualitäten. Am beeindruckensten fand ich - wiedereinmal - das Stimm-Repertoire von David Thomas. Das reicht vom Jodeln bis zum Winseln und zwar direkt hintereinander, wenn es sein muß.

Trotz aller (Data-)Panik ist den Pere Ubu auch auf diesem Album ihr urwüchsiges Gefühl von Humor nicht verloren gegangen.

Ich möchte sie mal live sehen.

P.B.

SCHALLMAUER-SAMPLER 001

ÖSTRO: Nachdem ich Östro live im Okie Dokie sah, später wesentlich perfekter noch, im Ratinger Hof, war ich doch ein wenig enttäuscht über die 3 Stücke auf dem Sampler.

Beim "Sexuellen Notstand" erinnern Drums und Bass an Joy Division. Doch dann Originalton Östro: Martinas mächtige Stimme beherrscht den Song, allerdings abgelöst vom ebenso beherrschenden Sax, ebenfalls von Martina gespielt. Schlagzeug und Bass bilden ein solides Gerippe, wogegen das E-Piano mir manchmal auf den Sack geht; vielleicht, weil es nicht konsequent genug ist. Und doch trägt gerade das E-Piano zu dem merkwürdigen Sound bei.

Der "Triebtäter" erinnert an

Kabarett oder an Schulaufführungen in der Aula, die musikalische Untermalung an Barmusik oder Jazz. "Too cool" läuft nüssiger, ist ein guter Sound. Ich mag nicht besonders englische Texte bei deutschen Gruppen, aber vielleicht ist der Song gerade deswegen nicht so holprig und steif.

Die Texte, die zum großen Teil sexuelle Schwierigkeiten, aber auch Angst und Bedrohung beschreiben, sind musikalisch nicht effektiv genug genutzt worden.

MOTHERFUNKER: Das erste Stück ohne Titel, 43 Sekunden lang, instrumental. Gekonnter, disziplinierter Einsatz der Instrumente erinnert an berühmt gerüchtigte Musiker aus dem letzten Jahrzehnt. Funk ist schon im Spiel. James White war sicher ein Orientierungspunkt. Die Saxophon-Würze ist toll, das länger anhaltende Sax nicht so berauschend. Bass und Schlagzeug herausragend, sicher "die" Instrumente der beiden Musiker. Leider ist bei dem 2. Stück der sehr gute Gesang nicht besonders verständlich. Auch hier gehts um Sex. Ich bin sehr gespannt auf die nächste Motherfunker-Scheibe.



MODERN HEROES: Sehr schneller Anfang, voller Sound, erinnnert mich etwas an Wild-West-Filmmusik. Beim Einsatz der Stimme wird es schon konkret; die Angst vor übereifrigen Polizisten, vor zuviel Staat, Ordnung, Macht.

Die Musik stimmt sehr gut mit dem Text überein.

"Alles in Ordnung", das herausragendste Stück auf dem Sampler.
Gutes Schlagzeug, herrlich penetrantes High-Head und ineinander/miteinander gehendes Gitarren- und Bass-Spiel. Zwischendurch ein Schuß aus dem Synthi.

Der Text bespricht die Alltagsprobleme; vom frühen Aufstehen und Geldverdienen, vom "Zu-sein" für andere Dinge, die um uns passieren und endet dann in einer merkwürdigen "Euro-Mensch-Botschaft" und handelt von der Euro-Vergangenheit. Da wo die Euro-Politik ansetzt, wird der Song langsamer und bekommt, leider, auch schon fast Politrock-Niveau.

)1168: Kommunikation, Telefon und der Bürger fühlt sich wohl — mehr habe ich nicht verstanden. Die Stimme ist schwach, die Musik farblos. Das Stück ist auch relativ kurz, ein Vergleich ist nicht möglich, ich hoffe, das Originalton West noch mehr auf Lager haben.

CLOX: -Leider auch Englisch Schneller Pogo-Song mit gelegentlichen schönen Fußball-FanchorEinlagen. Das gequälte Gitarrensolo ist nicht unbedingt der Höhepunkt des Songs. Auch hier leider
nur ein Stück, was Rückschlüsse
auf die Gruppe kaum ermöglicht.

Die zweite Seite des Samplers ist die "schnellere, die härtere" Seite, das gilt auch für POP STARS.

Aber auch hier ist der Text schwer verständlich. Der schnelle Popo von Gesang, Schlagzeug, Bass, steht konträr zum Saxophon, das "free" gespielt wird. Andererseits doch ein zusammenhängender und geglückter Sound.

VD – Die Kids des Samplers. Eine witzige Bearbeitung der Pubertätsprobleme, sprich "Akne". Ich würde den Song "Akne" Blues nennen. Zwischendurch wirds schneller, da kann streckenweise gepogt werden.

Textkostprobe: "Sie hängt zuhause rum und stellt sich dumm, verehrt ihre Stars und glaubt das wars. Akne, sie hat Akne."

Hurra, hurra, der KFC ist da – eine witzige Selbstbeweihräucherung. Die kurze Texterklärung ist ganz gut, bis auf den blöden Jerry Cotton.

Der KFC-Kriminalitätsförderungsclub – fetzt gleich los mit "Du klaust überall". Die Pogofans kommen auf ihre Kosten, das Gitarrensolo ist überflüssig.

"Ich häng mich auf", da stimmt alles; perfektes Schlagzeugspiel, guter Gesang und sehr guter Bass. Der Gitarrist scheint auf dem Haevy Metal-Trip zu sein.

"Gefangen in der BRD" ist keine unbekannte oder gar neue politische Aussage."

Der KFC spielt im Gesamten perfekter und sauberer, musikalisch um einige Ecken weiter, als die meisten anderen Gruppen auf dem-Sampler. Bleibt nur zu hoffen, daß die Jungs nicht in der verfaulten Heavy Metal-Kiste landen.

Vielleicht hätte Lothar sich für weniger Gruppen, aber mehr Stükke entschließen sollen.

Im großen und ganzen ist der Sampler ein guter Anfang, denn es ist wichtig, unbekannte Gruppen zu fördern und dem Publikum einen Einblick in "die" Musik-Szene zu verschaffen.

Es wäre zu begrüßen, wenn der Lothar sich in diesem Bereich breit macht und uns weiterhin mit "Schallmauer-Produktionen" überrascht

Synuga

Thomas Li chthaus RITIRATA OCCUPATA

Nix Neues – ein nettes Stück R&R-Unterhaltungsmusik. Konventionell arrangiert, energisches Schlagzeug und schöne Stimme.

Lichthaus hat die ganze Platte selbst produziert, d.h. er spielt alle Instrumente. Sein Mastertape hat er zu Hause im Keller mit 2-Spur-Tonband und Kassettendeck aufgenommen. Überabreitet wurde das Band in der Klangwerkstatt "Düsseldorf"; und gepreßt wurde bei EMI. Das Cover hat seine Freundin entworfen. Produktionskosten: ca. 2600,— (Kopieren, 200 Pressungen, Coverdruck), Stückpreis 15,—. Die Nächste will T.L. auch wieder allein machen

W.B.

Zu bestellen bei: Edda Constantini Venloer Straße 265 5000 Köln 30



LP S.Y.P.H. pst pure freude 06 CK 3

Ehrlich gesagt S.Y.P. H., eure LP gefiel mir erst gar nicht, viel ungewohntes was man nicht so recht erwartete, aber heute nach dem dritten mal hören hab ich mich dann auch überzeugen lassen: die neue LP ist ein weiterer meilenstein in der deutschen szene! Euroton fetzt erst mal riesig los, aber leider nur 52sec lang. man merkt sofort, daß es ein ur-stück aus Syph's schnellen zeiten ist. dann gehts aber erstmal mit "lustlos in wien" wei-



ter. die gitarre donnert zwar riesig aber das andere ... na ja, wien und lostlosigkeit konnte ich sowieso noch nie leiden, also rein ins nächste stück: moderne romantik! aha! industriemädchen fortsetzung? nach "ich mag sie" heißts jetzt neuerdings moderner: Ich traf sie in der stadt, sie sagt sie hat mich satt! armer harry! die zeichen des betons und raffinerie wirken sich jetzt auch noch störend auf harrys romantik aus!

Ähnlich der ersten LP gehts dann auf der zweiten seite mit wenig und langen stücken weiter: "regentanz" und "stress" zeigen die musikalische entwicklung vom richtig alten punkhammer zu Pst. ex can mitglied holger czukay pustet das horn, dazu eine keyboard einlage, viel instrumental, fast disco am ende vom regentanz und bei stress urtöne aus der fabrik. hier zeigt sich ganz deutlich den anderen S.Y.P.H., zwei immer stärker auseinandergehende musikrichtungen, dem des punk und dem freejazz. mir sind die alten Syph lieber, also dreh ich die platte um und zieh mir noch mal euroton rein!

SHUNT

XTC: The Black Sea (Virgin)

"This is Pop! . . . Yeah, Yeah! "Wir wollten von Anfang an eine Pop-Gruppe sein!"...,Zwischen uns und den Small Faces oder den Kinks gibt es an sich keinen Unterschied." So äußerte sich Andy Partridge (g, voc), zusammen mit Colin Moulding Songschreiber der XTC, in einem Interview mit Paul Morley (NME). So wimmelt es in diesem ,Black Sea'-Album auch von eingängigen Melodien zum Mitsinden bzw. Mitpfeifen, ,swingenden' Rhythmen und gut in Szene gesetzten Effekten. Trotz dieser optimistischen Grundstimmung wird dieses Album nie zu einem flachen Einerlei. Die Musik selbst hat noch genügend Kanten (u. a. der Gesang). Die entscheidenden Gegenaspekte setzen die Texte.

Der ,Sgt. Rock' wird mit Selbstironie durch den Kakao gezogen: "Wenn ich nur so stark wäre wie er, dann würd' ich meinen eigenen kleinen Kampf der Geschlechter gewinnen . . ., Sgt. Rock hilft mir bestimmt, an die Frau heranzukommen, sie bei der Stange zu halten . . ., er hilft mir bestimmt, in das Territorium der Frauen einzudringen . . .".

In ,Travels in Nihilon' wird die Mode als Messias beschrieben, auf den viele reingefallen sind: . . . ,there ist no youthculture, only masks they let you rent . . . Travels, travels in Nihilon, we've seen no Jesus come and gone . . . ,usw. usw . . .

Zu den Stücken: Das Album fängt mit zwei der stärksten Nummern an. ,Respectable Street' und



"Generals and Majors' sorgen erstmals für Aufwind. Auf "Respectable Street' spielt übrigens Keith Richard doch nicht die Rhythmusgitarre. Sie könnte von ihm sein.

— "Living through another Cuba': Die Angst vor einem neuen Kuba 1961... Weltkrieg III überwinden die XTC mit wild tanzender Steel-Dtrum und harmonisierendem Chorgesang.

- Mit ,Love at first sight' wird diese optimistische Linie gesteigert. ,Little boys must have their fun!!!"

No laguage in our lungs': Bei diesem langgezogenen, mit zu vielen Effekten aufgeblasenen Stück ist mir die Puste ausgegangen. Georg Harrisons Gitarrenspiel müssen die XTC aufmerksam zugehört haben . . . könnte ein Stück der ,Magical Mistery Tour'-EP sein! Solche beatligen Elemente sind auch noch in den Stücken ,Towers of London' und Sgt. Rock zu finden. Diese drei Stükke zählen für mich zu den schwächeren. Sie sind mir zu gestelzt. - ,Travels in Nihilon' hebt sich in seiner Stimmung von den anderen Stücken des Albums ab. Die optimistische Brille wird angekratzt, der Blick trüber. Eine dunkle Mahnung: ,Flashes of promise burn out faster than stroke light . . . "Die Musik erinnert an die letzten Platten der "Wire'-Leu-

Zu der ganzen LP paßt am besten ein Ausspruch Andy Partridge's über sich selbst: "Besorgtsein, aber optimistisch!"

P.B.

David Bowie-Scary Monsters (RCA)



Ehrlich gesagt, nach dem 1. Hören der LP war ich sehr enttäuscht: wo war der Bowie, den ich so gut fand?

Rückwärts den Berg hoch? In der Tat! Dieses Stück wie auch Fashion auf der 1. Seite sind nicht gerade sehr außergewöhnlich/unerhört oder was immer sonst man sich von B. erwartet. Die LP ist weniger ein Schritt nach vorn, sondern eher eine sehr persönliche - Bestandsaufnahme. Die meisten Songs sind schnell gespielte Stücke ohne sonderlich viele Haken und Ekken. Fripps Gitarrenspiel ist zwar perfekt, schnell, hoch und rockig, aber die Klänge (etwa von Low), oder die kurzen, konzentrierten Stücke wie auf Lodger fehlen. Stattdessen . .

Das erste Stück, ,It's no game', in 2 Versionen auf der Platte zu finden, beginnt mit irgendwelchen Geräuschen und japanischem Sprechgesang. Kosmopolit Bowie, nach polnischen (Low), arabischen (Heros) und türkischen (Lodger) Abstechern, jetzt in Japan gelandet, läßt eine Frauenstimme auf japanisch deklamieren, ehe sein Gesang einsetzt. Der Text drückt B's Verwirrung aus: ,Ich versteh' die Situation nicht/und welche Lehren draus zu ziehen sind/ Bowie Superstar hat Probleme, seine Person und sein öffentliches Image auseinanderzuhalten: Handeln ist immer schon Publicity, selbst bis zum bösen Ende: "Schieß mir 'ne Kugel in den Kopf/und dann steht's in allen Zeitungen.

Das Titelstück Scary Monsters finde ich nicht überzeugend, das Tempo ist zu hoch, um wirklich das Bedrohlich den Horror wirk-

lich ausdrücken zu können. Der Chor am Ende macht das Ganze zu einem einfachen Popsong, wenn Fripps Gitarrenspiel hier auch sehr bestechend klingt.

Aber dann ist da noch Ashes to Ashes: völlig aus dem Rahmen, weich, schön, ,I'm happy hope you're happy too, einfach toll. Ein Song, von dem ich einfach nicht genug bekommen kann. Major Tom, in den 60ern ins All geflogen, jetzt so tief unten wie noch nie. Bowie orientiert sich also rückwärts, aber die Vergangenheit ist auch nicht mehr das was sie einmal war, denn Major Tom ist mittlerweile ein Junkie, ,strung out in he avens high/hitting an all time low.

Seite 1 ist also eher enttäuschend, von Ashes abgesehen, erst mit Teenage Wildlife wird die bis dahin demonstrierte Oberflächkeit/Harmlosigkeit von Text/Musik gebrochen, wird das Ganze persönlicher: Teenage Wildlife handel, B's Problemlage entsprechend, von Isolation: blind vor Verlangen/gibt's doch nur kühle Empfänge/wohin du auch gehst." Endlich demonstriert Bowie seine Klasse, sein Gesang ganz hoch, Falsetto, schnelle Wechsel in Intonation und Ausdruck. Das Stück ist B's Abrechnung mit einem reichen Punk: a broken nosed mogul are you,/one of the new wave boys/same old thing in brand new drag/doch auf dessen Frage: ,David, what shall I do' weiß B. keine Antwort, denn der hat andere Probleme, fühlt sich verfolgt, allein und alles was bleibt, ist ,laut zu schreien, wenn sie dich niederschießen'. Im nächsten Stück, ,Scream like a baby wird B's Hilflosigkeit noch drastischer dokumentiert: ,Ich versteck mich unter Decken/oder bin ich weggelaufen?/Ich leg' mich schlafen/und schließ die Augen./Und lerne, 1 Teil der Gesellschaft zu sein."

Bowies 1000 Rollen lassen sich, so hat er es am eigenen Leibe erfahren, sehr gut innerhalb der Gesellschaft auffangen. Als Gegenbild zu seinem Gefängnis steht Sam, der ohne Sport, Disziplin, und Bücher einfach lebt, dann aber ins Feuer springt, "singing old songs we loved".

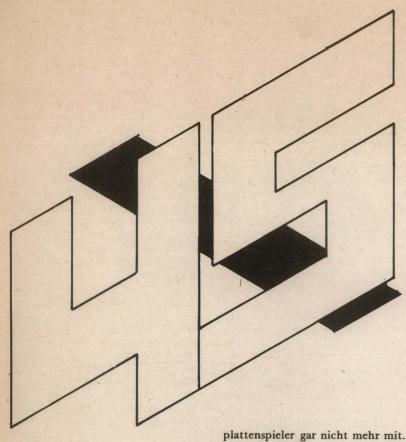
Kingdom come ist das einzige Stück auf der Platte, das nicht von B. stammt. Hier singt er in allen Höhen, Tiefen und Schräglagen, zu denen seine Stimme fähig ist. Das Stück erinnert mich an die Young Americans' und auch an Panic in Detroit'. B's Reflektion, ständig anwesend und sich über alles hermachend, macht auf "Because you're Young' auch vor seinem Alter nicht halt; wehrte er sich auf Teenage Wildlife' gegen den ganzen Showbiz-zoo, so hier: weil du jung bist/wirst du einen Fremden treffen/und was könnte schöner für sich sein/und es macht mich traurig/und ich tanze um mein Leben/1 Million Träume/ 1 Million Wunden'.

Bowie-Spezialisten könnten über die Unterschiede der beiden Versionen von "It's no game' sicher etliche Seiten schreiben: es ist alles kein Spiel: dieser Erkenntnis wird von B. so überzeugend/ angestrengt/dringlich ausgedrückt, daß es den Hörer mit dem schwachen Anfang der LP wieder versöhnt. Die Platte wird mit jedem Hören besser. Bin ja mal gespannt, wie sie mir in 'nem halben Jahr gefällt . . .

Aber irgendwie werd' ich das Gefühl nicht los, daß die Musik weniger denn je allein für sich steht: jaja, der Video-Mann war da und erst als Gesamteindruck machen viele Stücke wohl erst Sinn. Also nur ein Soundtrack? Wo ist der Film?

Aber wem das alles nicht ganz geheuer ist, kauft sich doch besser die Stage-Live-Doppel-LP für 'nen Zehner bei 2001.

Wi Wi

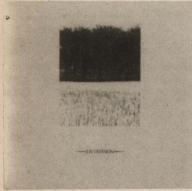


KFC: Kriminalpogo/Sexualmörder Schallmauer-Vertrieb

Wie der Titel schon sagt: Pogo. Viel mehr Gutes kann man kaum noch darüber sagen. Mit viel Power hat der KFC da eine äußerst konservative Platte rausgebracht. Was soll ich noch sagen: interessiert mich einfach nicht.

Stoya

JOY DIVISION: "She's Lost Control/ "Atmosphere" (Fractured Music)



Die amerikanische Pressung der in England aufgenommenen Joy Division ist eine große Scheibe, wenigstens vom Format; die beiden Stücke hätte man allerdings auch locker auf ne Single pressen können. Sicher wollte man mit Curti's Namen nochmal absahnen

"She's lost control" ist ein bekanntes Stück der ersten LP. Die Kälte und Leere der ersten Version wirken nicht ganz so weinerlich, was auch sicher dem monotonen und konsequenten Schlagzeug zuzuschreiben ist. Es hat sich gelohnt, dieses Stück nochmals aufzuarbeiten.

"Atmosphere" ein düsterer Song, voll kalter Überraschungen; hat aber am ende doch sowas wie "November-Romatik".

Die "große" Joy Divison-Single – Closer Part II?

Bin gespannt, was sich von/ über Curtis alles noch ausgraben läßt.

Synuga

normal EP bla bla bla OOI

Das nenne ich. originalität! ganz alleine macht stef petticoat, ex necessary evil, und punkmutter der bonner Symbiose dieser EP — weil sie gerade lust dazu hatte! dies ist keine große studioproduktion mit herangezogenen technischem doping, sondern ein echter garagen sound, so wie sich das gehört. der bass scheppert, ihre hertie gitarre fetzt und ihre mordstimme kriegt mein alter

steffi sagte dann auch mal, daß sie von den schreiwettbewerben fürs guinnes buch enttäuscht sei, und selber einen neuen rekord aufstellen will (das konnte mir ihre nachbarin nachträglich versichern!). die auf englisch gesungenen texte liegen bei und drücken genau das aus, wie sie sich ein normales leben vorstellt. "have a nice husband to wash and cock for, o it would be so funny, really funny", oder die leicht modernisierte und aktuellere fassung von pete townsteds I'm free: I'm so free being on the dole, theres so many things to do! kein wunder, daß die platte gleich in die englischen alternativen charts schoß und mister peel mein: "lady of the year?" na klar!

SHUNT

wirtschaftswunder allein EP warning records 006

Nachdem der NON DOM sampler (tape) schon signalisierte, daß sich im raum limburg einiges tut, hat jetzt die gruppe wirtschaftswunder aus dietz die erste single raus, erschienen bei atatak, frank fenstermachers geri reig betrieb.

A seite: "allein" und "so ist es" gefällt mir nicht so sehr, es ist wohl eine nüchterne reflektion und daher etwas mehr für die alleingelassenen im hügeligen land um den limburger dom, schrittchenweise alleingelassen und dann schön nett langsam, so wie es da kulturell wohl zugeht!



Auf der B seite erfüllt dann "don't listen" alle meine erwartungen, auf jeden fall listen, denn das ist die tanzmusik der 30ger, B52's und mo-dettes sind dagegen alt, und dann das klaviersolo ... einfach toll! bei "metall" erinnere ich mich dann wieder an die a seite, langsam gespielt mit metallstimme, ein thema das so richtig in die hochhaus-computer-plastik welle paßt, aber jetzt kommt schon vorbei!! ich gehe zum grammophon und dreh die scheibe zurück und kanns kaum glauben: eine Kreissäge! brutal hart eingesetzt daß es meine plastiklautsprecher kaum aushalten. fantastisch! ich

wollte ja schon immer mal kreissäge spielen! aber ich muß die platte jetzt abnehmen, weil eben meine mutter reinkam und sich über den nicht aushaltabren krach beschwerte ... eine beachtliche produktion!

SHUNT

The Spectres: This Strange Effect / Getting Away With Murder (Direct-Hit-Records)

Hinter den "Spectres" verbergen sich zwei bekannte Namen: Glen Matlock (Ex-Sex-Pistol, Ex-Rich Kid) und Danny Kustow (Ex-Tom-Robinson-Band). Glen Matlock versucht sich erstmals als Frontman (Bass und Gesang), während Danny Kustow in alter Manier die Rhytmusgitarre bedient.

,This Strange Effect', eine Komposition aus den 60ern - Preisfrage: Ist es jetzt von Kink Ray Davis geschrieben? - ist ein spannend arrangierter Ohrwurm. Es hat was von Krimi und Stahlnetz, ist aber ein einfacher Lovesong. Matlocks heisere Stimme und v.a. Collins kräftiges Tenorsaxophon geben dem Ganzen einen guten Schuß Soul.

,Getting Away With Murder', eine Matlock-Komposition, ist auf einem quirlig kompakten Tanzrhythmus aufgebaut und hat eine ansprechende Melodie. Matlocks Stimme wechselt zwischen Sprache, Gesang und Aufschrei. Sie wirkt dadurch sehr lebendig. Das Saxophon verstärkt diesen ganzen Schwung und färbt das Stück ,schwarz'. Der Sound dieser gelungenen Debut-Single erinnert an den ,blue-eyed-Soul' eines Cliff Bennet oder Georgie Fame. Er ist aber um Spuren härter, etwa in Richtung X-RAY-SPEX. Es ist auf jeden Fall eine interessante Mischung. Für mich wie eine gute Pop-Single sein muß: kurz, spannend und schön, und das auf beiden

The STOAMER CONTRACT

Die schlechte Welt: Metapher III/ Du Da (Vulknor Records)

Einsame Wir- und Ich-Strukturen verlieren sich in der Kälte der baumlosen Asphaltinseln. Die Glattheit der Quader ist ihr tödlicher Charme. Diese unsere moderne Stimmung läßt ,die schlechte Welt' mit ihren unnachahmlichen Sythiteppichen wiederentstehen. Der Baß pulsiert dabei das bleibende Leben durch die Verstärkerkanäle, während die zirpend, fauchende Gitarre die Seele parkender Autos entgegensetzt. Die konsequent trockene Schlagzeugmaschine gibt dem Ganzen einen gewissen Outkick der futuristischen Melodie. Die fehlende Stimme erweist sich beim genaueren Hinhören als gelungener Ausdruck des stummen Schweigens der jetzigen Dekade. Das zweite Stück "Du Da' ist mir zu persönlich.

P. I

XTC Generals and Majors/ Don't loose your temper + Rree Single: Smokeless Zone / Somnambulist

Diese Doppel-Single ist praktisch eine Miniaturausgabe der LP, The Black Sea'.

Drei flotte ,Gute-Laune--Nummern' ein sehr gefühlvoll, getragenes Stück (The Somnambulist'). Das letztere ist eine typische Andy Partridge-Komposition im Stil seiner Slolo-LP ,Take Away' gehalten: Auf den Pfaden eines Schlafwandlers....

Von den anderen Stücken ist nur 'Generals and Majors' auf dem Black Sea-Album der XTC. In Punkto Kraft und Originalität haben hingegen 'Don't loose your temper' und 'Smokeless Zone' weit mehr zu bieten als einige Stücke auf dem Album. – 'Don't loose your temper':

- ,Don't loose your temper': ,,Verliere deine Laune nicht! Ich mag dich wild." Nach diesem Song wird ,Sie' diesen Vorschlag wohl beherzigen.

,Smokeless Zone': Schön wär's in klarer Luft zu leben!
 Schnelles 'steel-drum-artiges'
 Schlagzeug und hastiger Mundharmonika machen den Wunsch klar.

Für alle Leute mit einem Loch im Portemonnaie ist diese Doppel-Single eine "echte Alternative" zur LP.

P.B.



WASCHSALON BERLIN

Erste Single von Frieder Butzmann und der 14-jährigen Sanja, erschienen auf dem MARAT Label. Das Titelstück - Waschsalon Berlin in 30 Sekunden eindrücken, 30 Sekunden eindrücken - -mal dumpfe Schläge - Rauschen -Fliegeralarmartiges langsam kommen, lauter, weg. Dann völlig unerwartet Sanja's lautklare Stimme - Geldgewirrklirren - transponierte Stimme - schnelles stetig ansteigendes Militärmetallschlagwerk - Waschomat - blubbern -Flugzeuge - Steigerung - ich bin in der Waschmaschine - Schleu-

dern. Dieses Titelstück ist der "Hit", ganz zu Frieders und meinem Einverständnis. Valeska/Spanisch Fly sind wesentlich interessanter/faszinierender. Es zeigt sich hier mal wieder die allgemeine Unfähigkeit zuzuhören. Valeska, Hommage an die Tänzerin Valeska Gert, die er auch im Innencover zu Wort kommen läßt: "Aber ich möchte eine neue Musik haben, die aus Wirklichkeitsgeräuschen zusammengesetzt ist, ein ländliches Lied aus Wiehern von Pferden - Muhen von Kühen - Grillen, Lerchen, Fröschen - oder ein städtischer Marsch aus Surren von Aeroplanen, Radrennen, laufende Menschen, kreischende Frauen, stampfenden Maschinen. Diese Musikvorstellung hat Frieder bemerkenswert verwirklicht. Er hat sich nicht, wie viele fälschlicherweise meinen, elektronisch erzeugter Klangbilder bedient. Die Stücke sind allesamt aus konkret vorhandenen akustischen Phänomenen; einem defekten Klavier, obskursen Holzblasinstrumenten, Tonbänder aus dem Archiv der TU Berlin, Sanjas und Frieders Stimmapparat komponiert. Valeska beginnt mit einem ruhigen Klavierspiel, tü-düb, tü-düb, steigert sich, darauf ein Höher- und Schnelleres in der gleichen Art jedoch mit metallischem Klang. Dann die Stimme: ich, ich schändete die junge Jean d'Arc - ich, ich vergewaltigte Valeska - Waaaaleska Stimmengewirr - zu einer wahnsinnigen Vehemenz gesteigert - nur noch Schrei aaaaaaaa, das Saxophon setzt sein, ähnlich wie das Klavier zwei Töne sich steigernd, ein zweiten Saxophon mehr Bewegung bringend, wieder

metallig-hämmerndes Klavier, das

durch ein zweites ekstatischeres überlagert wird, dann ein Saxophonspiel was das ganze zu einem fast unerträglichen Caos treibt – unerwartetes langsames Ausklingen.

Anschließend ,Spanish Fly', das kürzere Stück dieser Seite sehr gut eingesetztes Echo - nicht hohl klingend - wie so häufig - kriegsartige Verzerrungen. Wake me up air - sehr erotisch - ansteigende schrille Töne/Ende abrupt. Was mich an dieser Platte begeistert, ist ihre Substanz, kein Schwachsinnsprodukt, das nach 20-maligem hören zur Seite gestellt wird, auch keine Nebenbeimusik; sie verlangt richtiges zuhören. Ich bin sicher, sie auch noch in einigen Jahren aufzulegen, was ja wohl am meisten für gute Musik spricht. E.A

Wirtschaftwunder / Radierer / Silhouette-Package (Zig-Zag)

Dieses Package besteht aus einer Single (Wirtschaftswunder: ,Television'/,Der Kommissar'), einer EP (Radierer: ,Total verrückt'/ Alle guten Dinge'/, Angriff auf Schlaraffenland'/, Ich bin König') und einer "Postkarte" von Silhouette (,Wo ist der Dom?'). ,,Mir sagt mein Gewissen: Today is television . . . oh no, no, no!!!" . seufzt Sänger Angelo. ,Programm'-Sorgen drücken ihn. Aber Gott sei Dank läuft ja heute ,Der Kommissar' (wird im Originalton in den Song eingeblendet). Der Mord an einem Hippiemädchen, Teil 2 auf der Rückseite. In einem Kreuzverhör mit Erik Ode wird Angelo, der sich auf seine hessisch-italienische Art heftig verteidigt, des Mordes überführt. ,Television' hat eine eingängige Melodie, ist einfach und leichtfüßig arrangiert. Die spärliche Instrumentierung (Synthesizertöne als Tupfer, der Baß im Wiegerhythmus, das Schlagzeug bleibt im Hintergrund), läßt dem Sänger den notwendigen Gestaltungsraum.

Die Musik der Wirtschaftswunder hat was komödiantisches. Sie klingt wie eine moderne Version von Vaudeville-Musik. Sehr pfiffig!

Von den vier Radierer-Stücken ist für mich das erste ("Total verrückt") am überzeugendsten. "Ich bin total verrückt, ich renne einfach los . . ." Und dazu braucht man keinen Amoklauf, wenn es rechtzeitig passiert. So hört sich das zumindest bei den Radierer an. Der Gesang klingt lässig und selbstbewußt.

Und bei dem geradliniegen, flotten Rhythmus, wer da nicht mit muß? Ein Stück mit Charme, normalerweise hitverdächtig!

Das zweite Stück (,Alle guten Dinge') scheint mir eher ein Gag zu sein! Ist zuviel Spielerei mit Synthi...Zirp, Zirp...

Wenn der 'Angriff auf's Schlaraffenland' so ist wie das Stück selbst, wird da glaub ich nichts draus werden. Die Musik ist doch sehr harmlos, trotz vieler Effekte. Der Text klingt in meinen Ohren platt und moralisierend."... Daß sie jetzt da unten brennen, ist nur die gerechte Strafe, denn sie wollten uns nichts geben, und wir sind doch keine Schafe ..." Unter Angriff stell ich mir was anderes vor. Entweder mit einem spitzen Witz oder voller Kraft.

"Ich will nichts lernen . . . , ich will vergessen, ich will nicht sterben, gib mir zu essen, gib mir dein Geld . . . Ich bin König, küß mir die Schuhe!

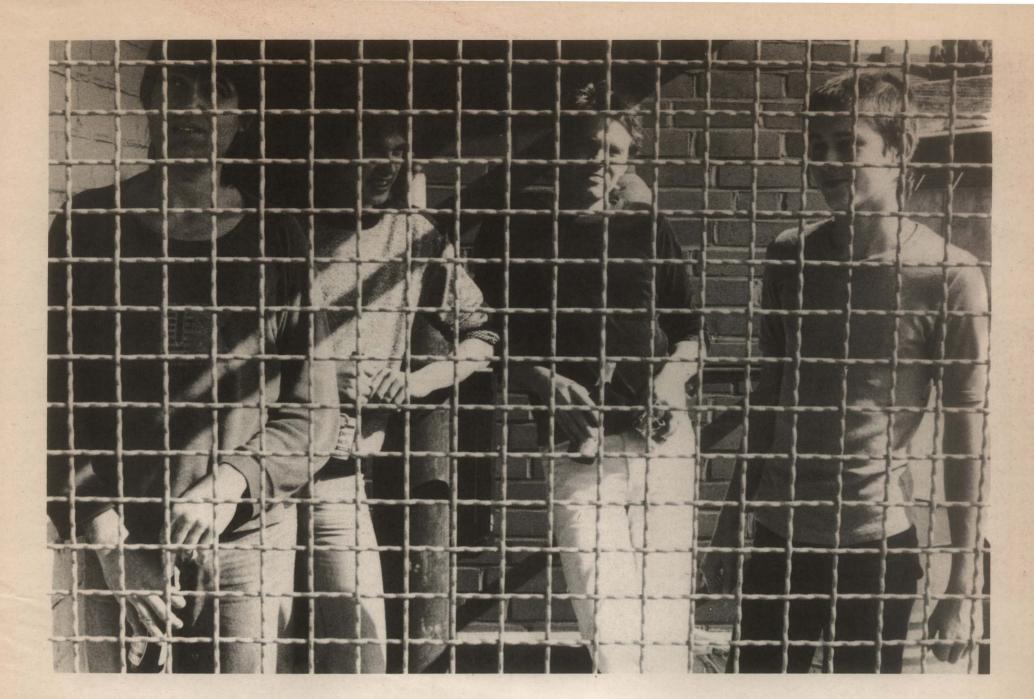
Im letzten Stück der EP geben die Radierer dann Gas. Na endlich auch mal frechere Töne! Was sollen da die oberschulmäßigen Blockflötentöne des Synthesizers?

Die "Postkare" von Silhouette hatte ich nicht vorliegen. Sehr ominös!

Alles in allem: Licht und Schatten! Der Anfang ist gemacht. Die endgültige Form muß noch gefunden werden.

Euer Musiklehrer P. B.

SPEX 18



Nur keine Posen

Rotzkotz aus Hannover sind jetzt auch bei EMI gelandet. Ihr erstes Werk, "Much Funny". begeisterte Horst Luedtke seines Zeichens Chef des progressiven "Weltrekord"-Labels, dermaßen, das er es sich zur Aufgabe machte, ihre 2. LP zu produzieren. Vor einiger Zeit waren sie zwecks Aufnahme in Köln, und ich nutzte die angebotene Gelegenheit, mich 2 Tage lang in Kantine und Studio herumzudrücken.

Als ich reinkomme sitzen sie alle über einer Spex und ich denke: ein gutes Omen. Von wegen - die Zeitung gefällt ihnen anscheinend besser als ich. Das ich mich in jugendlicher Unbekümmertheit in keiner Weise auf das Gespräch vorbereitet habe, wirkt sich auch nicht besonders günstig aus. Es verplätschert nach den ersten Einführungsfloskeln, alle glotzen auf dem Tisch herum, entsetzlich. Horst und Markus sind krank, die anderen sind müde.... Luedtke rettet mich vor dem totalen Auflaufen, er erzählt kurz von Fehlfarben, wie er auf unsere Zeitung aufmerksam wurde, ich erzähle von der Zeitung. Es gibt Kaffee und Kuchen aus dem Produktionsetat (Aha denke ich, so sieht bestimmt der halbgroße Durchbruch aus). Nein, nein, das stimmt nicht (sie grinsen ein bischen - wunderbar), aber die Annehmlichkeiten der Arbeit mit EMI springen ins Auge.

Ah ja, da war ja noch die erste LP. Peinlich, ich muß zugeben, daß ich die nicht kenne, sowieso garnichts von RK. Jetzt sind sie aber doch etwas konsterniert, wie, ich würde wirklich gar nicht von ihnen kennen?

Aber man muß auch das Gute in Allem sehen können, und so kommen sie zu dem Schluß, daß ich dann wenigstens voreingenommen bin, Schwein gehabt.

"Much funny" haben sie letztes Jahr in einem Londoner Studio aufgenommen, weil ein Tag im Studio dort verhältnismäßig billig ist. Aus Zeit- und Geldmangel haben sie alles in zwei Tagen durchgezogen, als die Rede auf die Arbeitsbedingungen kommt, kriegen sie noch immer einen ganz komischen Glanz in die Augen, wirklich sehr sonderbar. Nachdem sie jetzt entdeckt worden sind, läuft das natürlich besser.

Ich komme darauf, daß es sich EMI ja wohl leisten könnte, mit RK oder anderen ähnlichen Gruppen ein Risiko einzugehen, da es sich andererseits ganz gut macht das angemoderte Repertoire etwas aufzufrischen, aber Luedtke erklärt meine Überlegung für falsch. Erstens sind Heino und Deep Purple immer noch die besten

ROTHOTA

Pferde im Stall, auch RK müssen erkennen: "Die werden wir niemals ersetzen können" und verfallen in tiefste Melancholie — und zweitens könnte EMI ja auch warten, bis solche Gruppen auf einem kleineren Label erfolgreich geworden wären. und sie dann erst einkaufen. Bei Fehlfarben konnten sie sich ja wohl gute Chancen ausrechnen, die LP zu verkaufen. Schwer zu beurteilen, ob die 8000 Stück, die RK von ihrer ersten verkauft haben, für EMI einen Anreiz bieten, ihnen ein Angebot zu machen, daß sie nicht abschlagen können.

Scheint wirklich so zu sein, das sich EMI aus purer Großzügigkeit und Experimentierfreude neuer Gruppen annimmt. Ein Lichtblick für alle, die noch immer in feuchten Garagen werkeln müssen. Ihre künstlerische Freiheit haben RK hier jedenfalls. Sieht so aus, als könnte man mit Luedtke gut arbeiten, sie sind recht zufrieden und das einzig schlimme ist, das sie in einer Pension am Arsch der Welt übernachten müssen.

Während der ganzen Zeit grüble ich still vor mich hin, warum Rotzkotz ausgerechnet Rotzkotz heißen müssen, so nett undsoweiter wie sie sind. Als ich sie nach dem Grund frage, sehen sie mich an, als ob ich eine Macke hätte: "Namen sind Schall und Rauch." Ist dorch meine eigene Schuld, wenn ich in solchen Klischees denke, das ich Rotzkotz direkt mit z.B. Cotzbrocken oder ähnlichem assoziiere, und nicht mit 4 netten, durchaus kultivierten jungen Männern, di durchaus kultivierten deutschen New Wave machen. Barni äußerte zu allem übel auch noch den Vorschlag, es würde doch ein schönes Photo geben, wenn sie sich alle auf den Hof stellen und "rotzen und kotzen" würden, wegen dem Namen. Er stößt auf erbitterten und berechtigten Widerstand, "Nee, keine Posen, das ist vorbei, das konnte man 77 noch machen. Ihr versucht schon wieder, uns in so ein Image zu drängen. Der Name ist ein Zufallsprodukt." Da ist wohl was durcheinander gekommen, wenn die Knaben denken, wir wollten sie in ein Image reindrängen, denn eigentlich ist es doch ganz üblich, das Gruppen ihren Namen benutzen, um bestimmte Erwartungen zu wecken oder sich ein Image zu verpassen. Es gibt sicher wenige Folkgruppen (z.B.), die den Namen "Sex Pistols" auch nur in Erwägung ziehen würden. Oder äußert sich in dem Namen "Rotzkotz" vielleicht noch das wehmütige Schielen nach dem "Street-level", das man einfach braucht, um in der harten norddeutschen Punk-Szene sein Leben zu fristen?

Über Hamburg wollten sie garnicht gerne reden, anscheinend haben sie sich mit den charmanten ansässigen Kids bei einem Auftritt nicht richtig verständigen können. "Jetzt frag doch schon: was haltet ihr von Punk?" Das hört sich ja toll an. Ich frage lieber nicht, sondern wir begeben uns ins Studio, und ich kriege endlich einen Eindruck von der neuen Platte, die uns da ins Haus steht.

Deutsche Texte, trara, Rotzkotz haben deutsches Bewußtsein entwickelt, auf der ersten LP blieb das, was sie zu sagen hatten für einen großen Teil der deutschen Bevölkerung unverständlich, auch die Musik war sehr "englisch", damit ist's jetzt vorbei. Die unvermeidlichen Themen werden verbraten: Türken, Überwachungsstaat et cetera. Die Musik ist schön, treibt sich irgendwo rum zwischen Cure und DAF (natürlich nicht zu vergleichen - "Ist doch viel härter, Mensch, hör dir doch bloß mal das Schlagzeug an" - stimmt.), aber das, was man so erwartet. Es fehlte die Sache, die einen mitten ins Herz oder ins Hirn trifft, wo man denken kann, das isses und was nachher hängenbleibt. Kann trotzdem eine gute Platte werden.

Die erste Seite wird hier in Köln aufgenommen und soll "Köln" heißen, die andere Seite in Hannover und soll "Hannover" heißen. Die Hannoveraner Seite wird bei einem Bekannten aufgenommen um noch ein bischen länger herumzuexperimentieren, Garagensound soll es nicht werden.

Die quälenden Schwierigkeiten, ein deutsches Liebeslied zu schreiben. Sie

hatten eins auf der ersten LP (mit englischem Text), was mir in der Fassung gut gefallen hat. Dieses Stück soll auf deutsch den dramatischen Titel "Schatten der Vergangenheit" tragen, und alle wälzen das Problem des neuen Textes. "Auf deutsch braucht du nur das Wort Liebe zu erwähnen, und alles ist kitschig". E.A. stellt die kühne Behauptung auf, Peter Maffay hätte dieses Problem mit seinem "Du" außergewöhnlich perfekt gelöst. Ein etwas abstoßendes Vorbild, aber er könnte glatt recht haben.

Wann wir das Ergebnis dieser Bemühungen käuflich erwerben können werden, liegt noch im Dunkeln. Anscheinend schaffen sies nicht mehr bis unter den Weihnachtsbaum – hat EMI versagt?

Rotzkotz sind: Horst, spielt Gitarre, singt und ist "für Mißtrauen zuständig", E.A., Synthesizer und Gesang, ist außerdem Geräuschehersteller und Baß- und Schlagzeugimitator mit großen Ambitionen (macht er eine Solo-LP oder macht er keine?), Markus spielt bewunderungswürdig Schlagzeug, Axel, Baß, hat Lampenfieber und übt "statt zu essen".

Die Single ist massive Problembewältigung, die beiden Seiten heißen Kein Problem/Problem.

Kein Problem ist laut Info-Text Rockmusik im Stile der 80er Jahre, so etwas ähnliches hatten ja wohl auch die meisten erwartet. Schnell schepper, schepper, der verschluckt beim Singen beinahe seine Zunge "oh sag" mir du, du, du, oder du, wie steht es denn mit dir, sag mir du, du du, schmeckt dir lauwarmes Bier?" . . . Warum sind die bloß bei den Hamburgern so schlecht angekommen?

Die "Ska -orientierte" B-Seite ist nicht Ska in reinster Blüte, aber was ähnliches klingt schon an. Gefällt mir besser als die A-Seite, aber aufpassen, auch hier die gefährlichen Anklänge von an Rambazamba-Stimmungs Pogo.

Ganz nett, entspricht aber mehr einem ungeliebten "Rotzkotz-Image" als das, was ich von der LP mitbekommen habe.

Die Single sollte schon Ende September erscheinen, das war wohl nichts. Mittlerweile müßte sie zu kaufen sein. Netterweise haben RK mir freigestellt, sie ohne Gewissensbisse niederzumachen. Zwar laufe ich nicht mittlerweile RK-Titel summend und singend durch die Gegend, aber von diesem freundlichen Angebot brauche ich keinen Gebrauch zu machen. Eigentlich bin ich jetzt janz neugierig auf die 2. LP. Wenn ich blos die erste kennen würde.





Laden:

Weidengasse 56 5000 Köln 1

Montag : 11.30 - 18.15 Uhr Mittwoch: 11.30 - 18.15 Uhr Samstag : 10.00 - 1400 Uhr

Versand:

Kaiserstraße 119 5040 Brühl

Jeden Monat neuer Punk/New Wave Katalog mit ca. 1.000 verschiedenen singles, nicht ganz so vielen lp's und 12" singles.

Alles natürlich zu den bekannten Tiefstpreisen.

ANZEIGE



ROCK SESSION 4. Magazin der populären Musik.

30 er Rock. 406 Seiten mit vielen Ahb. DM 10,

Punk Rock. hrsg von Rolf Lindner. 96 Seiten zur

Geschichte der Punk Bewegung, Selbstdarstellungen, Interviews, Punk Rock in der Brd mit vielen

Abbildungen DM 6,80

SHOCKWAVE. by V. Boston.

London 1978, broschiert. 128 Sieten, über 200
Fotos zur Entwicklung des Punk Rocks DM 15,Search and Destroy. Erstes Punk Magazin aus den
USA. Kompletter Nachdruck aller Hefte ca. DM 30,
NEONSCHATTEN 10,-DM/CASSADY/KEROUAC/PLYMELL/
TYTELL/FAUSER/KOTZWINKEL/W.S.BURROUGHS/PLOOG/
KIEV STINGL/ R!BRAUTIGAN/DERSCHAU/GINSBERG/w.a.

BUCHHANDLUNG KLAUS BITTNER - ALBERTUSSTR. 6 - 5000 KOLN

blackbird music-club

flandrische str.7 nähe rudolfplatz 5000 köln 1 tel:0221/215318 Ob Profi - oder Amateurmusiker
Ob Jazz, Funk, Reggae, Rock...

-Gigs—

mi. 15.10. marcus-reinnarat-quintett

fr. 17. 10. precious plant

mi. 22. 10. gang

do. 23. 10. sin city sa. 25. 10. raingame

do. 30. 10. cem-karaca-group

beginn: 21.30 h einlaß: 21.00 h



THIS HEAT

Meditationen in der Hitze

Haus Blumenthal/Krefeld

Ich bin irritiert, selten hat mich ein Konzert so verwirrt wie dieses. Dreimal habe ich diesen Artikel schon begonnen und weiß immer noch nicht, wie ich erklären soll, was mich da durcheinandergeworfen hat.

Schon das Publikum: Punx, Hippies (aber wirklich noch mit Samtjäckchen und so . .), Künstler, Neue-Welle-Musiker schienen ein homogenes Durcheinander zu bilden.

Mir war schon beim Anhören der Platte klar gewesen, daß dies keine Musik war, die man so einfach in eine Schublade stecken kann. Und so war es dann auch: das erste Stück "testcard" hörte sich noch wie eine stampfende Maschine an, aber dabei blieb es nicht. Die drei Musiker setzten scheinbar alles daran, sich zu widersprechen, denn beim nächsten Stück tauchten langgezogene Gitarrenriffs auf, übernommen aus einer Zeit, die längst schon nicht mehr Wirklichkeit ist, und dann war da noch so ein Stück, an dem jeder Free-Jazzer seine Freude gehabt hätte. Trotzdem, das alles trieb nach vorne, war hypernervös und dann wieder meditativ. Alles in einer schweißtreibenden Intensität vorgeführt, sodaß es unmöglich war, sich einfach abzuwenden. This Heat klammert sich an dich, umschmeichelt, macht dich weich und gefügig, um im nächsten Moment loszuschlagen und dann ist es plötzlich nur noch eine traurige Maschine.

Meine Verwirrung rührt aber auch daher, daß da einige Songs waren, bei denen ich ein ganz schlechtes Gefühl hatte: oh nein, bloß nicht noch mal diese Freak-Wichsereien, aber mein Respekt wich zu keiner Zeit. Ich sah und hörte, wie da in anstrengender, mühevoller Kleinarbeit Geräusche, Musikfetzen in nie zuvor gehörte Klangbilder zusammengesetzt wurden. Und diese schlimmen Gitarrensolos waren eben auch ein Teil dieses Puzzles, Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft gehören zusammen. Durch das Eine versteht man das Andere. Trotzallem, da blieb noch so ein merkwürdiger Beigeschmack.

Ja, das war es, ein Abend mit einem unerklärlichen Beigeschmack.

Stoya



Stoya

THIS HEAT



"Die Mekons, das sind die einzigen Musiker, die ich kenne, die auf der Bühne genau so sind wie sonst auch," hatte uns Gang of 4 - Gitarist Andrew Gill erzählt. Also erwarten wir "No Stars'. Und was für eine Musik?

Die Mekons, enge Freunde der Gang of 4, mit denen sie lange die Ausrüstung teilten, waren eine Band der ersten Punkstunde. Ihre erste Single ,Never been in a riot / 32. weeks' wurde ohne viel Proben im Direktverfahren aufgenommen (Okt.'77) Ein Punk-Prototyp: rauh und kurz entschlossen! Mit ihrer zweiten Single ,Where were you?', ein richtiger Ohrwurm, erreichten sie, glaubt man zynischen Zungen, ihre Minute of Glory'. Dieser einfache und gefühlvolle Sound, manchmal an Mersey-Beat-Zeiten erinnernd, ist auch auf ihrer ersten LP ,the quality of mercy is not strnen' zu finden. Ihre letzte Single ,ANOTHER ONE' SNOW' - nach ihrem Rausschmiß bei ,Virgin' auf dem Kleinst-Label ,Red Rhino' augenommen setzte diesen Weg fort, obwohl bei "SNOW" zaghaft schrägere Töne angedeutet werden.

Mit zweistündiger Verspätung trafen die Mekons, aus Holland kommend, gegen 18 Uhr im Kölner Blue Shell ein. Gründe: der übliche Tourneestreß ... bis spät in den Abend auf der Bühne, dann noch einen trinken... usw. Kevin (Gitarre) zog es auch vor, erstmal im Bus zu bleiben - Obduktion: Magenverstimmung? Die anderen Mekons standen notgedrungen bald schon wieder am Tresen. Die zugesagten Mikros fehlten. Erste Gelegenheit für ein kurzes Gespräch: "Es ist unser erster Auftritt in Deutschland überhaupt. Wir sind gespannt auf das Land. Was ist hier eigentlich politisch los? Morgen fahren wir nach Berlin, das wollen

wir uns anschauen ... Holland hat uns sehr gut gefallen. Unser gestriger Auftritt im "Paradiso" war Weltklasse... Letzte Woche in London waren wir schlechter als die Londoner Luft ..."

Drummer John erzählte uns gerade von seinem Hobby, der Fischzucht, als die Mikros endlich eintrafen. Der Soundcheck löste allgemeine Unzufriedenheit aus.Die Gruppe konnte sich selbst nicht richtig hören: "Diese Zimmer-PA reicht nicht!" Für die Blue Shell-Leute spielte die Band zu laut. Statt der erlaubten 63 Dezibel waren es über 90. Veranstalter Dieter vom Ambrosia versicherte, dies sei doch vorher alles vereinbart worden. Kommentar der Mekons: "Man kann alles leiser machen, nur das Schlagzeug nicht! Oder sollen wir eine Hose drauflegen?"

Nach viel Aufregung und Diskussion folgender Kompromiß: Wegen der Lärmbegrenzung sollte das Konzert zügig bis 22 Uhr über die Bühne gehen - also keine Zugaben mehr. In einem längeren Gespräch beim Essen war denn auch dieser ganze Hickhack um die Organisation und der Eintrittspreise erstes Thema. Zwar würden sie auch normalerweise nicht länger als 45 Minuten spielen, aber die 10 DM wären entschieden zuviel (,,....a real rip off"). - Auf Druck der gähnenden Leere drinnen und der ,flammenden' Proteste draußen wurde der Eintritt schließlich auf die Hälfte reduziert. -

Auf ihre alte Plattenfirma, Virgin' angesprochen, reagierten die Mekons - Mekon ist übrigens 'der Name einer Science-Fiction-Figur, einer Art Superhirn - allergisch: "Eine Bande reicher Snobs! ...Reichgewordene Hippies sind die schlimmsten Hippies! Während wir im Studio Plattenaufnahmen machten, ha-

ben sie uns rausgeschmissen. Wir konnten das Studio nicht mehr bezahlen . . . sie haben uns noch 250 Pfund gegeben...damit hatten sie auch die Rechte an den Bändern! Virgin hat schlechte Promotion für uns gemacht: Keine Presseinterviews, kein Rundfunk u.ä. das ist aber auch egal ... es war eine Episode ... wir haben festen Lohn gekriegt, das war das einzig Gute."

Bei ihrem neuen Label ,Red Rhino', einem Plattenladen in Yorck, haben die Mekons sich einen neuen musikalischen Stil erarbeitet, der auf einer für November angesagten LP zu hören sein wird (s. LP-Besprechung). "Die Leute werden sich wundern! Unsere alten Sachen haben wir sozusagen zerstört", versicherten sie siegesbewußt. "Aber wenn unbedingt einer "Where were you' hören will, dann werden wir es halt nochmal spielen."

Als wir nach dem heute doch für jede Gruppe wieder ,notwendigen' Image fragten, wurde aus der Antwort gleich eine Selbstdarstellung: "Wir wollen gar kein Image haben ... Früher hatten wir vielleicht eins ... als ,politische' Band. Wenn wir nicht festlegbar sind, können wir uns umso freier entwickeln. Unser "Image' zeigen wir auf der Bühne. Wir sind weder eine Tanzkapelle, noch wollen wir politische Missionsarbeit leisten. Man soll uns so nehmen wie wir sind - manchmal gut, manchmal schlecht -. Wir wollen an sich nicht, daß Leute Geld bezahlen, damit sie sehen, daß andere - die auf der Bühne - besser sind als sie selbst. Unsere politische Überzeugung wird durch die gesamte Haltung klar; und die kannst du nicht nur in einen kleinen Song verpacken. We do our best! Die Musik ist nicht die totale Hauptsache in unserem Leben. Keine Religion! Im Moment ist die Band für jeden von uns wichtig, aber wir haben auch schon mal

MEKONS
«Sorry,
we do our
best!"

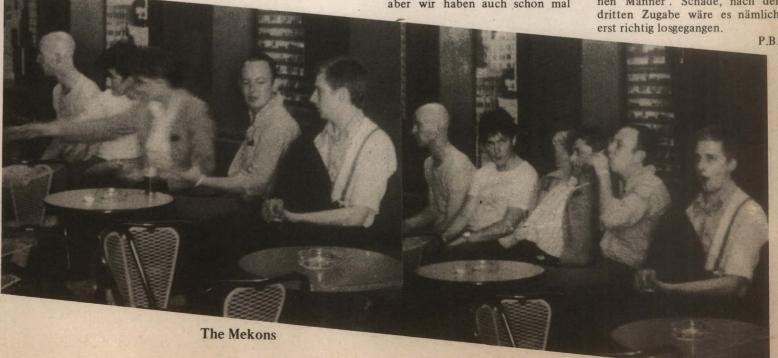
monatelang nichts mehr gemacht. Die Musik..., ja, manchmal ein teures Hobby!"

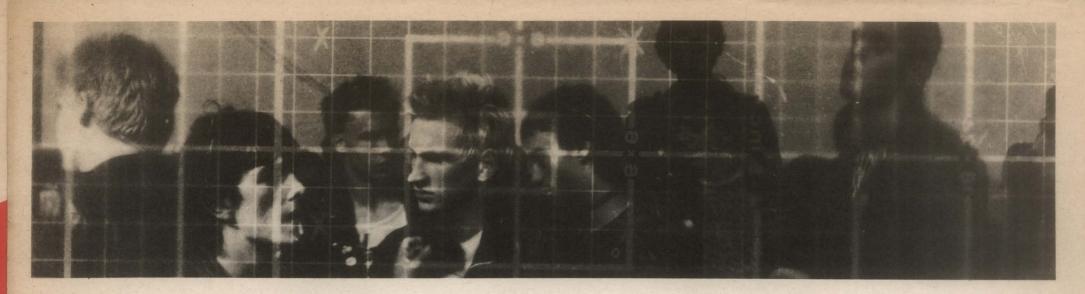
Die Mekons, das stand nach dieser Begegnung fest, sind bestimmt die "netteste Band" der Welt, aber...

Aber die Frage ist, ob sie nicht auch gerade deswegen wirkungslos bleiben müssen: Denn ein Ideal wie "Stell dich auf die Bühne, mach es, und fertig!" wird nur dann wirklich(er), wenn es von einer "Bewegung" getragen wird, Wellen schlägt. Diese ,Punkbewegung' aber gibt es nicht mehr, so die Mekons selbst. Die Grundidee der Selbstmotivation habe geschickt und mit viel Geld gesteuerten Werbekampagnen für einige Gruppen (z.B. Siouxsie and the Banshees) Platz gemacht. Kleidung und Gehabe machen noch keine Hal-

Aber gerade in einem solchen Auslösungsprozeß halten wir es für notwendig, daß Gruppen starke ,Gegenimages' aufbauen, das heißt in einem gewissen Sinn professioneller werden. Die Gang of 4 z. B. versuchen diese Gradwanderung zu machen. Und die Mekons? Sie scheinen genau dazwischen fest zu stecken: Auf ihren neuen Sound sind sie zwar sehr stolz, aber wir hatten nicht den Eindruck, daß sie sich damit unbedingt behaupten, d.h. Einfluß ausüben wollen. Auch wer kein Image haben will. kriegt eins, sobald er nach außen wirkt.

Ach ja, das Konzert! Wenig Stimmung und wenig Leute im Blue Shell, da half auch der ganze Charme der Mekons nicht. Sie spielten natürlich ihre "Klassiker" Where were you' und ,One of those days'... das letzte Stück teuflisch falsch gesungen, und ein paar neuere Stücke. Diese wurden zusammengehalten und getragen vor allem durch das variable Spiel des neuen Bassisten Dave. Mit seinem kahlgeschorenen Schädel sieht er als einziger wirklich aus wie ein Mekon. Bassistin und Geigerin Mary ist irgendwo in Italien. Die Mekons sind nun mal eine Life-Band, und als sich nach einer halben Stunde die Atmosphäre lockerte, da war es auch schon 22 Uhr, und mitten im Türrahmen standen die ,grünen Männer'. Schade, nach der dritten Zugabe ware es namlich





Termine:

- 14. 10. UK-Subs Herford, Scala
- 14. 10. Fehlfarben, Aachen, Unifest
- 14. 10. Dexy's Midnight Runners D'dorf, Ratinger Hof 21.00 h
- 15. 10. Cure + Abwärts Scala, Herford
- 15.10. Dead Kennedys Bonn, Rheinterrassen 20.00 h
- 15.10. Black Indo + Easey Mönchengladbach Rheindalen, Haus Dahlen, 20.00 h
- 17. 10. Dr. Feelgood Bensberg (b. Köln), Saaler Mühle
- 18.10. Graham Parker, Police, Jack Bruce TV, WDR III, 22.05 h
- 18. 10. Dead Kennedys + Gonokokken Herford, Scala
- 23. 10. 999 + Fehlfarben Köln-Mülheim, Stadthalle, 20.00 h
- 24. 10. 999 + Fehlfarben, Herford, Scala
- 24. 10. Snap/Xao Seffcheque + Post, Köln, Aula Uni, 19.30 h
- 26. 10. Janis Joplin TV, WDR III, 19.00 h
- 28. 10. Nina Hagen D'dorf, Philippshalle, 20.00 h
- 29. 10. Family (Reggae) + The Peace + Love-Hifi-Dub-Disco, Krefeld, Haus Blumenthal, 20.00 h
- 30. 10. Madness, Köln, Sartory-Säle, 20.00 h
- 1.11. Lilliput Wuppertal, Börse
- 1.11. Mania D., Der Plan, DAF, Fehlfarben, Vorsprung, P. D., (Syph?) Berlin, Audi Max
- 2.11. Janis Joplin TV, WDR III, 19.00 h
- 3. 11. Lilliput + Sunset Boys D'dorf Ratinger Hof, 21.00 h
- 8. 11. Radio, WDR III, 12.00 h Außenseiter
- 9.11. Lilliput + Wirtschaftswunder, Berlin, Excess
- 10.11. DAF, Bonn, Rheinterrassen, 21.00 h
- 11. 11. DAF, D'dorf, Ratinger Hof, 20.00 h
- 12.11. Wuppertal, Börse
- 14.11. Morgenrot, Bonn, Rheinterrassen, 20.00 h
- 14.11. Zeltinger, Berlin, Quartier Latin
- 15. 11. DAF, Herford, Scala
- 16.11. Hansa-Plast + Fred Banana Combo, TV, WDR I I I, 19.00 h

Außerdem: Ende November – The Fall Essential Logic Und dann noch: Captain Beefheart kommt Ende Oktober!







Das Yellow Magic Orchestra kommt Nov./Dez. auf Europatournee, um sich anschließend aufzulösen.

Factory Records plant, ebenfalls Nov./Dez. eine "factorypackage-tour" u. a. mit New Order (ehem. Joy Division), Durutti column, Section 25.

Anfang Dezember spielen Talking Heads und B 52 in der Philippshalle/Düsseldorf.

Human League: 21. 11. Köln, Mülheimer Stadthalle.





Zülpicher 10 Rocklokal

Mittwochs live music Kölsch 1,30

Ab 20 Uhr geöffnet



GANJA head-shop

Pharaphernalia

Limburgerstr.20 10-18 h Sa.9-14h



bornheimer str. 20-22 bonn am stadthaus

new wave new rock

öffnungszeiten: von 20"-3" außer mo



bringt's







